

- 1917** Gründung eines KWI für Physik als Institut ohne eigenes Gebäude in Berlin
- 30.5.1938** Einweihung eines Institutsneubaus in Berlin-Dahlem,  
Architekt: Carl Sattler
- 1945** Teilverlagerung nach Hechingen und Haigerloch/Württemberg. Das Gebäude wird heute von der Freien Universität genutzt, der Versuchsturm vom Archiv der Max-Planck-Gesellschaft
- ab 1946** Neuaufbau des Instituts in Göttingen in Räumen der Aerodynamischen Versuchsanstalt
- 1949** Beitritt des Instituts zur MPG und Umbenennung in MPI für Physik
- 1958** Umzug des Instituts nach München-Freimann in ein neu errichtetes Gebäude,  
Architekt: Sep Ruf  
Umbenennung in Max-Planck-Institut für Physik und Astrophysik
- 1965** Gründung des (Teil-)Instituts für extraterrestrische Physik in Garching
- 1981** Das (Teil-)Institut für Physik des MPI für Physik und Astrophysik erhält den Namenszusatz Werner-Heisenberg-Institut für Physik
- 1991** Ausgliederung der Teil-Institute Astrophysik und extraterrestrische Physik zu eigenständigen MPI



Das Hauptgebäude des Max-Planck-Instituts für Physik in München von Sep Ruf, 2010.

The image shows the exterior of a modern, multi-story building with large glass windows and a glass-enclosed upper level. The building is surrounded by lush green trees and shrubs. A prominent red rounded rectangle is overlaid on the right side of the image, containing the text 'MAX-PLANCK-INSTITUT FÜR PHYSIK' in white, uppercase letters.

MAX-PLANCK-INSTITUT  
FÜR PHYSIK

# Berlin – München

## Das Max-Planck-Institut für Physik

HORST KANT

Ein »Denkort« im wahrsten Sinne des Wortes sollte nach ursprünglichen Plänen das Kaiser-Wilhelm-Institut für Physik werden. In einem Memorandum vom Januar 1914, verfasst von mehreren Mitgliedern der Berliner Akademie der Wissenschaften, hieß es: »Wir beantragen, ein Kaiser-Wilhelm-Institut für physikalische Forschung zu errichten. Der Zweck dieses Instituts soll darin bestehen, zur Lösung wichtiger und dringlicher physikalischer Probleme neben- und nacheinander Vereinigungen von besonders geeigneten physikalischen Forschern zu bilden, um in planmäßiger Weise die betreffenden Fragen sowohl durch mathematisch-physikalische Betrachtungen wie auch durch besonders in den Laboratorien der betreffenden Forscher auszuführende Experimentallösungen einer möglichst erschöpfenden Lösung entgegenzuführen. Den Sitz des Instituts denken wir uns in Dahlem in einem kleinen Gebäude, welches die Möglichkeit zu Sitzungen sowie zur Aufbewahrung von Archiv, Bibliothek und einzelnen physikalischen Apparaten gewährt.«

Es war also kein experimentelles Institut im traditionellen Sinne vorgesehen, sondern eine Einrichtung, in der ausgewählte Forscher zusammenkommen und über relevante physikalische Fragestellungen nachdenken und diskutieren sollten, um dann in ihren Ursprungseinrichtungen die dazu eventuell notwendigen Experimente durchzuführen, die sie erneut in kleiner Runde diskutieren könnten – ein vergleichsweise moderner Ansatz. Als Direktor dieses Instituts war der gerade frisch für Berlin gewonnene Albert Einstein (Physik-Nobelpreis 1921) vorgesehen. Das Institut sollte in der Nähe der KWI für Chemie sowie für physikalische Chemie und Elektrochemie entstehen, wobei man davon ausging, dass die neuen physikalischen Theorien – gemeint war vor allem die entstehende Quantentheorie – von grundlegender Bedeutung auch für die »Nachbarfächer« seien.

Doch wenige Tage vor Beginn des Ersten Weltkriegs musste dieses Projekt erst einmal ad acta gelegt werden, denn der preußische Finanzminister verweigerte den notwendigen Zuschuss zu einer solchen Gründung. Interessanterweise kam man mitten im Krieg auf das Projekt zurück, offensichtlich bereits mit Blick auf die Nachkriegszeit. Eine zweckgebundene Stiftung versetzte die KWG in die Lage, den Finanzierungsanteil des Staates zu übernehmen. So entschied man, das physikalische Institut ab Oktober 1917 – im Wesentlichen auf der Grundlage des Memorandums von 1914 – zu betreiben.

Doch ein Gebäude erhielt das Institut nicht, und auch nach dem Kriege gab es keine Bemühungen darum. Die Institutsadresse war Einsteins Privatadresse, und zu den erforderlichen Direktoriumssitzungen traf man sich meistens in den Räumen der

Preußischen Akademie der Wissenschaften. Die eigentliche Arbeit des KWI für Physik bestand in den folgenden Jahren darin, Anträge auf finanzielle Zuwendungen seitens anderer Institutionen oder Einzelpersonen zu prüfen und bei positiver Entscheidung entsprechende Mittel aus seinem Etat zuzuweisen. In diesen Aktivitäten wurde allerdings mit viel Geschick vorgegangen, sodass gerade in den schwierigen Nachkriegsjahren eine Reihe von Grundlagenforschungsthemen aus der modernen Physik an verschiedenen Institutionen weitergeführt oder überhaupt bearbeitet werden konnten. Insofern hat das Institut einen wichtigen Beitrag zur physikalischen Forschung in den 1920er Jahren geleistet.

Nachdem die Forschungsförderung mehr und mehr von der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft und anderen Einrichtungen übernommen worden war, verlor das Institut jedoch ab Mitte der 1920er Jahre zunehmend an Bedeutung. Im Jahre 1921 war Max von Laue (Physik-Nobelpreis 1914) in das Direktorium des KWI für Physik gewählt und bald darauf zum stellvertretenden Direktor ernannt worden. Einstein überließ ihm mehr und mehr die Führung der Geschäfte, auch wenn er nominell bis 1932 Direktor blieb. Anlass war zunächst Einsteins längere Vortragsreise in den Fernen Osten ab Oktober 1922, aber auch die politische Situation in Deutschland mit den bekannten Aktivitäten gegen Einstein tat ihre Wirkung. Laue erkannte bald, dass das Institut ohne eigene Forschung keinen großen Nutzen mehr bringen konnte. Sollte es weitergeführt werden, war eine grundsätzliche Neuorganisation nötig. Hilfe kam eher unerwartet von der US-amerikanischen Rockefeller Foundation, die bereits seit Anfang der 1920er Jahre wissenschaftliche Institutionen in Deutschland unterstützte. Für das Physik-Institut wurden Max von Laue oder James Franck als künftiger Direktor favorisiert, da Einstein selbst kein Interesse am Direktorenposten mehr hatte.

Die nationalsozialistische Machtübernahme im Januar 1933 zerschlug all diese Überlegungen. Franck wie auch Einstein und viele andere emigrierten, und von Laue hatte unter den neuen politischen Umständen wohl keine Lust mehr, einen Direktorenposten anzunehmen. Im November 1933 machte Max Planck (Physik-Nobelpreis 1918), seit Juli 1930 Präsident der KWG, dem an der Universität Leipzig tätigen Peter Debye (Chemie-Nobelpreis 1936) das Angebot, die Leitung eines künftigen KWI für Physik zu übernehmen. Dieser sagte prinzipiell zu. Debye war gebürtiger Niederländer, hatte bei Arnold Sommerfeld in München promoviert und war in der theoretischen wie der Experimentalphysik zu Hause. Seine Arbeitsschwerpunkte lagen auf Grenzgebieten der modernen Atomforschung. Um an die seit 1932 erkennbar gewordene Umbruchsituation in der Entwicklung der Atomforschung



Albert Einstein als Direktor  
des KWI für Physik in seinem  
Arbeitszimmer, um 1924.  
Es befand sich in Berlin-Schöne-  
berg über seiner Privatwohnung.

hin zur Kernphysik Anschluss zu halten, war er folglich sehr geeignet.

Doch zogen sich die Entscheidungen hin. Planck musste einerseits die Rockefeller Foundation bewegen, ihre Finanzierungszusage auch angesichts der neuen politischen Situation in Deutschland aufrechtzuerhalten, und andererseits den nationalsozialistischen Staat überzeugen, frühere staatliche Zusagen einzuhalten. Eine gewisse Irritierung resultierte zudem aus Debyes Beharren auf seiner niederländischen Staatsbürgerschaft, obgleich seine politischen Ansichten ansonsten durchaus stark »deutsch-national« geprägt waren. Wie viele seiner deutschen Kollegen war Debye zwar mit vielen Erscheinungen und Auswirkungen der nationalsozialistischen Politik nicht unbedingt einverstanden, sah sie aber als vorübergehend an und war deshalb bereit, weiterhin in Deutschland zu arbeiten, insbesondere an einer derart renommierten Institution wie der KWG.

Anfang Februar 1935 konnte Planck an Debye endlich schreiben, dass die bestehenden Schwierigkeiten wegen des Institutsbaus behoben seien und dieser möglichst bald in Angriff genommen werden solle. Debye widmete sich nun aktiv der Bauvorbereitung und bezog seinen Leipziger Assistenten Ludwig Bewilogua sowie seinen ehemaligen Doktoranden Willem van der Grinten in die Vorbereitungsarbeiten ein. Dabei kümmerte sich Bewilogua vor allem um das künftige Kältelaboratorium, während van der Grinten für den Aufbau der Hochspannungsanlage zuständig war, die für die Erforschung der Atombausteine konzipiert wurde.

Debye übersiedelte mit seiner Familie Mitte 1936 von Leipzig nach Berlin und bezog die neben dem Institut errichtete Direktorenvilla. Er war im März 1936 rückwirkend zum Oktober 1935 sowohl zum KWI-Direktor als auch als Professor an die Universität Berlin berufen worden.

Das neue KWI für Physik wurde im Laufe des Jahres 1936 nach Entwürfen Carl Sattlers errichtet und nahm im Frühjahr 1937 seine Arbeit auf. Die offizielle Eröffnung fand jedoch erst 1938 statt. Das hatte nicht zuletzt einen politischen Hintergrund: Das Institut sollte zu Ehren des scheidenden Präsidenten als »Max-Planck-Institut« bezeichnet werden, was auf behördlichen Widerstand stieß (der bereits angebrachte Name über dem Eingang blieb aber erhalten).

Das Kältelaboratorium und die Hochspannungsanlage, die aus Sicherheitsgründen in Gebäudeteilen außerhalb des Haupthauses untergebracht waren, konnten erst 1938 vollständig in Betrieb genommen werden. Die Hochspannungsanlage, die etwa 2,8 Millionen Volt (bei 3 mA) erzeugen konnte, wurde in einem 20 Meter hohen Turm am Westende des Hauptflügels untergebracht, der

Blick auf das KWI für Physik von der Boltzmannstraße. Vorn das Kältelaboratorium, im Hintergrund der »Turm der Blitze«. Foto um 1937/38.



schon bald »Turm der Blitze« hieß. Eine vergleichbare Anlage gab es zu jener Zeit in Deutschland nicht. Das Institut hatte Anfang 1937 neben den drei Abteilungsleitern Debye (Direktor; Atomforschung und Tieftemperaturphysik), von Laue (stellvertretender Direktor; Röntgenstrahlen) und Hermann Schüler (Leiter der spektroskopischen Abteilung) sechs Assistenten (Ludwig Bewilogua, Willem van der Grinten, Wolfgang Ramm, Friedrich Rogowski, Carl Friedrich von Weizsäcker und Karl Wirtz) sowie technisches Personal. Dazu kamen in den Jahren 1936 bis 1939 eine Reihe wissenschaftlicher Gäste aus dem In- und Ausland sowie Doktoranden.

Die im Dezember 1938 von Otto Hahn (Chemie-Nobelpreis 1944) und Fritz Straßmann am KWI für Chemie entdeckte Kernspaltung führte weltweit zu verschiedenen Aktivitäten, die das Verstehen der ablaufenden Prozesse und die mögliche – auch militärische – Nutzung der Kernenergie (insbesondere als Atombombe) betrafen. In Deutschland führte dies ab September 1939 zu einem unter dem inoffiziellen Namen »Uranverein« bekannten Projekt des Heereswaffenamtes. Dabei sollte das KWI für Physik zum Zentrum entsprechender Forschungen werden. Debye wurde aufgefordert, seine niederländische Staatsbürgerschaft aufzugeben und die deutsche anzunehmen, weil er als Ausländer kein Kriegsvorhaben leiten konnte. Da er dies ablehnte, bekam er Institutsverbot mit der »Empfehlung«, zu Hause Bücher zu schrei-

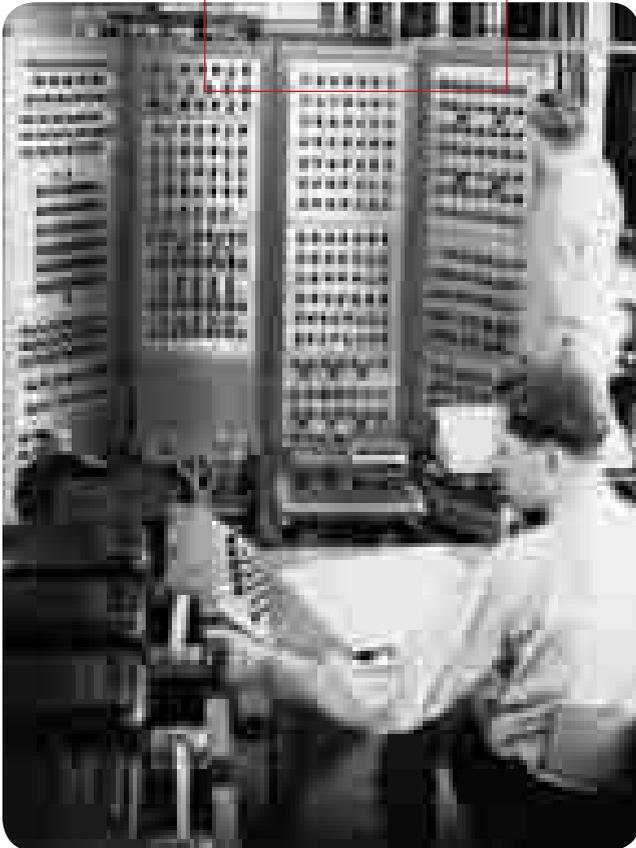
ben. Unter diesen Umständen entschloss er sich, eine schon länger vorliegende Einladung zu Gastvorlesungen an der Cornell University in Ithaca/USA anzunehmen und kehrte von dieser Reise nicht mehr zurück. 1946 wurde er amerikanischer Staatsbürger.

Das KWI für Physik war unter die formelle Leitung des Heereswaffenamtes gestellt worden, während die wissenschaftliche Hauptleitung durch Otto Hahn (KWI für Chemie) und vor allem Werner Heisenberg (Physik-Nobelpreis 1932) von der Universität Leipzig wahrgenommen wurde. Das Kältelaboratorium wurde weiterhin von Bewilogua geführt, und die Abteilungen Schülers und von Laues blieben weitgehend selbstständig. Alle anderen Arbeiten wurden auf die technische Nutzung der Uranspaltung ausgerichtet, zunächst mit dem Hauptziel des Baus eines Atomreaktors, damals Uranmaschine oder Uranbrenner genannt. Heisenberg war zugleich zum führenden Wissenschaftler des »Uranvereins« geworden. Neben Heisenberg befasste sich vor allem von Weizsäcker mit der Theorie des Kernreaktors.

Anfang 1942 versuchte das Heereswaffenamt Einfluss auf die offizielle Ernennung eines Nachfolgers für Debye zu nehmen, doch KWG-Leitung und Institutsmitarbeiter setzten sich dafür ein, Heisenberg zu berufen. Die Rückgabe des KWI für Physik in die volle Verfügung der KWG erfolgte zum 1. Juli 1942 und Heisenberg wurde zum Direktor am KWI für Physik berufen, um die Stelle weiterhin für Debye freizuhalten. Hintergrund dieser Rückgabe war, dass das Uranprojekt weitgehend aus der Verfügungsgewalt des Heereswaffenamtes herausgenommen wurde, da die militärischen Stellen offiziell nicht mehr damit rechneten, noch während des Krieges zu kriegstechnisch verwertbaren Ergebnissen zu kommen. Um die Arbeiten am Uranprojekt in Richtung auf die Realisierung einer »Uranmaschine« weiterführen zu können, wurde jedoch eine Erhöhung des Institutsetats vorgenommen. Der Zusatzbetrag wurde vom Reichsministerium für Bewaffnung und Munition übernommen, und das nunmehr »zivile« Projekt erhielt weiterhin die höchste Dringlichkeitsstufe.

Während ab Mitte 1942 auf dem Gelände des KWI für Physik noch Erweiterungsbauten für das Uranprojekt vorgenommen wurden – so ein Bunkerlaboratorium für den Reaktorbau neben dem Hochspannungsturm –, begann ab Juli 1943 wegen der Luftangriffe auf Berlin die Verlagerung von Institutsteilen nach Süddeutschland. Im Frühjahr 1944 war etwa ein knappes Drittel der Institutsmitarbeiter im neuen Domizil in Hechingen (Württemberg). Heisenberg war in dieser Zeit viel hin und her gefahren, ab Frühjahr 1944 konzentrierte er sich wieder stärker auf die Arbeiten in Berlin. Das letzte große Experiment mit einer Reaktorordnung

Die Rechneranlage mit Heinz Billing  
(im Hintergrund) im MPI für Physik  
in Göttingen, 1953.



im Berliner Bunker – genannt B-7 – fand im Dezember 1944 unter der Leitung von Heisenberg und Wirtz statt. Man beobachtete zwar Neutronenvermehrung, doch konnte der Modellreaktor u. a. aufgrund nicht ausreichenden Uranmaterials nicht kritisch werden. Gleiches gilt für den letzten Versuch dieser Art, der noch im Februar 1945 in Haigerloch (Württemberg) durchgeführt wurde. Dennoch glaubten die deutschen Atomwissenschaftler, dass sie mit ihren Forschungen anderen Ländern weit voraus seien und waren folglich sehr überrascht, während ihrer Internierung im britischen Farm Hall nach Kriegsende (darunter Hahn, Heisenberg, von Laue, von Weizsäcker) von den amerikanischen Atombombenabwürfen über Japan zu erfahren. Der Mehrheit von ihnen wurde wohl erst da bewusst, welcher moralischen Verantwortung sie letztlich entgangen waren.

Die nicht verlagerten Teile des KWI für Physik – insbesondere das Kältelaboratorium – wurden nach Kriegsende von der Roten Armee demontiert und in die Sowjetunion verbracht. Das Insti-

tutsgebäude wurde nach Gründung der Freien Universität Berlin dieser vermietet und zunächst als Physikinstitut, später von den Wirtschaftswissenschaften genutzt. Im »Turm der Blitze« fand ab 1999 das Archiv der MPG eine Unterbringungsmöglichkeit, im ehemaligen Bunkerlaboratorium das Archiv der Freien Universität. Die Direktorenvilla wird seit 2009 vom MPI für Wissenschaftsgeschichte als Dependence genutzt.

Das KWI für Physik konnte nach dem Krieg unter schwierigen Bedingungen zunächst an seinem Verlagerungsort Hechingen eingeschränkt weiterbetrieben werden (die Abteilung Spektroskopie blieb auch später – ab 1950 als selbstständige Forschungsstelle der MPG – in Hechingen). Nach der Rückkehr der im englischen Farm Hall internierten Wissenschaftler Anfang 1946 wurde unter Heisenbergs und von Laues Leitung in Göttingen in Räumlichkeiten der Aerodynamischen Versuchsanstalt ein Neuaufbau des KWI für Physik (ab 1948 MPI für Physik) vorgenommen. Dafür konnten auch einige Apparaturen der Versuchsanstalt übernommen werden. Wirtz wurde Leiter der experimentellen, von Weizsäcker der theoretischen Abteilung. Hauptarbeitsgebiet dieses neuen Instituts wurden die Elementarteilchenphysik, der sich Heisenberg schon in seinen Berliner Jahren verstärkt zugewandt hatte, sowie die Erforschung der Kosmischen Strahlung. Außerdem begann die Plasmaphysik mit dem Schwerpunkt Kernfusion eine wichtige Rolle zu spielen – schon 1937 hatte sich von Weizsäcker mit Fusionsprozessen in Sternen beschäftigt. Die Fortsetzung der eigentlichen Kernenergieforschung war aufgrund eines alliierten Kontrollratsbeschlusses im Nachkriegsdeutschland nur sehr eingeschränkt gestattet.

1947 wurde zudem eine astrophysikalische Abteilung unter Ludwig Biermann angegliedert. Ein Schwerpunkt dieser Abteilung war die theoretische Analyse des Verhaltens hoch ionisierter Gase in Wechselwirkung mit ihren Magnetfeldern; die Erklärung des Sonnenwindes (1951) war ein später durch die Raumfahrt bestätigtes Ergebnis. Heinz Billing baute mit dem von ihm entwickelten Magnetrommelspeicher 1952 für astrophysikalische Forschungszwecke einen der ersten deutschen Elektronenrechner, genannt »G[öttingen]«. Die Erforschung des Verhaltens hoch ionisierter Gase – man nennt diesen »vierten Aggregatzustand« auch Plasma – in der Astrophysik legte es nahe, diese Zusammenhänge, insbesondere den Einschluss eines Plasmas zwischen Magnetfeldern, auch experimentell zu erforschen, und 1956 wurde eine entsprechende Abteilung am Institut gegründet.

Im Zuge struktureller Veränderungen in der MPG wurde 1955 auf Wunsch Heisenbergs beschlossen, das MPI für Physik nach München zu verlegen und dort weiter auszubauen.



Optische Verzögerungsleitung zur Vergrößerung der effektiven Armlänge des Interferometers im Institut für Astrophysik des MPI für Physik und Astrophysik in München, 1977.

Der Umzug in den vom Architekten Sep Ruf errichteten Neubau in München-Freimann am Föhringer Ring konnte zum 1. September 1958 erfolgen. Dabei gab es erneut verschiedene Umstrukturierungen, die den veränderten Forschungsanforderungen geschuldet waren. Zum einen war 1955 Kernforschung in Deutschland für friedliche Zwecke wieder zugelassen worden und im Wettlauf der Bundesländer um den Standort eines Forschungsreaktors bekam Baden-Württemberg mit Karlsruhe den Zuschlag. Wirtz übernahm dort die Leitung, und seine Arbeitsgruppe wurde aus dem MPI für Physik ausgegliedert.

Heisenberg beschloss daraufhin, sich künftig am MPI für Physik nicht mehr mit Kernphysik und Reaktortechnik zu beschäftigen, sondern sich experimentell und theoretisch den thermodynamischen Fusionsprozessen zu widmen, wobei zunächst die Astrophysik wichtige Kenntnisse über Fusionsprozesse lieferte. So firmierte das Institut nach dem Umzug unter dem neuen Namen MPI für Physik und Astrophysik mit den Direktoren Heisenberg und Biermann. Das Teilinstitut für Astrophysik wurde am Standort des neuen Hochschul- und Forschungszentrums Garching bei München gebaut (Architekten: Hermann Fehling und Daniel Gogel).

Entsprechend Heisenbergs Konzepts wurde 1960 das ebenfalls in Garching angesiedelte und aus der bereits erwähnten Abteilung des MPI für Physik hervorgegangene MPI für Plasmaphysik unter Arnulf Schlüter errichtet, das sich der Fusionsforschung widmet. Hervorgegangen aus einer weiteren Arbeitsgruppe wurde 1963 das MPI für extraterrestrische Physik unter Reimar Lüst, das sich mit satellitengestützter astronomischer Forschung befasst, als Teilinstitut des MPI für Physik gegründet. Während das MPI für Plasmaphysik zunächst in einer besonderen Rechtsform mit Heisenberg als Gesellschafter existierte und erst 1971 voll in die MPG eingegliedert wurde (und heute zugleich assoziiertes Mitglied der Helmholtz-Gemeinschaft ist), wurden 1991 die anderen drei (Teil-)Institute für Physik, für Astrophysik und für extraterrestrische Physik in selbstständige Max-Planck-Institute aufgeteilt. Das MPI für Physik erhielt dabei den Namenszusatz »Werner-Heisenberg-Institut« (den es als Teilinstitut für Physik bereits seit

Der Konstrukteur im Mittelpunkt im MPI für Physik in München. Im Vordergrund ein Planungsmodell des HEGRA-Experiments, das Vorläufer-Experiment der MAGIC-Teleskope. Mit den MAGIC-Teleskopen erforschen Wissenschaftler auf La Palma die hochenergetische kosmische Gammastrahlung. Im Hintergrund sind die Konstruktionszeichnungen für einen Kryogenen-Testtank des ATLAS-Experiments zu sehen. Foto 2010.

1981 trug). Seit der Emeritierung Heisenbergs 1970 wird das Institut von einem Direktorium geleitet, das zur Zeit aus Siegfried Bethke, Allen Caldwell, Georgi Dvali, Wolfgang Hollik, Dieter Lüst und Mashiro Teshima besteht. Heute sind über 200 Mitarbeiter am Institut tätig, darunter etwa 65 Wissenschaftler.

Das MPI für Physik hatte also seit den 1950er Jahre auch als Keimzelle für weitere Forschungsinstitute gedient, um so veränderten Forschungsanforderungen gerecht zu werden. Zugleich hat es sich selbst auf die Erforschung der fundamentalen Bausteine der Materie und ihre Wechselwirkungen konzentriert und dabei Forschungsrichtungen weitergeführt, die bereits bei Einstein oder Debye angelegt waren. Die im Laufe der Jahrzehnte bearbeiteten Themen im Einzelnen zu besprechen, ist hier nicht möglich. Das MPI für Physik ist im Inland wie im Ausland mit seinen Forschungen vielseitig vernetzt. So werden Experimente mit Elementarteilchen – beispielsweise zur Erforschung der inneren Struktur der Protonen – seit Jahrzehnten sowohl am DESY (Deutsches Elektronen-Synchrotron) in Hamburg als auch am CERN (Conseil Européen pour la Recherche Nucléaire = Europäische Organisation für Kernforschung) in Genf durchgeführt. An der Konstruktion beispielsweise des sogenannten ATLAS-Detektors (2008) am neuen LHC (Large Hadron Collider) des CERN – dem weltgrößten Teilchenbeschleuniger – war das Institut führend beteiligt; hiermit soll u. a. die Hochenergiegrenze bei Proton-Proton-Zusammenstößen genauer untersucht werden. Neben der Untersuchung der Elementarteilchen mithilfe entsprechender Beschleunigungsanlagen dienen auch die aus dem Weltraum auf die Erde auftreffenden Teilchen weiterhin als Untersuchungsobjekte, und ein Projekt, an dem auch das MPI für Physik mitwirkt, ist die Erforschung der sogenannten dunklen Materie des Universums. Dabei wird u. a. mit dem Gran Sasso-Untergrundlaboratorium in den italienischen Abruzzen oder mit dem Observatorium von La Palma auf den Kanarischen Inseln (an den Gammastrahlen-Teleskopen MAGIC I und II) kooperiert. Neben solchen Großexperimenten spielt aber auch die Theorie weiterhin eine wichtige Rolle am Institut, zum einen mit direktem Bezug zur Astroteilchenphysik oder den angedeuteten phänomenologischen Studien der Hochenergiephysik, zum anderen für ein neues Modell des Universums. Die fundamentalen physikalischen Theorien des 20. Jahrhunderts sind die Relativitätstheorie und die Quantenmechanik, die mit Blick auf das KWI bzw. MPI für Physik eng mit den Namen Einstein und Heisenberg verbunden sind; jetzt verspricht die Stringtheorie ein mathematisches Modell, das diese Theorien zusammenführt und alle bisher bekannten Fundamentalkräfte der Physik einheitlich erklärt. Die Theoretiker des MPI für Physik sind auch an diesen Forschungen führend beteiligt.

# »So ein bisschen Wind von Heisenberg weht hier immer noch«

## Interview mit Helmut Rechenberg

Helmut Rechenberg (\* 1937) kam 1964 als Doktorand an das Max-Planck-Institut für Physik, wo er 1968 im Fach Theoretische Physik bei Werner Heisenberg promovierte. Mit Jagdish Mehra gab er eine sechsbändige Geschichte der Quantentheorie heraus. Er ist Mitherausgeber der Werke Heisenbergs und seit 1977 Leiter des Werner-Heisenberg-Archivs.

**KH:** Sie waren der letzte Doktorand von Werner Heisenberg mit einer Arbeit über die Quantenfeldtheorie. Anschließend haben Sie sich als Wissenschaftshistoriker einen Namen gemacht. Wie kam es zu diesem Richtungswechsel?

**HR:** Nach meiner Dissertation hatte ich an der University of Texas mit Jagdish Mehra zusammengearbeitet. Als dieser dann 1975 mit dem Vorhaben an Heisenberg herantrat, die Geschichte der Quantentheorie wissenschaftlich aufzuarbeiten, riet mir Heisenberg dazu, in das Projekt einzusteigen und mit Mehra zusammen die Geschichte der Quantenphysik zu schreiben, denn – so seine Begründung: »Quantenmechanik haben Sie ja von mir gelernt!« (lacht).

**KH:** Heisenberg opferte Sie als Physiker an die Geschichte?

**HR:** Na ja, er sagte, »Wenn Sie in zwei oder drei Jahren fertig sind« – das Projekt hat fünfzehn bis zwanzig Jahre gedauert – »dann können Sie ja zurückkommen und ordentliche Physik machen.« Er wollte mich nicht aus der Physik vertreiben, aber die Geschichte der Quantentheorie hielt Heisenberg für sehr wichtig; das war für ihn so etwas wie eine kopernikanische Wende, die wir in unserer Zeit gemacht haben. Und die sollte ordentlich beschrieben werden.

**KH:** Werner Heisenberg ist im Februar 1976 gestorben. Inwiefern hat sein Tod Ihre Arbeit beeinflusst?

**HR:** Ich habe die Geschichte weitergeschrieben. Als Heisenberg starb, erhielt ich sofort eine Nachricht mit der Bitte, seinen wissenschaftlichen Nachlass zu verwalten. Später, als Frau Heisenberg 1978 nach Göttingen zu ihrer Tochter zog, habe ich dann auch den privaten Nachlass übernommen. Dieser private Teil war allerdings schon aussortiert. Ich weiß noch, wie ich bei ihr war und sie begann, vor meinen Augen Briefe zu zerreißen mit dem Kommentar »Noch so eine Cellistin!«. Heisenberg hatte ja immer Kammermusik gemacht und er hatte sehr viele Verehrerinnen, auf die Frau Heisenberg, wie mir schien, etwas eifersüchtig war. Ich habe ihr dann – egal ob es sich um Juristen oder andere Personen handelte – immer erklärt, dass es sich bei den jeweiligen Absendern um wichtige Physiker handelte, und habe ihr so die Briefe entlockt, bevor sie die zerreißen konnte.

**KH:** Sie sind der offizielle Nachlassverwalter von Heisenberg, Sie haben ihn persönlich kennengelernt, zurzeit schreiben Sie an seiner Biographie. Wenn Sie zusammenfassend alles überblicken: Gibt es Seiten an Heisenberg, die bisher noch nicht beleuchtet wurden? Was ist für Sie der wichtigste Aspekt, wenn es um Heisenberg geht?

**HR:** Wenn Sie mich so fragen, dann würde ich sagen, am wichtigsten ist mir die Gesamtpersönlichkeit. Heisenberg war sehr kameradschaftlich. Er war schon früh in der Jugendbewegung aktiv gewesen und hatte Freunde aus dieser Zeit, die ihn sein ganzes Leben lang begleitet haben. Diese

Jugendbewegung ist für Heisenbergs Charakter prägend gewesen. Die Hilfsbereitschaft, die Freundlichkeit im Umgang, die unkomplizierte Art. Wenn Heisenberg einem die Hand gegeben hat, dann war das nicht so, dass man vor Ehrfurcht erstarrte, es war kameradschaftlich. Er nahm einen an der Hand wie einen jüngeren Schüler, wie einen Jüngeren aus seiner Pfadfindergruppe. Damit wurde man eingereicht und war aufgenommen.

**KH:** Die Arbeit eines Wissenschaftlers ist ja immer auch durch bestimmte Züge seiner Persönlichkeit geprägt. Inwiefern findet sich die Person Heisenberg in der Art seiner wissenschaftlichen Arbeit wieder?

**HR:** Es war zunächst die Art, wie er auftrat. Ich habe Heisenberg zum ersten Mal in München bei seiner Vorlesung gesehen. Er kam herein mit einer Aktenmappe – er war nicht sehr groß, etwas gedrunken – wie ein Handwerkermeister, setzte sich in die erste Bank und nahm seine Mappe so aufs Knie. Gut, wir haben dann schon gemerkt, dass er der Professor sein musste, weil er der Ältteste war. Dann stand er auf, ging an die Tafel und erzählte ganz ruhig die Dinge. Bevor er eine Formel niederschrieb, erklärte er erst einmal die Physik dahinter. Das ist für Theoretiker eigentlich ungewöhnlich. Theoretiker schreiben normalerweise erst die Formel an die Tafel und dann erklären sie das. Heisenberg hat zuerst erklärt, was er macht, und wie er es macht, und hat dann ein paar einfache Formeln angeschrieben. Auf diese Weise war man in der Lage, fachlich zu partizipieren.

Das Heisenberg-Zimmer im MPI für Physik bewahrt die Erinnerung an den Wissenschaftler. An seinem Schreibtisch arbeiten heute Gastwissenschaftler des Instituts bei kürzeren Aufenthalten. Foto 2010.



**KH:** Also eine Kameradschaftlichkeit auch im wissenschaftlichen Sinn?

**HR:** Ja. Durch die Arbeit an seiner Biographie ist mir auch klar geworden, wie wichtig die kollegialen Netzwerke für Heisenberg waren. Wenn man sich anschaut, was diese Leute in seinem Umfeld wissenschaftlich getan haben, kann man genau nachvollziehen, wie sich das bei Heisenberg in seiner Arbeit absetzt. Die

**Quantentheorie und das, was Heisenberg erlebt hat, war eigentlich ein Werk von sehr vielen Leuten.**

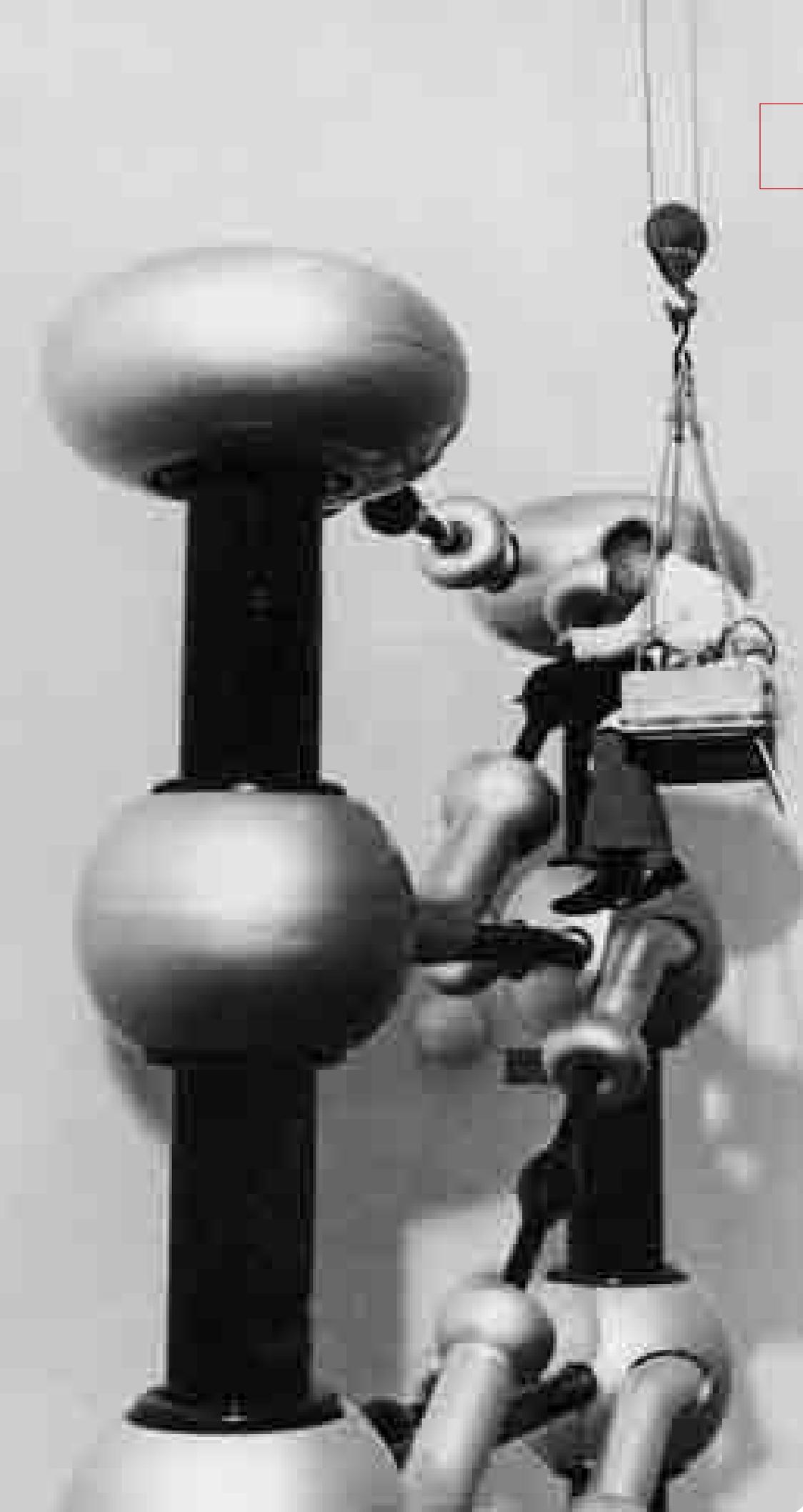
**KH:** Das heißt, Heisenberg war so eine Art Katalysator?

**HR:** Er war in gewisser Weise ein Katalysator. Er hat profitiert von vielen Leuten. Und er hat auch viel an seine Schüler weitergegeben.

**KH:** Das Institut trägt seit 1981 den Namenszusatz »Werner-Heisenberg-Insti-

tut«. Ist für Sie die Person Heisenberg heute noch am Institut präsent?

**HR:** Auf jeden Fall! Es gibt hier sogar noch ein Heisenberg-Zimmer. Darin stehen die Möbel aus seinem letzten Zimmer. Nach seinem Tod hat man sein Arbeitszimmer aufgelöst, und die Möbel sollten irgendwo untergestellt werden. Aber wissen Sie, wenn die erst in irgendeiner Absteige untergestellt werden und verrotten,



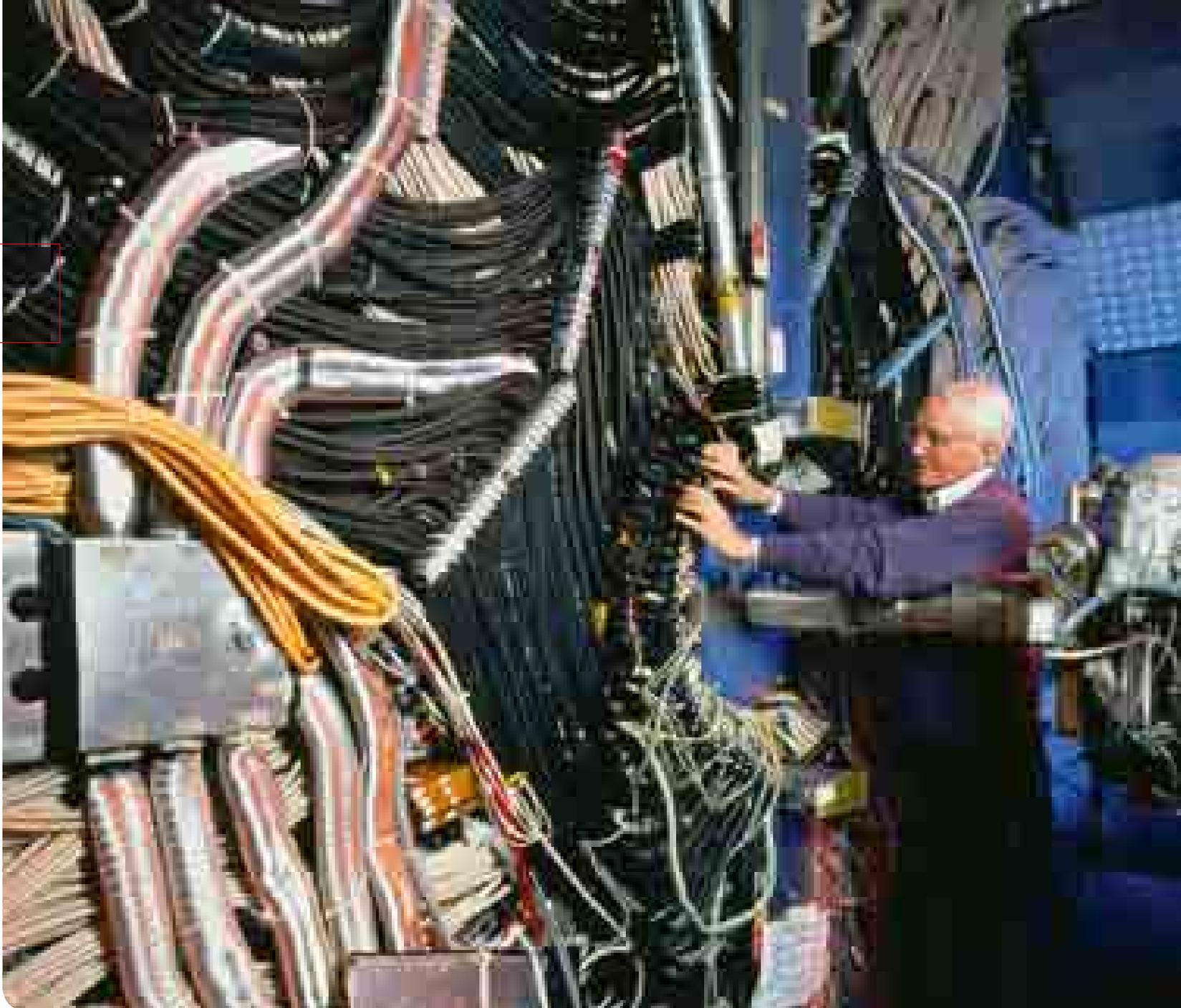
Der Kaskadengenerator im »Turm der Blitze« im KWI für Physik, Ende der 1930er Jahre.

CERN, kritischer Blick in den ALEPH-Detektor. Das MPI für Physik in München beteiligte sich 1989 am ALEPH-Großexperiment. Foto 2000.

dann kann man die Möbel vergessen, dann werden die irgendwann entsorgt. Und so habe ich den Schreibtisch von ihm in mein Zimmer genommen. Und den Schrank, der auch in seinem Zimmer stand – das war so ein von der Werkstatt hergestellter Schrank, sehr ordentlich, sehr gut –, den habe ich auch gerettet. Und dann später, als ich auszog, fiel der Entschluss, dass man doch ein Heisenberg-Zimmer einrichten könnte.

**KH:** Dieses Heisenberg-Zimmer wird ja auch heute noch weiter als Arbeitsraum von Gästen benutzt.

**HR:** Das wird weiter benutzt, ja. Letzte Woche beispielsweise hatte ich italienische Gäste hier. Mit denen



will ich die Zusammenarbeit Heisenbergs mit italienischen Physikern bearbeiten. Und die durften in dem Heisenberg-Zimmer sitzen.

**KH:** Also Gedenken durch den Gebrauch?

**HR:** Ja, genau. Ich denke, es ist besser, man hat das im Gebrauch und es kommen ein paar Kratzer drauf, die kann man später wieder aus dem Holz entfernen. Aber dass es erhalten bleibt und nicht irgendwo verrottet, ist doch viel wichtiger. Ich kann mich noch gut an das Zimmer erinnern, wenn ich zu Heisenberg kam, stand da dieser eine große Tisch, und den haben wir da oben im Zimmer.

**KH:** Ist es nicht ein komisches Gefühl, wenn man in so ein Zimmer voller Relikte kommt, die man noch aus der Zeit ihres ursprünglichen Gebrauchs kennt?

**HR:** Also, für mich ist es eigentlich eher ein heimatliches Gefühl. Für mich ist es schön zu sehen, dass es gelungen ist, die Sachen weitgehend zu erhalten. So ein bisschen Wind von Heisenberg weht hier immer noch. Wenig, aber ein bisschen. Und wie gesagt, die Gäste, die kommen, freuen sich sehr darüber.

**KH:** Ist das Werner-Heisenberg-Institut für Sie eher ein Denkort oder ein Gedenkort?

**HR:** Eigentlich ist der Unterschied zwischen Denkort und Gedenkort gar

nicht so groß. Das Werner-Heisenberg-Institut ist ja zunächst einmal ein modernes Forschungsinstitut. Normalerweise denken 99 Prozent der Leute hier an die Zukunft. Dass ein modernes Forschungsinstitut nach vorne schauen muss, ist völlig klar. Aber das ist auch für die Erinnerung wichtig, denn wenn es nicht nach vorne geht, dann stirbt es ab und dann stirbt auch das Gedenken ab.

**KH:** Also auch hier: Erinnerung durch den Gebrauch?

**HR:** In gewisser Weise, ja. Wenn ich irgendetwas fortsetze und ich herausfinde, dass diese oder jene Sache von dem und dem Forscher gemacht wurde, dann spornt es einen doch an,

dass man versucht, noch mehr da rauszuholen. Und vielleicht mit einer Methode, auf die die noch gar nicht gekommen sind. Dann weiß man, warum die damals noch nicht darauf gekommen sind, etwa weil die Elektronik noch nicht so gut war. Aber immerhin, irgendwie ist man noch mit dem Ur-Phänomen verbunden. Als Peter Debye nach Berlin gegangen ist und das KWI für Physik übernommen hatte – das wohlbermerkt auf seinen Wunsch hin »Max-Planck-Institut« genannt wurde –, da wollte Debye auch etwas fortsetzen. Obwohl er das mit ganz anderen Mitteln machte. Das ist etwas, das heute nicht mehr bei allen Spezialisten präsent ist. Es gibt viele Leute, denen es eher unangenehm wäre, wenn ihr Institut beispielsweise durch die Namensgebung mit der Vergangenheit verbunden ist. Weil sie sagen, wir wollen hier etwas Neues anfangen, wir sind ganz anders. Aber irgendwie, wenn einem etwas Gutes gelingt, so hat man doch eine gewisse Beziehung zu dem, was früher anderen Leuten an ganz anderer Stelle gelungen ist. Dann weiß man: Die Sache ist lebendig, sie geht voran – und wird sich wieder ändern.

**KH:** Wenn wir hier über Kontinuitäten reden – Heisenberg war ja bereits zu KWG-Zeiten Direktor des Instituts für Physik. Gab es durch seine Person so etwas wie ein Weiterleben der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft nach dem Krieg?

**HR:** Heisenberg hatte durchaus seine wissenschaftlichen Überzeugungen, die sicher der früheren Zeit entstammten, aber er war Neuerungen gegenüber sehr aufgeschlossen. Dadurch hatte er eine Brückenposition.

**KH:** Es ist also nicht nur die Amtszeit, die beides umspannt, sondern für Sie verkörpert er auch beides, KWG und MPG, in seiner Person?

**HR:** Ja, Heisenberg hatte zwei Kriege und den anschließenden Wiederaufbau erlebt, und er war durch diese Kenntnis von Neuanfängen in gewisser Weise präpariert. Er war jemand, der nach vorne schaute. Gleichzeitig hatte er aber auch die positive Kenntnis, wie die Leute sich früher bewegten und handelten. Er hatte manches aus der älteren Zeit – beispielsweise von der Vornehmheit eines Max Planck – gelernt und hielt es für durchaus wichtig. Ich glaube, er empfand seine Arbeit erst für das Kaiser-Wilhelm-Institut, dann für das Max-Planck-Institut als ein Kontinuum. Er hat also selbst an diesem Kontinuum gearbeitet, damit das eine sozusagen glatt in das andere übergeht.

**KH:** Wie wurde denn in den 50er und 60er Jahren von der KWG und dem KWI für Physik hier am Institut gesprochen – war das überhaupt ein Thema?

**HR:** Ich würde sagen: In diesem Institut natürlich. Weil dieses Institut die alte Geschichte hatte, die mit Einstein begann. Und Einstein gehörte damals schon zu den Heroen. Die Erinnerung an Wissenschaftler wie Einstein, Debye, Heisenberg oder auch Hahn – das war natürlich schon eine Kontinuität, die gepflegt wurde.

**KH:** Das Max-Planck-Institut für Physik wurde 1958 von Göttingen nach München verlagert. Heute ist wieder ein Ortswechsel nach Garching geplant.

**HR:** Ein sehr umstrittenes Thema. Immerhin ist dieses Haus vom Architekten Sep Ruf für Heisenberg gebaut worden. Sep Ruf war auch einer der Jugendbewegten und hat das Haus

**zusammen mit Heisenberg konzipiert. Für unsere Begriffe ist es leider inzwischen zu klein, aber Heisenberg wollte damals kein größeres Institut.**

**KH:** Bei einem solchen Umzug ginge zwangsläufig ein Teil der Geschichte, die diesem Ort anhaftet, verloren.

**HR:** Leider. Wenn die Erinnerung nicht gepflegt wird, stirbt sie langsam ab. Im Moment bin ich noch derjenige, der die Fotos sammelt, den Nachlass verwaltet. Aber wenn sie mehr Platz brauchen, muss man seinen Platz räumen und wieder umziehen. Manche Veränderungen sind ja wichtig und gut, aber manche Änderungen sollte man vielleicht etwas behutsamer durchführen. Es wäre schon schön – gesetzt den Fall, sie ziehen komplett nach Garching –, wenn sie dort einen gewissen Raum einrichteten, um die Geschichte des Instituts in München zu dokumentieren.

Am Teststand des GERDA-Experiments in München nutzen die Wissenschaftler Schnellkochtöpfe, um empfindliche Germaniumdetektoren aufzubewahren. GERDA (Germanium Detector Array) soll das Rätsel um die Masse der Neutrino-Teilchen lösen, indem mit Hilfe von Germaniumdetektoren der extrem seltene Doppelbetazerfall beobachtet werden soll. 2010.



- 1920** Gründung eines KWI für Metallforschung in Neubabelsberg bei Potsdam
- 1921** Eröffnung des Instituts in Neubabelsberg
- 1923** Übersiedlung nach Berlin-Dahlem auf das Gelände des Staatlichen Materialprüfungsamtes
- 1933** Schließung des Instituts in Berlin
- 1934** Das Institut wird in Stuttgart neu gegründet und der Bau eines eigenen Gebäudes in der Seestraße begonnen
- 24.6.1935** Eröffnung des Neubaus
- 1938** Baubeginn eines Erweiterungsbaus
- 1944** Bombentreffer zerstören den größten Teil des Institutsgebäudes
- 1946** Beginn der Instandsetzung des Gebäudes in der Seestraße
- 1949** Umbenennung zum MPI für Metallforschung
- 1959** Einweihung eines Neubaus für die Abteilung Sondermetalle in direkter Nachbarschaft
- 1968** Einweihung des Pulvermetallurgischen Laboratoriums in Stuttgart-Büsnau, dort entwickelt sich in der Folge ein Forschungscampus
- 1976** Einweihung eines Neubaus für das neue MPI für Festkörperforschung in Stuttgart-Büsnau.  
Hier zieht auch ein Teil des MPI für Metallforschung ein,  
Architekten: Brenner und Partner
- 2002** Das Institut bezieht einen Neubau auf dem Campus Büsnau,  
Architekten: Brenner und Partner



Das Max-Planck-Institut für Metallforschung in Stuttgart-Büsnau, 2002.





# Literaturverzeichnis

## Einleitung

Reinhard Rürup  
Seite 12

ALBRECHT, Helmut/Hermann, Armin: Die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft im Dritten Reich (1933–1945), in: Vierhaus, Rudolf/Brocke, Bernhard vom (Hg.): Forschung im Spannungsfeld von Politik und Gesellschaft. Geschichte und Struktur der Kaiser-Wilhelm-/Max-Planck-Gesellschaft, Stuttgart 1990, S. 356–406.

BROCKE, Bernhard vom/Laitko, Herbert (Hg.): Die Kaiser-Wilhelm-/Max-Planck-Gesellschaft und ihre Institute. Studien zu ihrer Geschichte: Das Harnack-Prinzip, Berlin 1996.

BURCHARDT, Lothar: Wissenschaftspolitik im Wilhelmischen Deutschland. Vorgeschichte, Gründung und Aufbau der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften, Göttingen 1975.

Dokumente zur Gründung der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft und der Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften. Eine Ausstellung in der Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz, Berlin 1981.

Forschung an den Grenzen des Wissens. 50 Jahre Max-Planck-Gesellschaft 1948–1998. Dokumentation des wissenschaftlichen Festkolloquiums und der Festversammlung zum 50jährigen Gründungsjubiläum in Göttingen, Göttingen 1998.

FRANÇOIS, Etienne/Schulze, Hagen (Hg.): Deutsche Erinnerungsorte, 3 Bde., München 2001.

HEIM, Susanne/Sachse, Carola/Walker, Mark (Hg.): The Kaiser Wilhelm Society under National Socialism, New York 2009.

HENNING, Eckart/Kazemi, Marion: Chronik der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften, Berlin 1988.

HENNING, Eckart/Kazemi, Marion: Chronik der Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften 1948–1998, Berlin 1998.

HENNING, Eckart/Ullmann, Dirk unter Mitarbeit von Marion Kazemi: Wissenschaftliche Mitglieder der Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften im Bild, Berlin 1998.

HOBSBAWM, Eric: Das Zeitalter der Extreme. Weltgeschichte des 20. Jahrhunderts, München 1995.

KAUFMANN, Doris (Hg.): Geschichte der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft im Nationalsozialismus. Bestandsaufnahme und Perspektiven der Forschung, 2 Bde., Göttingen 2000.

KOHL, Ulrike: Die Präsidenten der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft im Nationalsozialismus. Max Planck, Carl Bosch und Albert Vögler zwischen Wissenschaft und Macht, Stuttgart 2002.

MACRAKIS, Kristie: Surviving the Swastika. Scientific Research in Nazi Germany, New York 1993.

Max Planck (Hg.), 25 Jahre Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften, 3 Bde., Berlin 1936.

NORA, Pierre (Hg.): Les lieux de mémoire, 3 Bde. (in 7 Bdn.), Paris 1986–1992.

NOWAK, Kurt: Die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, in: François und Schulze (Hg.), 3. Bd., S. 55–71.

RÜRUP, Reinhard/Schieder, Wolfgang (Hg. im Auftrag der Präsidentenkommission der Max-Planck-Gesellschaft): Geschichte der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft im Nationalsozialismus, 17 Bände, Göttingen 2000–2007.

RÜRUP, Reinhard (unter Mitwirkung von Michael Schüring): Schicksale und Karrieren. Gedenkbuch für die von den Nationalsozialisten aus der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft vertriebenen Forscherinnen und Forscher, Göttingen 2008.

SACHSE, Carola und Walker, Mark (Hg.): Politics and Science in Wartime. Comparative International Perspectives on the Kaiser-Wilhelm Institute, Osiris, Second Series, Bd. 20, 2005.

STERN, Fritz: Die zweite Chance? Deutschland am Anfang und am Ende des Jahrhunderts, in: ders., Verspielte Größe. Essays zur deutschen Geschichte des 20. Jahrhunderts, München 1996, S. 11–36.

VIERHAUS, Rudolf/Brocke, Bernhard vom (Hg.): Forschung im Spannungsfeld von Politik und Gesellschaft. Geschichte und Struktur der Kaiser-Wilhelm-/Max-Planck-Gesellschaft, Stuttgart 1990.

WENDEL, Günter: Die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft 1911–1914. Zur Anatomie einer imperialistischen Forschungsgesellschaft, Berlin 1975.

50 Jahre Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft und Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften 1911–1961, Beiträge und Dokumente, Göttingen 1961.

## Im Zeichen der Minerva

Felicitas v. Aretin  
Seite 24

FELDMAN, Gerald D.: Historische Vergangenheitsbearbeitung. Wirtschaft und Wissenschaft im Vergleich, in: Ergebnisse 13, Vorabdrucke aus dem Forschungsprogramm der »Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft im Nationalsozialismus«, Berlin 2003.

GEILE, Willi: Die Embleme der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft und Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften, in: Kletmann, Kurt-Gerhard (Hg.): Ordenskunde. Beiträge zur Geschichte der Auszeichnungen, Berlin 1983.

GERWIN, Robert: 75 Jahre Max-Planck-Gesellschaft. Ein Kapitel deutscher Forschungsgeschichte, in: Naturwissenschaftliche Rundschau, Band 39, Stuttgart 1986.

HEIM, Susanne: Die reine Luft der wissenschaftlichen Forschung. Zum Selbstverständnis der Wissenschaftler der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, in: Ergebnisse 7, Vorabdrucke aus dem Forschungsprogramm der »Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft im Nationalsozialismus«, Berlin 2002.

OEXLE, Otto Gerhard: Hahn, Heisenberg und die anderen. Anmerkungen zu »Kopenhagen«, »Farm Hall« und »Göttingen«, in: Ergebnisse 9, Vorabdrucke aus dem Forschungsprogramm der »Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft im Nationalsozialismus«, Berlin 2003.

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Max-Planck-Gesellschaft (Hg.): Biowissenschaften und Menschenversuche an Kaiser-Wilhelm-Instituten – Die Verbindung nach Auschwitz, München 2001.

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Max-Planck-Gesellschaft (Hg.): 100. Geburtstag Adolf Butenandt. Veranstaltung zur Würdigung seines Lebenswerks, München 2003.

RÜRUP, Reinhard (unter Mitwirkung von Michael Schüring): Schicksale und Karrieren. Gedenkbuch für die von den Nationalsozialisten vertriebenen Forscherinnen und Forscher, Göttingen 2008.

RÜRUP, Reinhard: Kontinuität und Neuanfang. Die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft im Nationalsozialismus und die Vergangenheitspolitik der Max-Planck-Gesellschaft, in: Matthäus, Jürgen/Mallmann, Klaus-Michael (Hg.): Deutsche, Juden, Völkermord. Der Holocaust als Geschichte und Gegenwart, Darmstadt 2006, S. 257–274.

SIME, Ruth Lewin: Otto Hahn und die Max-Planck-Gesellschaft. Zwischen Vergangenheit und Erinnerung, in: Ergebnisse 14, Vorabdrucke aus dem Forschungsprogramm der »Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft im Nationalsozialismus«, Berlin 2004.

50 Jahre Max-Planck-Gesellschaft 1948–1998, MPG-Spiegel 1998, 2. Sonderausgabe.

**Räume zum Denken**

Dieter Grömling · Susanne Kiewitz  
Seite 34

BRAUN, Hardo: Die Entwicklung des Institutsbaus dargestellt am Beispiel der Kaiser-Wilhelm-/Max-Planck-Gesellschaft, Dissertation, TU München 1987.

BRAUN, Hardo (Hg.): Die Bauten der Max-Planck-Gesellschaft. Paul Löwenhauser, Horst Schneider, München 1990.

BRAUN, Hardo/Grömling, Dieter: Entwurfsatlas Forschungs- und Technologiebau, Basel 2005.

BRAUN, Hardo/Grömling, Dieter/Heintz, Carl-Egon/Schmucker, Alfred: Bauen für die Wissenschaft, Institute der Max-Planck-Gesellschaft, Basel 1999.

GILL, Glenys/Klenke, Dagmar: Institute im Bild. Bauten der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften, Berlin 1993 (= Veröffentlichungen aus dem Archiv zur Geschichte der Max-Planck-Gesellschaft, Bd. 5).

HENNING, Eckart/Kazemi, Marion: Dahlem – Domäne der Wissenschaft. Ein Spaziergang zu den Berliner Instituten der Kaiser-Wilhelm-/Max-Planck-Gesellschaft im »deutschen Oxford«, Berlin 2009 (= Veröffentlichungen aus dem Archiv der Max-Planck-Gesellschaft, 16/1; engl. Ausg. 16/II).

Orte – Räume – Übergänge. Wissenschaft zwischen Schreibtisch & Web, Cluster & Jet, Insel & Lab. Gegenworte, Heft 16, Berlin 2005.

SCHERER, Benedikt Maria: Der Architekt Carl Sattler. Leben und Werk (1877–1966), 2 Bde., München 2007.

UEBELE, Susanne: Institute im Bild. Bauten der Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften, Berlin 1998 (= Veröffentlichungen aus dem Archiv zur Geschichte der Max-Planck-Gesellschaft, Bd. 11).

Ansprachen bei der Einweihung des Harnack-Hauses der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft am 7. 5. 1929, Berlin-Dahlem (Archiv der MPG).

Einweihung des Neubaus der Abteilung für Tumorforschung und experimentelle Pathologie des Max-Planck-Instituts für Hirnforschung am 31. 1. 1964 in Köln, Auszug aus der Ansprache des Präsidenten Prof. Dr. Adolf Butenandt, in: Mitteilungen aus der Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft, Jg. 1964, Heft 1–6, S. III–116.

Die Errichtung biologischer Forschungsinstitute durch die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft, Stenographischer Bericht über die auf Einladung des Ministers der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten am 3. 1. 1912 gepflogene Beratung (Archiv der MPG).

Tätigkeitsbericht der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften und der Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften für die Zeit vom 1. 1. 1946 bis 31. 3. 1951, in: Die Naturwissenschaften, Jg. 38, Heft 16, 1951, S. 361–392.

Stellungnahme Fritz Wüsts zur Kuratoriumssitzung des KWI für Eisenforschung vom 13. 12. 1921 vom Mai 1922 (Archiv der MPG Abt. I Rep 16 8–3).

Brief Edgar Atzler an Eichhof (OB der Stadt Dortmund), 27. 2. 1928 (Archiv der MPG Abt. I Rep 4 18).

Brief Edgar Atzler an Harnack, 23. 3. 1929 (Archiv der MPG Abt. I Rep 4 19).

**Köpfe der Wissenschaft**

Reinhard Rürup  
Seite 48

BEYLER, Richard H.: »Reine« Wissenschaft und personelle »Säuberungen«. Die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft 1933 und 1945, Berlin 2004.

BROCKE, Bernhard vom/Laitko, Hubert (Hg.): Die Kaiser-Wilhelm-/Max-Planck-Gesellschaft und ihre Institute. Studien zu ihrer Geschichte: Das Harnack-Prinzip, Berlin u. a. 1996.

HACHTMANN, Rüdiger: Wissenschaftsmanagement im »Dritten Reich«. Geschichte der Generalverwaltung der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, 2 Bde., Göttingen 2007.

HENNING, Eckart/Kazemi, Marion: Chronik der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften, Berlin 1988.

HENNING, Eckart/Kazemi, Marion: Chronik der Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften 1948–1998, Berlin 1998.

HENNING, Eckart/Ullmann, Dirk: Wissenschaftliche Mitglieder der Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften im Bild, Berlin 1998.

KAZEMI, Marion: Nobelpreisträger in der Kaiser-Wilhelm-/Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften, Berlin 2002.

KOHL, Ulrike: Die Präsidenten der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft im Nationalsozialismus. Max Planck, Carl Bosch und Albert Vögler zwischen Wissenschaft und Macht, Stuttgart 2002.

LAITKO, Hubert: Persönlichkeitszentrierte Forschungsorganisation als Leitgedanke der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft. Reichweite und Grenzen, Ideal und Wirklichkeit, in: Brocke, Bernhard vom/Laitko, Hubert (Hg.): Die Kaiser-Wilhelm-/Max-Planck-Gesellschaft und ihre Institute. Studien zu ihrer Geschichte: Das Harnack-Prinzip, Berlin u. a. 1996, S. 583–632.

PRZYREMBEL, Alexandra/Glum, Friedrich/Telschow, Ernst: Die Generalsekretäre der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft. Handlungsfelder und Handlungsoptionen der »Verwaltenden« von Wissen während des Nationalsozialismus, Berlin 2004.

RÜRUP, Reinhard (unter Mitwirkung von Michael Schüring): Schicksale und Karrieren. Gedenkbuch für die von den Nationalsozialisten vertriebenen Forscherinnen und Forscher, Göttingen 2008.

SCHIEDER, Wolfgang/Trunk, Achim (Hg.): Adolf Butenandt und die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft. Wissenschaft, Industrie und Politik im »Dritten Reich«, Göttingen 2004.

VIERHAUS, Rudolf: Bemerkungen zum sogenannten Harnack-Prinzip. Mythos und Realität, in: Brocke, Bernhard vom/Laitko, Hubert (Hg.): Die Kaiser-Wilhelm-/Max-Planck-Gesellschaft und ihre Institute. Studien zu ihrer Geschichte: Das Harnack-Prinzip, Berlin u. a. 1996, S. 129–138.

VIERHAUS, Rudolf/Brocke, Bernhard vom (Hg.): Forschung im Spannungsfeld von Politik und Gesellschaft. Geschichte und Struktur der Kaiser-Wilhelm-/Max-Planck-Gesellschaft, Stuttgart 1990.

### **Strukturen, Finanzen und das Verhältnis zur Politik**

Rüdiger Hachtmann  
Seite 60

GRÜTTNER, Michael/Hachtmann, Rüdiger/Jarusch, Konrad/John, Jürgen/Middell, Matthias (Hg.): Gebrochene Wissenschaftskulturen. Universität und Politik im 20. Jahrhundert, Göttingen 2010.

HACHTMANN, Rüdiger: Die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft 1933 bis 1945. Politik und Selbstverständnis einer Großforschungseinrichtung, in: Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte, 56/2008, Heft 1, S. 19–52.

HACHTMANN, Rüdiger: Wissenschaftsmanagement im Dritten Reich. Die Geschichte der Generalverwaltung der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, 2 Bde., Göttingen 2007.

MAIER, Helmut (Hg.): Gemeinschaftsforschung, Bevollmächtigte und Wissenstransfer. Die Organisation kriegsrelevanter Forschung und die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft im NS-System, Göttingen 2007.

MAIER, Helmut (Hg.): Rüstungsforschung im Nationalsozialismus. Organisation, Mobilisierung und Entgrenzung der Technikwissenschaften, Göttingen 2002.

### **Forschungserfolge**

Jürgen Renn · Horst Kant  
Seite 70

BROCKE, Bernhard vom/Laitko, Hubert (Hg.): Die Kaiser-Wilhelm-/Max-Planck-Gesellschaft und ihre Institute. Studien zu ihrer Geschichte: Das Harnack-Prinzip, Berlin u. a. 1996.

Generalverwaltung der Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften (Hg.): 50 Jahre Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft und Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften. 1911–1961. Beiträge und Dokumente, Göttingen 1961.

Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften (Hg.): 50 Jahre Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften, im Auftrage des Präsidenten Hubert Markl bearb. im Archiv zur Geschichte der Max-Planck-Gesellschaft, 2 Teile, Berlin 1998.

Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften (Hg.): Forschung an den Grenzen des Wissens: 50 Jahre Max-Planck-Gesellschaft 1948–1998, Dokumentation des wissenschaftlichen Festkolloquiums und der Festveranstaltung zum 50jährigen Gründungsjubiläums am 26. Februar 1998 in Göttingen, Göttingen 1998.

OEXLE, Otto Gerhard: The British Roots of the Max-Planck-Gesellschaft, German Historical Institute London 1995.

RÜRUP, Reinhard/Schieder, Wolfgang (Hg. im Auftrag der Präsidentenkommission der Max-Planck-Gesellschaft): Geschichte der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft im Nationalsozialismus, 17 Bände, Göttingen 2000–2007.

STAAB, Heinz A.: Kontinuität und Wandel einer Wissenschaftsorganisation. 75 Jahre Kaiser-Wilhelm-/Max-Planck-Gesellschaft, in: Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften, Jahrbuch 1986, S. 15–36.

VIERHAUS, Rudolf/Brocke, Bernhard vom (Hg.): Forschung im Spannungsfeld von Politik und Gesellschaft. Geschichte und Struktur der Kaiser-Wilhelm-/Max-Planck-Gesellschaft, Stuttgart 1990.

**Fritz-Haber-Institut der Max-Planck-Gesellschaft, Berlin**

Bretislav Friedrich · Jeremiah James · Thomas Steinhauser  
Seite 80

DEICHMANN, Ute: Flüchten, Mitmachen, Vergessen. Chemiker und Biochemiker in der NS-Zeit, Weinheim 2001.

EHRHARD, Regine (Hg.): »... im Frieden der Menschheit, im Kriege dem Vaterlande ...«. 75 Jahre Fritz-Haber-Institut der Max-Planck-Gesellschaft, Bemerkungen zu Geschichte und Gegenwart, Berlin 1986.

HABER, Ludwig F.: The Poisonous Cloud: Chemical Warfare in the First World War, Oxford 1986.

HENNING, Eckart/Kazemi, Marion: Dahlem – Domäne der Wissenschaft. Ein Spaziergang zu den Berliner Instituten der Kaiser-Wilhelm-/Max-Planck-Gesellschaft im »deutschen Oxford«, Berlin 2009, S. 71–119 (= Veröffentlichungen aus dem Archiv der Max-Planck-Gesellschaft, 16/1; engl. Ausg. 16/II).

MARTINETZ, Dieter: Der Gaskrieg 1914/18, Bonn 1996.

Fritz-Haber-Institut der Max-Planck-Gesellschaft (= Berichte und Mitteilungen der Max-Planck-Gesellschaft, Heft 7, 1986 und Heft 1, 1999).

RÜRUP, Reinhard (unter Mitwirkung von Michael Schüring): Schicksale und Karrieren. Gedenkbuch für die von den Nationalsozialisten vertriebenen Forscherinnen und Forscher, Göttingen 2008.

SCHMALTZ, Florian: Kampfstoff-Forschung im Nationalsozialismus. Zur Kooperation von Kaiser-Wilhelm-Instituten, Militär und Industrie, Göttingen 2005, S. 45–191 und S. 587–615.

SCHMIDT-OTT, Dietrich et al.: Fritz-Haber-Institut der Max-Planck-Gesellschaft z. F. d. W. in Berlin-Dahlem, in: Generalverwaltung der Max-Planck-Gesellschaft z. F. d. W. (Hg.): Die Max-Planck-Gesellschaft und ihre Forschungsstellen, Göttingen 1962, S. 369–404.

SCHÜRING, Michael: Minervas verstoßene Kinder. Vertriebene Wissenschaftler und die Vergangenheitspolitik der Max-Planck-Gesellschaft, Göttingen 2006.

STOLTZENBERG, Dietrich: Fritz Haber. Chemiker, Nobelpreisträger, Deutscher, Jude, Weinheim 1994.

SZÖLLÖSI-JANZE, Margit: Fritz Haber 1868–1934. Eine Biographie, München 1998.

ZEITZ, Katharina: Max von Laue (1879–1960). Seine Bedeutung für den Wiederaufbau der deutschen Wissenschaft nach dem Zweiten Weltkrieg, Stuttgart 2006, S. 152–213.

**Bibliotheca Hertziana, Rom**

Elisabeth Kieven  
Seite 96

BIBLIOTHECA HERTZIANA MAX-PLANCK-INSTITUT [Roma]: storia, edifici, attività, München 1986.

BIBLIOTHECA HERTZIANA ROM: Ideenwettbewerb für die Neugestaltung der Bibliothek des Max-Planck-Instituts für Kunstgeschichte (Ausstellungskatalog, Deutsches Architektur-Museum, Frankfurt am Main), Frankfurt am Main 1999.

KÖRTE, Werner: Der Palazzo Zuccari in Rom. Sein Freskenschmuck und seine Geschichte, in: Römische Forschungen der Bibliotheca Hertziana, Bd. 12, Leipzig 1935.

MEITINGER, Otto: Der Umbau des Palazzo Zuccari in Rom für die Bibliotheca Hertziana (Max-Planck-Institut), München 1962.

METTERNICH, Wolff Graf: Die Bibliotheca Hertziana und der Palazzo Zuccari zu Rom, Köln 1955.

RISCHBIETER, Julia Laura/Hertz, Henriette: Mäzenin und Gründerin der Bibliotheca Hertziana in Rom, Stuttgart 2004.

SCHMITZ, Michael: Die Bibliotheksabteilung der Bibliotheca Hertziana – ihre Entwicklung und Gründung bis heute, Berlin 2010.

STEINMANN, Ernst: Die Bibliotheca Hertziana der Kaiser Wilhelm Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften in Rom, o. O. 1930.

TESCHE, Doreen: Ernst Steinmann und die Gründungsgeschichte der Bibliotheca Hertziana in Rom, München 2002.

**Max-Planck-Institut für Kohlenforschung, Mülheim**

Manfred Rasch  
Seite 110

HAENEL, Matthias: Historische Stätten der Chemie. Karl Ziegler, Mülheim an der Ruhr, 8. Mai 2008, Mülheim an der Ruhr 2009.

Fritz-Haber-Institut der Max-Planck-Gesellschaft, Berlin (= Berichte und Mitteilungen der Max-Planck-Gesellschaft, Heft 2, 1987).

RASCH, Manfred: Geschichte des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Kohlenforschung, 1913–1943, Weinheim u. a. 1989.

RASCH, Manfred: Baugeschichte des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Kohlenforschung 1912–1945, Zeitschrift des Geschichtsvereins Mülheim a. d. Ruhr, Heft 65, o. O. 1993.

**Max-Planck-Institut für Eisenforschung,  
Düsseldorf**

Sören Flachowsky  
Seite 126

Ansprachen und Vorträge anlässlich der Feierstunde zum 75jährigen Bestehen des Max-Planck-Instituts für Eisenforschung GmbH am 24. September 1992 in der Rheinisch-Westfälischen Akademie der Wissenschaften, Düsseldorf, Düsseldorf 1992.

BUTENANDT, Adolf: Ansprache, in: 50 Jahre Kaiser-Wilhelm-Institut für Eisenforschung, Max-Planck-Institut für Eisenforschung in Düsseldorf, Düsseldorf 1967, S. 6–7.

DÖNGES, Wilhelm: Geschichte und Entwicklung des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Eisenforschung zu Düsseldorf, in: Mitteilungen aus dem Kaiser-Wilhelm-Institut für Eisenforschung zu Düsseldorf, Bd. XXV, Düsseldorf 1942, S. 1–30.

FLACHOWSKY, Sören: »Alle Arbeit des Instituts dient mit leidenschaftlicher Hingabe der deutschen Rüstung«. Das Kaiser-Wilhelm-Institut für Eisenforschung als interinstitutionelle Schnittstelle kriegsrelevanter Wissensproduktion 1917–1945, in: Maier, Helmut (Hg.): Gemeinschaftsforschung, Bevollmächtigte und der Wissenstransfer. Die Rolle der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft im System kriegsrelevanter Forschung des Nationalsozialismus, Geschichte der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft im Nationalsozialismus, Bd. 17, Göttingen 2007, S. 153–214.

HACHTMANN, Rüdiger: Wissenschaftsmanagement im »Dritten Reich«. Geschichte der Generalverwaltung der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, Geschichte der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft im Nationalsozialismus, Bd. 15, Göttingen 2007.

KÖRBER, Friedrich: Zum Neubau des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Eisenforschung zu Düsseldorf, in: Stahl und Eisen 54, Heft 8, 1934, S. 173–176.

MAIER, Helmut: Forschung als Waffe. Rüstungsforschung in der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft und das Kaiser-Wilhelm-Institut für Metallforschung 1900–1945/48, Geschichte der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft im Nationalsozialismus, Bd. 16, Göttingen 2007.

MARSCH, Ulrich: Zwischen Wissenschaft und Wirtschaft. Industrieforschung in Deutschland und Großbritannien 1880–1936, Veröffentlichungen des Deutschen Historischen Instituts London, Bd. 47, Paderborn u. a. 2000.

Max-Planck-Institut für Eisenforschung: Scientific Report 2007/2008, Düsseldorf 2008.

RASCH, Manfred: Erfahrung, Forschung und Entwicklung in der (west-)deutschen Eisen- und Stahlerzeugung. Versuch einer Begriffserklärung und Periodisierung der letzten 200 Jahre, in: Ferrum 68, 1996, S. 4–29.

SCHRÖDER, Tim: Ausgekochter Stahl für das Auto von morgen, in: Max-Planck-Forschung Spezial 09, S. 22–29.

STEFFEN, Rolf: Förderung der Stahlforschung durch die Montanunion. Strukturen, Ergebnisse, Zukunft, in: Rasch, Manfred/Düwell, Kurt (Hg.): Anfänge und Auswirkungen der Montanunion auf Europa. Die Stahlindustrie in Politik und Wirtschaft, Essen 2007, S. 113–130.

Verein Deutscher Eisenhüttenleute/Baubteilung der Max-Planck-Gesellschaft (Hg.): Max-Planck-Institut für Eisenforschung Düsseldorf. Bauten der Max-Planck-Gesellschaft, Düsseldorf 2002.

Stenographische Niederschrift über die Sitzung betr. Gründung eines Instituts für Eisenforschung am 19. 6. 1917 in Düsseldorf, 23. 6. 1917, S. 18, Stahlinstitut VDEh, Düsseldorf, HA, Ac 201 (Bd. 1).

125. Hauptversammlung des Vereins deutscher Eisenhüttenleute verbunden mit der Feier des 75jährigen Bestehens des Vereins deutscher Eisenhüttenleute und der Weihe des Neubaus für das Kaiser-Wilhelm-Institut für Eisenforschung am 29., 30. November und 1. Dezember 1935 in Düsseldorf, in: Stahl und Eisen 55 (1935), Heft 50, S. 1491–1509, hier S. 1495 f.

**Max-Planck-Institut für Evolutionsbiologie,  
Plön**

Thomas Potthast  
Seite 136

BOERSMA, Maarten/Barbara Santer: Winfried Lampert. Natural selection is ecology in action, in: Archiv für Hydrobiologie 167/1–4 (2006), S. V–IX.

LAMPERT, Winfried: 100 Jahre Binnengewässerforschung. Das Max-Planck-Institut für Limnologie heute, in: Jahrbuch für Heimatkunde im Kreis Plön 22, 1992, S. 37–49.

POTTHAST, Thomas: Gefährliche Ganzheitsbetrachtung oder geeinte Wissenschaft von Leben und Umwelt? Epistemisch-moralische Hybride in der deutschen Ökologie 1925–1955, in: Verhandlungen zur Geschichte und Theorie der Biologie 7, Berlin 2001, S. 91–114.

SIO LI, Harald: Gelebtes, geliebtes Amazonien. Forschungsreisen im brasilianischen Regenwald zwischen 1940 und 1962, hrsg. und bearb. von Gerd Kohlhepp, München 2007.

SIO LI, Harald/Hans Jürgen Overbeck/Joachim Illies: Max-Planck-Institut für Limnologie Plön/Holstein (= Berichte und Mitteilungen der Max-Planck-Gesellschaft, Heft 1, 1976).

THIENEMANN, August: Die wissenschaftlichen Aufgaben und die wirtschaftliche Bedeutung der Biologischen Station zu Plön, in: Archiv für Hydrobiologie 11 (1916), S. 624–628.

THIENEMANN, August: Die Hydrobiologische Anstalt der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, in: Archiv für Hydrobiologie 39 (1944), S. 316–333.

THIENEMANN, August: Erinnerungen und Tagebuchblätter eines Biologen. Ein Leben im Dienste der Limnologie, Stuttgart 1959.

THIENEMANN, August/Josiah J. Kieffer: Schwedische Chronomiden, in: Archiv für Hydrobiologie Supplement 11/3 (1916), S. 483–554.

Archiv zur Geschichte der Max-Planck-Gesellschaft, Berlin:  
– I. Abt., Rep. 22 (Hydrobiologische Anstalt der KWG)  
– II. Abt., Rep. 31 (Hydrobiologische Anstalt der MPG/MPI für Limnologie mit Limnologischer Station Niederrhein und Außenstelle Schlitz)  
– III. Abt./V. Abt. Rep. 13 Nachlass/Sammlung Lenz, Friedrich und Thienemann, August.

Bibliothek des Max-Planck-Instituts für Evolutionsbiologie, Plön:  
– Nachlass Thienemann, Archivschrank, nicht katalogisiert.

**Max-Planck-Institut für Dynamik  
und Selbstorganisation,  
Göttingen**

Moritz Epple · Florian Schmaltz  
Seite 150

ANDERSON, John D.: A History of Aerodynamics and its Impact on Flying Machines, Cambridge 1997.

BETZ, Albert: Das Kaiser-Wilhelm-Institut für Strömungsforschung, in: Brauer, Ludolph/Mendelssohn-Bartholdy, A./Meyer, Adolf (Hg.): Forschungsinstitute, ihre Geschichte, Organisation und Ziele, Bd. 2, Hamburg 1930, S. 250 – 255.

BREUER, Reinhard/Pauly, Hans: Max-Planck-Institut für Strömungsforschung Göttingen (= Berichte und Mitteilungen der Max-Planck-Gesellschaft, Heft 3, 1976, S. S. 1 – 8).

ECKERT, Michael: The Dawn of Fluid Dynamics. A Discipline between Science and Technology, Weinheim 2006.

EPPLE, Moritz/Remmert, Volker: »Eine ungeahnte Synthese zwischen reiner und angewandter Mathematik«. Kriegsmathematische Forschung in Deutschland während des II. Weltkrieges, in: Doris Kaufmann (Hg.): Geschichte der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft im Nationalsozialismus. Bestandsaufnahme und Perspektiven der Forschung, Bd. 1, Göttingen 2000, S. 258 – 295.

EPPLE, Moritz: Rechnen, Messen, Führen. Kriegsforschung am Kaiser-Wilhelm-Institut für Strömungsforschung 1937 – 1945, in: Helmut Maier (Hg.), Rüstungsforschung im Nationalsozialismus, Göttingen 2002, S. 305 – 356.

N. N.: Das Kaiser-Wilhelm-Institut für Strömungsforschung, verbunden mit der Aerodynamischen Versuchsanstalt in Göttingen, in: Adolf von Harnack (Hg.): Handbuch der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften, Berlin 1928, S. 89 – 96.

ROTTA, Julius C.: Die Aerodynamische Versuchsanstalt in Göttingen, ein Werk Ludwig Prandtls. Ihre Geschichte von den Anfängen bis 1925, Göttingen 1990.

SCHMALTZ, Florian: Aerodynamic Research at the Nationaal Luchtvaartlaboratorium (NLL) in Amsterdam under German Occupation during World War II, in: Ad Maas und Hans Hooijmaijers (Hg.), Scientific Research in World War II: What Scientists Did in the War, New York 2009, S. 146 – 182.

STREBEL, Bernhard/Wagner, Jens-Christian: Zwangsarbeit für Forschungseinrichtungen der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft 1939 – 1945. Ein Überblick, in: Ergebnisse 11, Vorabdrucke aus dem Forschungsprogramm der »Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft im Nationalsozialismus«, Berlin 2003.

TOLLMEN, Cordula: Das KWI für Strömungsforschung verbunden mit der Aerodynamischen Versuchsanstalt, in: Becker, Heinrich/Dahms, Hans-Joachim/Wegeler, Cornelia (Hg.): Die Universität Göttingen unter dem Nationalsozialismus. Das verdrängte Kapitel ihrer 250-jährigen Geschichte, München 1998, S. 684 – 708.

TRISCHLER, Helmut: Luft- und Raumfahrtforschung in Deutschland 1900 – 1970. Politische Geschichte einer Wissenschaft, Frankfurt am Main 1992.

WUEST, Walter: Sie zähmten den Sturm. Zur Geschichte der AVA, einem der Forschungszentren der Deutschen Versuchsanstalt für Luft- und Raumfahrt (DLR) in Göttingen, Göttingen 1991.

Rede von Professor Prandtl anlässlich der Feier des ersten Spatenstichs zum neuen Windkanal, 7.5.1934, MPG-Archiv, I, 1A/1476, Bl. 164 – 165.

**Max-Planck-Institut für Psychiatrie,  
München**

Matthias M. Weber · Wolfgang Burgmair  
Seite 164

BURGMAIR, Wolfgang/Weber, Matthias M.: »Das Geld ist gut angelegt, und Du brauchst keine Reue haben«: James Loeb, ein deutsch-amerikanischer Wissenschaftsmäzen zwischen Kaiserreich und Weimarer Republik, Historische Zeitschrift, Bd. 277, München 2003, S. 343 – 378.

BURGMAIR, Wolfgang/Engstrom, Eric J./Weber, Matthias M. (Hg.): Emil Kraepelin. Kraepelin in München, Teil 2, 1914 – 1921 (Edition Emil Kraepelin, Bd. 7), München 2009.

HOLSBOER, Florian: Biologie für die Seele. Mein Weg zur personalisierten Medizin, München 2009.

PEIFFER, Jürgen: Neuropathologische Forschung an »Euthanasie«-Opfern in zwei Kaiser-Wilhelm-Instituten, in: Kaufmann, Doris (Hg.): Geschichte der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft im Nationalsozialismus. Bestandsaufnahme und Perspektiven der Forschung, Göttingen 2000, S. 151 – 173.

ROELCKE, Volker: Psychiatrische Wissenschaft im Kontext nationalsozialistischer Wissenschaft und »Euthanasie«. Zur Rolle von Ernst Rüdin und der Deutschen Versuchsanstalt für Psychiatrie/Kaiser-Wilhelm-Institut, in: Kaufmann, Doris (Hg.): Geschichte der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft im Nationalsozialismus. Bestandsaufnahme und Perspektiven der Forschung, Göttingen 2000, S. 112 – 150.

SACHSE, Carola/Massin, Benoit: Biowissenschaftliche Forschung an Kaiser-Wilhelm-Instituten und die Verbrechen des NS-Regimes. in: Ergebnisse 3, Vorabdrucke aus dem Forschungsprogramm »Geschichte der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft im Nationalsozialismus«, Berlin 2000.

SCHERER, Benedikt Maria: Der Architekt Carl Sattler. Leben und Werk (1877 – 1966), 2 Bde., München 2007.

SCHOLZ, Willibald (Hg.): 50 Jahre Neuropathologie in Deutschland, Stuttgart 1961.

WEBER, Matthias M.: »Ein Forschungsinstitut für Psychiatrie...«. Die Entwicklung der Deutschen Versuchsanstalt für Psychiatrie in München zwischen 1917 und 1945, Sudhoffs Archiv 75, S. 74 – 89, 1991.

WEBER, Matthias M.: Ernst Rüdin. Eine kritische Biographie, Berlin 1993.

WIEDEMANN, Ute: Die Höchstbegabtenstudie Adele Judas als Beispiel für die Erforschung des »Genialenproblems«, Dissertation, Universität München 2005.

### Max-Planck-Institut für medizinische Forschung, Heidelberg

Wolfgang U. Eckart  
Seite 174

BROCKE, Bernhard vom: Die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft in der Weimarer Republik, in: Vierhaus, Rudolf/Brocke, Bernhard vom (Hg.): Forschung im Spannungsfeld von Politik und Gesellschaft. Geschichte und Struktur der Kaiser-Wilhelm-/Max-Planck-Gesellschaft, Stuttgart 1990, S. 197–355, hier 306–314.

EBBINGHAUS, Angelika/Roth, Karl Heinz: Vernichtungsforschung. Der Nobelpreisträger Richard Kuhn, die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft und die Entwicklung von Nervenkampfstoffen während des Dritten Reichs, in: 1999. Zeitschrift für Sozialgeschichte des 20. und 21. Jahrhunderts, Bd. 17 (2002), Heft 1, S. 15–50.

ECKART, Wolfgang U.: Hochschulmedizin in Heidelberg, 1918–1928, in: Heidelberg – Jahrbuch zur Geschichte der Stadt 5 (2000), S. 77–99.

ECKART, Wolfgang U.: Und über allem waltet die Persönlichkeit des Arztes – Ludolf von Krehls Suche nach der Einheit im Kranksein und Heilen, in: P. Kröner, P./Wiesing, U. (Hg.): Die Einheit in der Medizin – Festschrift für Richard Toellner zum 65. Geburtstag, Stuttgart 1995, S. 85–95.

ECKART, Wolfgang/Sellin, Volker/Wolgast, Eike (Hg.): Die Universität Heidelberg im Nationalsozialismus, Heidelberg 2006.

FRIEDRICH (geb. Neubert), Rahel: Das Institut für experimentelle Krebsforschung in Heidelberg von den Anfängen 1906 bis zur Neugründung 1948, Dissertation med., Heidelberg 2009.

Max Planck Institute for Medical Research Heidelberg (Hg.): History of the Institute, in: Research Report 2009, Heidelberg 2009, S. 5.

KARLSCH, Rainer: Hitlers Bombe. Die geheime Geschichte der deutschen Kernwaffenversuche, München 2005.

MUSSGNUG, Dorothee: Die vertriebenen Heidelberger Dozenten. Zur Geschichte der Ruprecht-Karls-Universität nach 1933, Heidelberg 1988, S. 77–78.

SCHIRMER, Heiner/Gromer, Stephan: Meyerhof in Heidelberg. Der Aufbruch der Zellbiologie. Zum 50. Todestag von Otto Fritz Meyerhof am 6. 10. 2001 (<http://www.rzuser.uni-heidelberg.de/~hp3/Meyerhof.htm>).

SCHMALTZ, Florian: Kampfstoff-Forschung im Nationalsozialismus. Zur Kooperation von Kaiser-Wilhelm-Instituten, Militär und Industrie, Göttingen 2005.

### Tagungsstätte Harnack-Haus, Berlin

Eckart Henning  
Seite 184

GERWIN, Robert: Ein Erbstück und der Dahlemythos, in: MPG-Spiegel, Heft 2, 1995, S. 49–58, Vorabdr. u. d. T. Die wechselvolle Geschichte des Harnack-Hauses München, Pressereferat d. MPG 1995, II S.

HENNING, Eckart: Das Harnack-Haus in Berlin-Dahlem. »Institut für ausländische Gäste«. Clubhaus und Vortragszentrum der Kaiser-Wilhelm-/Max-Planck-Gesellschaft (= Berichte und Mitteilungen der Max-Planck-Gesellschaft, Heft 2, 1996). Vorabdruck mit Anmerkungen und Nachweisen, in: Kant, Horst (Hg.): Fixpunkte – Wissenschaft in der Stadt und der Region. Festschrift für Hubert Laitko anlässlich seines 60. Geburtstages, Berlin 1996, S. 209–234.

HENNING, Eckart/Kazemi, Marion: Dahlem – Domäne der Wissenschaft. Ein Spaziergang zu den Berliner Instituten der Kaiser-Wilhelm-/Max-Planck-Gesellschaft im »deutschen Oxford«, Berlin 2009, S. 57–67 (= Veröffentlichungen aus dem Archiv der Max-Planck-Gesellschaft, 16/1; engl. Ausg. 16/II).

### Deutsch-Italienisches Institut für Meeresbiologie, Rovigno, Istrien

Christiane Groeben  
Seite 196

ANONYM: Zoologische Station Rovigno, in: Zoologischer Anzeiger, Bd. 39, 1912, S. 63–64.

BREHM, Alfred/Hermes, Otto: Bericht des Berliner Aquariums für das Jahr 1873, in: Der Zoologische Garten, Bd. 15, 1874, S. 268–272.

ESCH, Arnold: Die Lage der deutschen wissenschaftlichen Institute in Italien nach dem ersten Weltkrieg und die Kontroverse über ihre Organisation. Paul Kehrs »römische Mission« 1919/1920, in: Deutsches Historisches Institut in Rom (Hg.): Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken, 1992, S. 315–373.

HÄMMERLING, Joachim: Das Deutsch-Italienische Institut für Meeresbiologie zu Rovigno d'Istria, in: Die Naturwissenschaften, 29. Jg., 1941, S. 500–503.

HÄMMERLING, Joachim: Deutsch-Italienisches Institut für Meeresbiologie zu Rovigno d'Istria, in: Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften, Jahrbuch 1961, S. 869–872.

HARTMANN, Max/von Prowazek, S. von: Fritz Schaudinn, Naumburg 1906.

HERMES, Otto: Mitteilungen über die Station des Berliner Aquariums in Rovigno, in: Verhandlungen der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Aerzte, 64. Vers., Halle 1891, II, S. 118–120.

ITH, Franz: Die Zoologische Station des Berliner Aquariums in Rovigno, in: Die Gartenlaube, 1897, S. 284–286.

KAZEMI, Marion (im Druck), Die Zoologische Station Rovigno – Spielball nationaler Interessen, in: Dahlemer Archivgespräche, Berlin 2011, Bd. 14.

KAZEMI, Marion: Von der Adria an die Nordsee. Meeresbiologische Forschung in der Kaiser-Wilhelm-/Max-Planck-Gesellschaft, in: Acta Historica Leopoldina, Bd. 55, 2010, S. 115–139.

KOFOID, Charles Atwood: The Biological Stations of Europe, Washington 1910. Zu Rovigno: 1910, S. 261–266.

KRUMBACH, Thilo: Aus der Zoologischen Station Rovigno (Adria), in: Die Naturwissenschaften, 3. Jg., 1915, S. 281–283.

KRUMBACH, Thilo: Aus der zoologischen Station Rovigno (Adria). 9. Drei Worte über Aufgaben und Arbeitsmethoden wissenschaftlicher Anstalten zur Erforschung der Meere, in: Die Naturwissenschaften, 5. Jg., 1917, S. 284–285.

SCHOENICHEN, Walther: Die Zoologische Station zu Rovigno, in: Prometheus, Bd. 10, 1899, S. 473–475.

SCHOTTLÄNDER, Paul: Frutta di mare. Kleines Taschenwörterbuch der wissenschaftlichen und italienischen Bezeichnungen der auf den adriatischen Fischmärkten hauptsächlich anzutreffenden Fische, Krebse und Schalentiere, Breslau 1914 (als Manuskript gedruckt).

STEUER, Adolf: Biologisches Skizzenbuch für die Adria, Leipzig und Berlin 1910.

STEUER, Adolf: Ziele und Wege biologischer Mittelmeerforschung, in: Verhandlungen der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Aerzte, Bd. 85, 1913, S. 170–198.

STEUER, Adolf: Verhandlungen der Deutschen Zoologischen Gesellschaft, in: Das deutsch-italienische Institut für Meeresbiologie zu Rovigno d'Istria, 1933, S. 126–127.

STEUER, Adolf: Deutsch-Italienisches Institut für Meeresbiologie zu Rovigno d'Istria, in: 25 Jahre Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften, Berlin 1936, S. 321–325.

VATOVA, Aristocle: Compendio della flora e fauna del Mare Adriatico presso Rovigno. Memorie del R. Comitato talassografico italiano, Bd. 143, 1928, S. 1–614.

ZAVODNIK, Drušan: The Ships and Marine Research of Rovinj Zoological Station before 1918, in: Deutsche Hydrographische Zeitschrift, Bd. 22, 1990, S. 214–219.

ZAVODNIK, Drušan: A North Adriatic centenarian: the marine research station at Rovinj, Helgoländer Meeresuntersuchungen, Bd. 49, 1995, S. 441–453.

ZAVODNIK, Drušan: Ein Jahrhundert des Aquariumsgeschäftes in einer wissenschaftlichen Anstalt – der ex Zoologischen Station des Berliner Aquariums in Rovinj (Adraitisches Meer), in: History and Philosophy of the Life Sciences, Bd. 18, 1996, S. 107–122.

ZIMMERMANN, Hans: Die Zoologische Station des Berliner Aquariums zu Rovigno (Istrien), in: Der Zoologische Garten, Bd. 44, 1903, S. 273–280, S. 317–324.

### Max-Planck-Institut für Biologie, Berlin – Tübingen

Hans-Jörg Rheinberger  
Seite 204

HENNING, Eckart/Kazemi, Marion: Dahlem – Domäne der Wissenschaft. Ein Spaziergang zu den Berliner Instituten der Kaiser-Wilhelm-/Max-Planck-Gesellschaft im »deutschen Oxford«, Berlin 2009 (= Veröffentlichungen aus dem Archiv der Max-Planck-Gesellschaft, 16/1; engl. Ausg. 16/II).

OLBY, Robert: The Path to the Double Helix. The Discovery of DNA, New York 1994, S. 40.

RHEINBERGER, Hans-Jörg: Die Zusammenarbeit zwischen Adolf Butenandt und Alfred Kühn, in: Schieder, Wolfgang/Achim Trunk (Hg.): Adolf Butenandt und die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft. Wissenschaft, Industrie und Politik im »Dritten Reich«, Göttingen 2004, S. 169–197.

SUCKER, Ulrich: Das Kaiser-Wilhelm-Institut für Biologie. Seine Gründungsgeschichte, seine problemgeschichtlichen und wissenschaftstheoretischen Voraussetzungen, Stuttgart 2002, S. 112.

WEIDEL, Wolfhard: Virus. Die Geschichte vom geborgten Leben, Berlin-Göttingen-Heidelberg, 1957.

### Max-Planck-Institut für Eiweiß- und Lederforschung, Dresden – München

Anne Sudrow  
Seite 214

BERGMANN, Max: Vortrag gehalten zur Einweihung des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Lederforschung am 26. September 1922, in: Collegium Nr. 630, Oktober 1922, S. 313–316.

DEICHMANN, Ute: Flüchten, Mitmachen, Vergessen. Chemiker und Biochemiker in der NS-Zeit, Weinheim u. a. 2001.

DEICHMANN, Ute: Proteinforschung an Kaiser-Wilhelm-Instituten von 1930 bis 1950 im internationalen Vergleich, Berlin 2004.

DEUTINGER, Stefan: Vom Agrarland zum High-Tech-Staat. Zur Geschichte des Forschungsstandortes Bayern 1945–1980, München 2001, S. 84–111.

GÖBEL, Wolfgang: Max Bergmann und das Kaiser-Wilhelm-Institut für Lederforschung in Dresden, in: Brocke, Bernhard vom/Laitko, Hubert (Hg.): Die Kaiser-Wilhelm-/Max-Planck-Gesellschaft und ihre Institute. Studien zu ihrer Geschichte: Das Harnack-Prinzip, Berlin u. a. 1996, S. 303–318.

MARSCH, Ulrich: Zwischen Wissenschaft und Wirtschaft. Industrieforschung in Deutschland und Großbritannien 1880–1936, Paderborn u. a. 2000, S. 475–500.

REICH, Günter: Max Bergmann und das Kaiser-Wilhelm-Institut für Lederforschung in Dresden, in: Leder und Häutemark, Nr. 9, 2003, S. 25–31.

RÜRUP, Reinhard (unter Mitwirkung von Michael Schüring): Schicksale und Karrieren. Gedenkbuch für die von den Nationalsozialisten vertriebenen Forscherinnen und Forscher, Göttingen 2008, S. 153–155, 313–316.

SCHMALTZ, Florian: Kampfstoff-Forschung im Nationalsozialismus. Zur Kooperation von Kaiser-Wilhelm-Instituten, Militär und Industrie, Göttingen 2005, S. 291–325.

SUDROW, Anne: Der Schuh im Nationalsozialismus. Eine Produktgeschichte im deutsch-britisch-amerikanischen Vergleich, Göttingen 2010.

SUDROW, Anne: Vom Leder zum Kunststoff. Werkstoff-Forschung auf der »Schuhprüfstrecke« im Konzentrationslager Sachsenhausen 1940–1945, in: Maier, Helmut (Hg.): Rüstungsforschung im Nationalsozialismus, Göttingen 2002, S. 214–249.

**Schlesisches Kohlenforschungsinstitut  
der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft,  
Breslau**

Manfred Rasch  
Seite 222

RASCH, Manfred: Die Montanindustrie und ihre Beziehung zum Schlesischen Kohlenforschungsinstitut der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft. Ein Beitrag zu Wissenschaft und Wirtschaft in der Zwischenkriegszeit, in: Technikgeschichte Bd. 55, 1988, S. 7–24.

RASCH, Manfred: Geschichte des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Kohlenforschung 1913–1943, Dissertation, Bochum 1989, Weinheim 1989.

RASCH, Manfred: Das Schlesische Kohlenforschungsinstitut der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft: Ein Gegenbeispiel zum angeblichen Harnack-Prinzip, in: Brocke, Bernhard vom/Laitko, Hubert (Hg.): Die Kaiser-Wilhelm-/Max-Planck-Gesellschaft und ihre Institute. Studien zu ihrer Geschichte: Das Harnack-Prinzip, Berlin u. a. 1996, S. 173–210.

**Kaiser-Wilhelm-Institut für Anthropologie,  
menschliche Erblehre und Eugenik,  
Berlin**

Carola Sachse  
Seite 230

COTTEBRUNE, Anne: Der planbare Mensch. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft und die menschliche Vererbungswissenschaft 1920–1970, Stuttgart 2008.

KRÖNER, Hans-Peter: Von der Rassenhygiene zur Humangenetik. Das Kaiser-Wilhelm-Institut für Anthropologie, menschliche Erblehre und Eugenik nach dem Kriege, Stuttgart u. a. 1998.

LAKS, Jona: Erinnerung gegen das Vergessen, in: Sachse, Carola (Hg.): Die Verbindung nach Auschwitz. Biowissenschaften und Menschenversuche an Kaiser-Wilhelm-Instituten. Dokumentation eines Symposiums, Göttingen 2003, S. 52–58.

NACHTSHEIM, Hans: Rezension (a) zu: Verschuer, O. Frhr. v., Genetik des Menschen. Lehrbuch der Humangenetik. XI, München/Berlin 1959, in: Biologisches Zentralblatt, Heft 3, 1960, S. 378–380.

NACHTSHEIM, Hans, Rezension (b) zu: Verschuer, O. Frhr. v., Genetik des Menschen. Lehrbuch der Humangenetik. XI, München/Berlin 1959, in: Berichte über die wissenschaftliche Biologie 141, Heft 2, 1960, S. 113f.

NACHTSHEIM, Hans: Leserbrief, in: Die Welt, Nr. 221 vom 21. 9. 1960, S. 18.

RHEINBERGER, Hans-Jörg/Müller-Wille, Staffan: Vererbung. Geschichte und Kultur eines biologischen Konzepts, Frankfurt am Main 2009.

SACHSE, Carola: »Persilscheinkultur«. Zum Umgang der mit der NS-Vergangenheit in der Kaiser-Wilhelm-/Max-Planck-Gesellschaft, in: Weisbrod, Bernd (Hg.), Akademische Vergangenheitspolitik. Beiträge zur Wissenschaftskultur der Nachkriegszeit, Göttingen 2002, S. 223–252.

SACHSE, Carola (Hg.): Die Verbindung nach Auschwitz. Biowissenschaften und Menschenversuche an Kaiser-Wilhelm-Instituten. Dokumentation eines Symposiums, Göttingen 2003.

SACHSE, Carola: Ein »als Neugründung zu deutender Beschluß ...«: Vom Kaiser-Wilhelm-Institut für Anthropologie, menschliche Erblehre und Eugenik zum Max-Planck-Institut für molekulare Genetik, erscheint in: Medizinhistorisches Journal, 1/2011.

SCHMUHL, Hans-Walter: Grenzüberschreitungen. Das Kaiser-Wilhelm-Institut für Anthropologie, menschliche Erblehre und Eugenik 1927–1945, Berlin 2005.

SCHWERIN, Alexander von: Experimentalisierung des Menschen. Der Genetiker Hans Nachtsheim und die vergleichende Erbpathologie 1920–1945, Göttingen 2004.

TRUNK, Achim: Zweihundert Blutproben aus Auschwitz. Ein Forschungsvorhaben zwischen Anthropologie und Biochemie (1943–1945), in: Ergebnisse 12, Vorabdrucke aus dem Forschungsprogramm »Geschichte der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft im Nationalsozialismus«, Berlin 2003.

VOLKOV, Shulamit: Antisemitismus als kultureller Code, in: dies. (Hg.), Jüdisches Leben und Antisemitismus im 19. und 20. Jahrhundert, zehn Essays, München 2000.

WEISS, Sheila: Humangenetik und Politik als wechselseitige Ressourcen. Das Kaiser-Wilhelm-Institut für Anthropologie, menschliche Erblehre und Eugenik im »Dritten Reich«, in: Ergebnisse 17, Vorabdrucke aus dem Forschungsprogramm »Geschichte der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft im Nationalsozialismus«, Berlin 2004.

WEISS, Sheila: »The Sword of our Science« as a Foreign Policy Weapon. The Political Function of German Geneticists in the International Arena during the Third Reich, in: Ergebnisse 22, Vorabdrucke aus dem Forschungsprogramm »Geschichte der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft im Nationalsozialismus«, Berlin 2005.

**MPG-Archiv:**

Ausgewertet wurden insbesondere die Institutsbetreuerakten zum MPIVEE und MPIMG, die Akten der Generalverwaltung zu den Berliner Instituten (1945–1957), die MPG-Jahresberichte sowie einschlägige Publikationen von Hans Nachtsheim (1945 ff). Die wörtlichen Zitate entstammen folgenden Schriftstücken:

- Abt. II, Rep. IA – IB Molekulare Genetik, Allgemeines, Zitat: Entwurf (Stieber) der Präsidentenrede vom 14. 10. 1971.
- Abt. II, Rep. IA – IB Molekulare Genetik, Bd. 2, Zitat: Warburg an Hahn am 18. 7. 1959.
- Abt. II, Rep. IA – IB Molekulare Genetik, Kaudewitz, Zitat: Nachtsheim an Butenandt 14. 10. 1960.

**Max-Planck-Institut für Zellphysiologie**

Susanne Kiewitz

Seite 242

Begegnung mit Otto Warburg. Aus Aufzeichnungen von Bodo von der Marwitz, Selbstverlag 1970.

Ein neues Kaiser-Wilhelm-Institut. Gespräche mit dem Direktor des »Instituts für Zellphysiologie«, in: Tilsiter Allgemeine Zeitung, 26. 5. 1931.

HENNING, Eckart: Ein märkisches Herrenhaus im »deutschen Oxford«. Zur Baugeschichte des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Zellphysiologie in Berlin-Dahlem und seines Vorbildes Groß Kreuz, in: Beiträge zur Wissenschaftsgeschichte Dahlems, Berlin 2004, S. 95–124 (= Veröffentlichungen aus dem Archiv zur Geschichte der Max-Planck-Gesellschaft Bd. 13).

HENNING, Eckart: Otto Heinrich Warburg – der »Kaiser von Dahlem«. Das Archiv zur Geschichte der Max-Planck-Gesellschaft. Vorbereitung, Gründung und Anfangsjahre einer Berliner Forschungsstätte für Wissenschaftsgeschichte (1975–1990), in: Beiträge zur Wissenschaftsgeschichte Dahlems, Berlin 2004, S. 125–146 (= Veröffentlichungen aus dem Archiv zur Geschichte der Max-Planck-Gesellschaft Bd. 13).

HÖXTERMANN, Ekkehard: Otto Warburg. Leipzig 1989.

KREBS, Hans: Otto Warburg. Zellphysiologe, Biochemiker, Mediziner 1883–1970, Stuttgart 1979.

SACHSE, Carola: Ein »als Neugründung zu deutender Beschluß...«: Vom Kaiser-Wilhelm-Institut für Anthropologie, menschliche Erblehre und Eugenik zum Max-Planck-Institut für molekulare Genetik, erscheint in: Medizinhistorisches Journal, 1/2011.

WERNER, Petra: Otto Warburg. Von der Zellphysiologie zur Krebsforschung. Biografie, Berlin 1988.

WERNER, Petra (Hg.): »Ein Genie irrt seltener...« Otto Heinrich Warburg. Ein Lebensbild in Dokumenten, Berlin 1991.

**Max-Planck-Institut für Chemie,  
Berlin – Mainz**

Carsten Reinhardt

Seite 256

CRUTZEN, Paul J./Eugene F. Stoermer: The »Anthropocene«, in: Global Change Newsletter 41, 2000, S. 17–18, unter <http://www.mpch-mainz.mpg.de/~air/anthropocene/>, Zugriff am 11. 4. 2010.

HAHN, Otto: Rede bei der Einweihung der Neubauten des MPI für Chemie in Mainz, 9. Juli 1956, S. 6–7, in: Archiv zur Geschichte der MPG, III. Abt., Rep. 28, 28–20.

HAHN, Otto: Fritz Straßmann, Arnold Flammersfeld, Das Kaiser-Wilhelm-Institut für Chemie. Wandlungen einer Forschungsstätte, in: Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften, Jahrbuch 1951, S. 175–198.

HARNACK, Adolf von: Eröffnungsansprache, 23. 10. 1912., in: Fischer, Emil/Beckmann, Ernst: Das Kaiser-Wilhelm-Institut für Chemie Berlin-Dahlem, Braunschweig 1913, S. 18.

JOHNSON, Jeffrey Allen: The Kaiser's Chemists: Science and Modernization in Imperial Germany, Chapel Hill 1990.

JUNGE, Christian: Der Stoffkreislauf der Atmosphäre. Probleme und neuere Ergebnisse der luftchemischen Forschung, in: Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften, Jahrbuch 1971, S. 150–181, hier S. 178.

KANT, Horst: Vom KWI für Chemie zum KWI für Radioaktivität. Die Abteilung(en) Hahn/Meitner am Kaiser-Wilhelm-Institut für Chemie, in: Dahlemer Archivgespräche 8, 2002, S. 57–92.

KRAFFT, Fritz: Im Schatten der Sensation. Leben und Wirken von Fritz Straßmann, Weinheim, 1981.

MATTAUCH, Josef: Max-Planck-Institut für Chemie (Otto-Hahn-Institut), in: Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften, Jahrbuch 1961, II. Teil. Berlin, II, S. 215–224.

SIME, Ruth Lewin: »Die »Uranspaltung« hat die ganze Situation gerettet.« Otto Hahn und das Kaiser-Wilhelm-Institut im Zweiten Weltkrieg, in: Maier, Helmut (Hg.): Gemeinschaftsforschung, Bevollmächtigte und der Wissenstransfer. Die Rolle der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft im System kriegsrelevanter Forschung des Nationalsozialismus, Göttingen 2007, S. 268–305.

SIME, Ruth Lewin: An Inconvenient History: The Nuclear Fission Display in the Deutsches Museum, in: Physics in Perspective 12, 2010, S. 190–218.

STRASSMANN, Fritz: Manuskript 19. 3. 1973, in: Archiv zur Geschichte der MPG, III. Abt., Rep. 14 A, Nr. 5289.

WALKER, Mark: Otto Hahn. Verantwortung und Verdrängung, in: Ergebnisse 10, Vorabdrucke aus dem Forschungsprogramm »Geschichte der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft im Nationalsozialismus«, Berlin 2003.

WEISS, Burghard: Das Beschleunigerlaboratorium am KWI/MPI für Chemie. Kontinuität deutscher Großforschung, in: Meinel, Christoph/Voswinckel, Peter (Hg.): Medizin, Naturwissenschaft, Technik und Nationalsozialismus. Kontinuitäten und Diskontinuitäten, Stuttgart 1994, S. 111–119.

WEISS, Burghard: The »Minerva« project. The accelerator laboratory at the Kaiser Wilhelm Institute/Max Planck Institute of Chemistry: continuity in fundamental research, in: Renneberg, Monika/Walker, Mark (Hg.): Scientists, engineers and National Socialism, Cambridge 1994, S. 271–290.

WILLSTÄTTER, Richard: Aus meinem Leben. Von Arbeit, Muße und Freunden, Weinheim 1949, S. 238.

**Max-Planck-Institut für Biochemie,  
Berlin – Martinsried**

Achim Trunk  
Seite 266

ASSMANN, Aleida: Erinnerungsräume. Formen und Wandlungen des kulturellen Gedächtnisses, München 1999.

BUTENANDT, Adolf: Das Werk eines Lebens, 4 Bde., Göttingen 1981.

CONRADS, Hinderk/Lohff, Brigitte: Carl Neuberg – Biochemie, Politik und Geschichte. Lebenswege und Werk eines fast verdrängten Forschers, Stuttgart 2006.

DEICHMANN, Ute: Flüchten, Mitmachen, Vergessen. Chemiker und Biochemiker in der NS-Zeit, Weinheim 2001.

ENGEL, Michael: Geschichte Dahlems, Berlin 1984.

FLECK, Ludwik: Entstehung und Entwicklung einer wissenschaftlichen Tatsache. Einführung in die Lehre vom Denkstil und Denkkollektiv, Basel 1935.

GAUSEMEIER, Bernd: Rassenhygienische Radikalisierung und kollegialer Konsens, in: Sachse, Carola (Hg.): Die Verbindung nach Auschwitz. Biowissenschaften und Menschenversuche an Kaiser-Wilhelm-Instituten, Göttingen 2003, S. 178–199.

GAUSEMEIER, Bernd: Natürliche Ordnungen und politische Allianzen. Biologische und biochemische Forschung an Kaiser-Wilhelm-Instituten 1933–1945, Göttingen 2005.

HESSLER, Martina: Die kreative Stadt. Zur Neuentdeckung eines Topos, Bielefeld 2007.

JAENICKE, Lothar: Profile der Biochemie. 44 Portraits aus der deutschen Geschichte, Stuttgart 2007.

KARLSON, Peter: Adolf Butenandt. Biochemiker, Hormonforscher, Wissenschaftspolitiker, Stuttgart 1990.

MÜLLER-HILL, Benno: Tödliche Wissenschaft. Die Aussonderung von Juden, Zigeunern und Geisteskranken 1933–1945, Reinbek 1984.

MÜLLER-HILL, Benno: Das Blut aus Auschwitz und das Schweigen der Gelehrten, in: Kaufmann, Doris (Hg.), Geschichte der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft im Nationalsozialismus. Bestandsaufnahme und Perspektiven der Forschung (2 Bde.), Göttingen 2000, S. 189–227.

RÜRUP, Reinhard (unter Mitwirkung von Michael Schüring): Schicksale und Karrieren. Gedenkbuch für die von den Nationalsozialisten vertriebenen Forscherinnen und Forscher, Göttingen 2008.

SCHIEDER, Wolfgang/Trunk, Achim (Hg.): Adolf Butenandt und die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft. Wissenschaft, Industrie und Politik im »Dritten Reich«, Göttingen 2004.

SUCKER, Ulrich: Das Kaiser-Wilhelm-Institut für Biologie. Seine Gründungsgeschichte, seine problemgeschichtlichen und wissenschaftlichen Voraussetzungen (1911–1916), Stuttgart 2002.

TRISCHLER, Helmuth: Nationales Innovationssystem und regionale Innovationspolitik. Forschung in Bayern im westdeutschen Vergleich 1945 bis 1980, in: Schlemmer, Thomas/Woller, Hans (Hg.): Bayern im Bund, Bd. 3: Politik und Kultur im föderativen Staat 1949 bis 1973, München 2004, S. 117–194.

TRUNK, Achim: Zweihundert Blutproben aus Auschwitz. Ein Forschungsvorhaben zwischen Anthropologie und Biochemie (1943–1945), in: Ergebnisse 12, Vorabdrucke aus dem Forschungsprogramm »Geschichte der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft im Nationalsozialismus«, Berlin 2003.

TRUNK, Achim: Biochemistry in Wartime. The Life and Lessons of Adolf Butenandt, 1936–1946, in: Minerva 44, 2006, S. 285–306

**Max-Planck-Institut für molekulare Physiologie,  
Berlin – Dortmund**

Theo Plesser · Rolf Kinne  
Seite 276

ATZLER, Edgar in: Ansprachen bei der Einweihung des Neubaus des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Arbeitsphysiologie am 22. und 23. Oktober 1929 in Dortmund-Münster, 1929, S. 20–22.

BENEDICT, Francis G.: Reiseberichte. Nachlass Benedict, Harvard Medical Library, Boston 1929, 1933.

EICHHOLTZ, Dietrich: »Die Krautaktion«. Ruhrindustrie, Ernährungswissenschaft und Zwangsarbeit 1944, in: Herbert, Ulrich (Hg): Europa und der »Reichseinsatz«. Ausländische Zivilarbeiter, Kriegsgefangene und KZ-Häftlinge in Deutschland 1938–1945, Essen 1991, S. 270–294.

HEIM, Susanne: Kalorien, Kautschuk, Karrieren. Pflanzenzüchtung und landwirtschaftliche Forschung in Kaiser-Wilhelm-Instituten 1933–1945, Göttingen 2003, S. 102–119.

HESS, Benno: Festvortrag auf der Eröffnungsveranstaltung der Leopoldina-Jahresversammlung, in: Nova acta Leopoldina NF 67, Nr. 281, S. 73–96.

KINNE, Rolf (Hg): Die Dortmunder Max-Planck-Institute im Rahmen der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Einrichtungen im östlichen Ruhrgebiet unter besonderer Berücksichtigung von Biologie und Medizin. Max-Planck-Institut für molekulare Physiologie, Dortmund 1991.

KINNE, Rolf: Ansprache zur Einweihung des neuen Institutsgebäudes (Vorträge 1999, Archiv der MPG).

KRAUT, Heinrich/Lehmann, Gunther/Bramsel, Herbert: Vorschlag zu einer Ernährungsstatistik auf der Grundlage des Nahrungsbedarfes der einzelnen Berufe, in: Arbeitsphysiologie 10, 1939, S. 440–458.

KRAUT, Heinrich: Max-Planck-Institut für Ernährungsphysiologie in Dortmund, in: Mitteilungen aus der Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften, Göttingen 1961, S. 308.

LÜBBERS, Dietrich: Schreiben vom 2. 6. 1973, Max-Planck-Institut für molekulare Physiologie, Dortmund 1973.

RUBNER, Max/Guth, Max, Michaelis: Der Neubau der Hygienischen Institute der Universität Berlin, in: Zentralblatt der Bauverwaltung, Berlin 1907, S. 589–593.

RUBNER, Max: Das arbeitsphysiologische und arbeitshygienische Institut. Denkschrift vom 16. Mai 1912, Archiv der MPG Berlin.

Tätigkeitsbericht der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften, in: Die Naturwissenschaften, 21. Jg., Heft 21/23, 1933, S. 425, 448.

2. Jahresbericht der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften, Berlin, 1913, S. 12.

25 Jahre Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften, Handbuch 1, Bd., Berlin 1936, S. 122.

**Max-Planck-Institut für Hirnforschung,  
Berlin – Frankfurt**

Helga Satzinger  
Seite 292

BORCK, Cornelius: Hirnströme. Eine Kulturgeschichte der Elektroenzephalographie, Göttingen 2005.

FRESE, Walter: Hirnforschung. Wie sich Erfahrungen im Gehirn verewigen. Aus der Forschungsarbeit des Frankfurter Max-Planck-Instituts, in: MPG-Spiegel 2, 1992, S. 1–4.

HAGNER, Michael: Geniale Gehirne. Zur Geschichte der Elitegehirnforschung, Göttingen 2004.

KLATZO, Igor: in collaboration with Gabriele Zu Rhein: Cécile and Oskar Vogt: the visionaries of modern neuroscience, Wien 2002.

KOESTLER, Arthur: Wo hält die Forschung? Der sezierte Intellekt, in: Vossische Zeitung Nr. 599 Morgen, Erste Beilage, 20.12.1930.

KREFT, Gerald: Deutsch-Jüdische Geschichte und Hirnforschung. Ludwig Edingers Neurologisches Institut in Frankfurt am Main, Frankfurt/Main 2005.

Max-Planck-Institut für Hirnforschung in Frankfurt/Main (bisher Gießen), Göttingen und Köln, in: Generalverwaltung Max-Planck-Gesellschaft (Hg.): Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften, Jahrbuch 1961, Teil II, S. 405–447.

PEIFFER, Jürgen: Wissenschaftliches Erkenntnistreben als Tötungsmotiv? Zur Kennzeichnung von Opfern auf deren Krankenakten und zur Organisation und Unterscheidung von Kinder-»Euthanasie« und T4-Aktion, in: Ergebnisse 23, Vorabdrucke aus dem Forschungsprogramm »Geschichte der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft im Nationalsozialismus«, Berlin 2005.

Pressemitteilung Max-Delbrück-Centrum Nr. 26; 14. Oktober 2000.

RICHTER, Jochen: Rasse, Elite, Pathos. Eine Chronik zur medizinischen Biographie Lenins und zur Geschichte der Elitegehirnforschung in Dokumenten. Herbolzheim 2000.

SATZINGER, Helga: Die Geschichte der genetisch orientierten Hirnforschung von Cécile und Oskar Vogt in der Zeit von 1895 bis ca. 1927, Stuttgart 1998.

SATZINGER, Helga: Krankheiten als Rassen. Politische und wissenschaftliche Dimensionen eines internationalen Forschungsprogramms am Kaiser-Wilhelm-Institut für Hirnforschung (1919–1939), in: Schmuhl, Hans-Walter (Hg.): Rassenforschung an Kaiser-Wilhelm-Instituten vor und nach 1933, Göttingen 2003, S. 145–189.

SATZINGER, Helga/Vogt, Annette: Elena Alexandrovna und Nikolaj Vladimirovic Timoféeff-Resovsky (1898–1973, 1900–1981), in: Jahn, Ilse/Schmitt, Michael (Hg.): Darwin & Co. Eine Geschichte der Biologie in Portraits, Bd. 2, München 2001, S. 442–470, 553–560.

SCHMUHL, Walter: Hirnforschung und Krankentod. Das Kaiser-Wilhelm-Institut für Hirnforschung 1937–1945, in: Ergebnisse 1, Vorabdrucke aus dem Forschungsprogramm »Geschichte der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft im Nationalsozialismus«, Berlin 2000.

SINGER, Wolf: Hirnforschung. Wie unser Gehirn sehen lernt. Angeborenes und Erworbenes, in: MPG-Spiegel 2, 1988, S. 24–27.

TOPP, Sascha/Peiffer, Jürgen: Das MPI für Hirnforschung in Gießen. Institutskrise nach 1945, die Hypothek der NS-»Euthanasie« und das Schweigen der Fakultät, in: Oehler-Klein, Sigrid (Hg.): Die Medizinische Fakultät der Universität Gießen im Nationalsozialismus und in der Nachkriegszeit: Personen und Institutionen, Umbrüche und Kontinuitäten, Stuttgart 2007, S. 539–607.

**Max-Planck-Institut zur Erforschung multi-religiöser und multiethnischer Gesellschaften, Berlin – Göttingen**

Hans Erich Bödeker  
Seite 306

HEIMPEL, Hermann: Über Organisationsformen historischer Forschung in Deutschland, in: Historische Zeitschrift 189, 1959, S. 139 – 222.

HEIMPEL, Hermann: Max-Planck-Institut für Geschichte in Göttingen, in: Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften, Jahrbuch 1961, Teil II, S. 316 – 338.

Max-Planck-Institut für Geschichte (= Berichte und Mitteilungen der Max-Planck-Gesellschaft, Heft 6, 1980).

Max-Planck-Institut für Geschichte (Hg.): Max-Planck-Institut für Geschichte, Göttingen 2002.

NEUGEBAUER, Wolfgang: Das Kaiser-Wilhelm-Institut für Deutsche Geschichte im Zeitalter der Weltkriege, in: Historisches Jahrbuch 113, 1993, S. 60 – 97.

SCHUBERT, Michèle: Zum Wirken Paul Fridolin Kehrs für ein deutsche historisches Zentralinstitut oder: Der lange Weg zum Kaiser-Wilhelm-Institut für Deutsche Geschichte, in: Brocke, Bernhard vom/Laitko, Hubert (Hg.): Die Kaiser-Wilhelm-/Max-Planck-Gesellschaft und ihre Institute. Studien zu ihrer Geschichte: Das Harnack-Prinzip, Berlin u. a. 1996, S. 423 – 444.

SCHULZE, Winfried: Deutsche Geschichtswissenschaft nach 1945, München 1989, S. 242 – 252.

**Max-Planck-Institut für Physik, Berlin – München**

Horst Kant  
Seite 316

DEBYE, Peter: Das Kaiser-Wilhelm-Institut für Physik, in: Die Naturwissenschaften, 25. Jg., Heft 17, 1937, S. 257 – 260.

HEISENBERG, Werner: Das Kaiser-Wilhelm-Institut für Physik, Geschichte eines Instituts, in: Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften, Jahrbuch 1971, S. 46 – 89.

KANT, Horst: Heisenberg und das Kaiser-Wilhelm-Institut für Physik in Berlin, in: Geyer, Bodo / Herwig, Helge / Rechenberg, Helmut (Hg.): Werner Heisenberg – Physiker und Philosoph, Heidelberg/Berlin/Oxford 1993, S. 152 – 158.

KANT, Horst: Albert Einstein, Max von Laue, Peter Debye und das Kaiser-Wilhelm-Institut für Physik in Berlin (1917 – 1939), in: Brocke, Bernhard vom/Laitko, Hubert (Hg.): Die Kaiser-Wilhelm-/Max-Planck-Gesellschaft und ihre Institute. Studien zu ihrer Geschichte: Das Harnack-Prinzip, Berlin u. a. 1996, S. 227 – 243.

KANT, Horst: Albert Einstein und das Kaiser-Wilhelm-Institut für Physik, in: Renn, Jürgen (Hg.): Albert Einstein – Ingenieur des Universums. Hundert Autoren für Einstein, Weinheim 2005, S. 166 – 169.

Max-Planck-Institut für Physik München (= Berichte und Mitteilungen der Max-Planck-Gesellschaft, Heft 1, 1993).

RECHENBERG, Helmut: Werner Heisenberg und das Kaiser-Wilhelm-(Max-Planck-)Institut für Physik, in: Physikalische Blätter 37, 1981, 12, S. 357 – 364.

RECHENBERG, Helmut: Werner Heisenberg und das Forschungsprogramm des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Physik (1940 – 1948), in: Brocke, Bernhard vom/Laitko, Hubert (Hg.): Die Kaiser-Wilhelm-/Max-Planck-Gesellschaft und ihre Institute. Studien zu ihrer Geschichte: Das Harnack-Prinzip, Berlin u. a. 1996, S. 245 – 262.

WALKER, Mark: Die Uranmaschine. Mythos und Wirklichkeit der deutschen Atombombe, Berlin 1990.

WALKER, Mark: Eine Waffenschmiede? Kernwaffen- und Reaktorforschung am Kaiser-Wilhelm-Institut für Physik, in: Maier, Helmut (Hg.): Gemeinschaftsforschung, Bevollmächtigte und der Wissenstransfer. Die Rolle der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft im System kriegsrelevanter Forschung des Nationalsozialismus, Göttingen 2007, S. 352 – 394.

**Max-Planck-Institut für Metallforschung, Berlin – Stuttgart**

Helmut Maier  
Seite 330

ASH, Mitchell G.: Wissenschaft – Krieg – Modernität. Einführende Bemerkungen, in: Berichte zur Wissenschaftsgeschichte 19 (1996), S. 69 – 73.

FÖRSTER, Friedrich: »The First Picture«. A Review on the Initial Steps in den Development of Eight Branches of Nondestructive Material Testing, in: Materials Evaluation 41 (1983), S. 1477 – 1488.

GEBHARDT, Erich: Aufbau und Arbeitsrichtungen der Abteilung Sondermetalle am Max-Planck-Institut für Metallforschung in Stuttgart, in: Metall 16, 1962, S. 633 – 639.

KÖSTER, Werner: 25 Jahre Institut für Metallforschung und Einweihung des Neubaus der Abteilung Sondermetalle, in: Mitteilungen aus der Max-Planck-Gesellschaft, Jahrgang 1960, Heft 3, S. 131 – 148.

MAIER, Helmut: Forschung als Waffe. Rüstungsforschung in der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft und das Kaiser-Wilhelm-Institut für Metallforschung 1900 – 1945/48, Göttingen 2007.

MARSCH, Ulrich: Zwischen Wissenschaft und Wirtschaft. Industrieforschung in Deutschland und Großbritannien 1880 – 1936, Paderborn 2000.

PETZOW, Günter: Werner Köster, in: Zeitschrift für Metallkunde 80 (1989), S. 754 – 756.

RÜHLE, Manfred: 75 Years of the Max-Planck-Institut für Metallforschung. A Short History and Outlook for the Future, in: Zeitschrift für Metallkunde 87 (1996), S. 816 – 826.

RUSKE, Walter: 100 Jahre Materialprüfung in Berlin. Ein Beitrag zur Technikgeschichte, Berlin 1971.

**Max-Planck-Institut für ausländisches  
öffentliches Recht und Völkerrecht,  
Berlin – Heidelberg**

Rüdiger Wolfrum  
Seite 340

BROCKE, Bernhard vom: Das Institut für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht, in: Vierhaus, Rudolf/Brocke, Bernhard vom (Hg.): Forschung im Spannungsfeld von Politik und Gesellschaft. Geschichte und Struktur der Kaiser-Wilhelm-/Max-Planck-Gesellschaft, Stuttgart 1990, S. 197–349, 356–406.

BRUNS, Viktor, in: Zeitschrift für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht, Bd. 1, S. III.

HUECK, Ingo: Die Deutsche Völkerrechtswissenschaft im Nationalsozialismus, in: Kaufmann, Doris (Hg.): Geschichte der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft im Nationalsozialismus, Band 2, Göttingen 2000, S. 490ff. (501f.).

MOSLER, Hermann: Die Geschichte des Max-Planck-Instituts für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht, in: Max Planck Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften, Jahrbuch 1961, Teil II, S. 687–703.

MOSLER, Hermann: Das Max-Planck-Institut für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht, in: Heidelberger Jahrbücher XX, 1976, 53–78 (69).

RÜRUP, Reinhard (unter Mitwirkung von Michael Schüring): Schicksale und Karrieren. Gedenkbuch für die von den Nationalsozialisten vertriebenen Forscherinnen und Forscher, Göttingen 2008. Darin besonders: Berthold Schenk Grav von Stauffenberg, S. 320–352.

**Max-Planck-Institut  
für Pflanzenzüchtungsforschung,  
Müncheberg – Köln**

Susanne Heim · Hildegard Kauen  
Seite 348

HEIM, Susanne (Hg.): Autarkie und Ostexpansion. Pflanzenzucht und Agrarforschung im Nationalsozialismus, Göttingen 2002.

HEIM, Susanne: Kalorien, Kautschuk, Karrieren. Pflanzenzüchtung und landwirtschaftliche Forschung in Kaiser-Wilhelm-Instituten 1933–1945, Göttingen 2003.

KRÖNER, Hans-Peter/Toellner, Richard/Weismann, Karin für die Max-Planck-Gesellschaft (Hg.): Erwin Baur. Naturwissenschaft und Politik. Gutachten zu der Frage »inwieweit Erwin Baur in die geistige Urheberschaft der historischen Verbrechen, die der Nationalsozialismus begangen hat, verstrickt war oder nicht«, München 1994.

Max-Planck-Institut für Züchtungsforschung (Erwin-Baur-Institut) Köln (= Berichte und Mitteilungen der Max-Planck-Gesellschaft, Heft 2, 1986).

Max-Planck-Institut für Züchtungsforschung Köln (= Berichte und Mitteilungen der Max-Planck-Gesellschaft, Heft 1, 1991).

Max-Planck-Institute for Plant Breeding Research (Hg.): Scientific Overview, July 2009.

Max-Planck-Institut für Züchtungsforschung (Hg.): 1928–2003. 75 Jahre Institut für Züchtungsforschung, Köln 2003.

SCHUCHERT, Wolfgang: Pflanzenzüchtungsforschung im Blick einer kritischen Öffentlichkeit, in: Bonner Studien zur Wirtschaftssoziologie, Bd. 5, Bonn 1997.

TICHAUER, Eva: I was No. 20832 at Auschwitz, London 2000.

WIELAND, Thomas: »Wir beherrschen den pflanzlichen Organismus besser...«. Wissenschaftliche Pflanzenzüchtung in Deutschland 1889–1945, München 2004.

# Autoren

## Dr. Felicitas von Aretin

Jahrgang 1962. Studium der Geschichte, Kunstgeschichte und des Öffentlichen Rechts in Frankfurt a. M., Heidelberg, München. Promotion am Europäischen Hochschulinstitut Florenz. Journalistin, Buchautorin. Seit 2008 Leiterin Unternehmenskommunikation Max-Planck-Gesellschaft München.

## Prof. Dr. Dr. h. c. Hans Erich Bödeker

Jahrgang 1944. Studium der Geschichte, Philosophie und Romanistik in Bochum. Forchtete seit 1977 am Max-Planck-Institut für Geschichte, Göttingen, seit 2006 am Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte, Berlin. Zahlreiche Gastprofessuren in Amerika, Frankreich und Italien.

## Dr. phil Wolfgang Burgmair M. A.

Jahrgang 1963. Studium der Bayerischen Geschichte, Mittelalterlichen Geschichte, Kunstgeschichte und Geschichtlichen Hilfswissenschaften in München. 1993 bis 1996 Ausbildung zum Archivar im Höheren Dienst an der Bayerischen Staatlichen Archivschule München. Seit 1997 Archivar am Historischen Archiv des Max-Planck-Instituts für Psychiatrie in München, Außenstelle des Archivs der Max-Planck-Gesellschaft. Seit 2009 Berater des Vorbereitungsgremiums für das NS-Dokumentationszentrum der Landeshauptstadt München.

## Prof. Dr. Wolfgang U. Eckart

Jahrgang 1952. Studium der Medizin, Geschichte und Philosophie in Tübingen, Kopenhagen und London. Von 1988 bis 1992 Inhaber des Lehrstuhls für Geschichte der Medizin an der Medizinischen Hochschule Hannover, 1992 bis heute o. Professor und Direktor des Instituts für Geschichte und Ethik der Medizin an der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, 2001 bis 2008 Mitglied der Forschergruppe zur Geschichte der Notgemeinschaft/DFG, 1920–1970 (Leiter der Arbeitsgruppe Geschichte der Medizin). Seit 2010 Mitglied der Leopoldina – Nationale Akademie der Wissenschaften.

## Prof. Dr. Moritz Epple

Jahrgang 1960. Studium der Physik, Mathematik und Philosophie in Tübingen, Kopenhagen und London. Von 2000 bis 2002 Heisenberg-Stipendiat der Deutschen Forschungsgemeinschaft am Mathematischen Institut der Universität Bonn. Danach Leiter der Abteilung für Geschichte der Naturwissenschaften und Technik am Historischen Institut der Universität Stuttgart. Seit 2003 Leiter der Arbeitsgruppe Wissenschaftsgeschichte am Historischen Seminar der Goethe-Universität Frankfurt a. M.

## Dr. Sören Flachowsky

Jahrgang 1971. Studium der Geschichte, Bibliotheks- und Dokumentationswissenschaften in Berlin. Von 1999 bis 2000 Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, Von 2000 bis 2006 Wissenschaftlicher Mitarbeiter der Forschungsgruppe »Geschichte der DFG von 1920 bis 1970«. Seit 2000 Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Wissenschaftsgeschichte der Humboldt-Universität zu Berlin.

## Prof. Dr. Bretislav Friedrich

Jahrgang 1953. Physikstudium an der Karls-Universität Prag. 1981 Promotion in Chemischer Physik an der Tschechoslowakischen Akademie der Wissenschaften. Ab 1986 experimentelle und theoretische Forschungsarbeiten in Göttingen, Harvard und Berlin über molekulare Wechselwirkungen und Molekülspektroskopie. Forschungsgruppenleiter am FHI, Honorarprofessor TU Berlin, Co-Direktor der Arbeitsgruppe Geschichte und Grundlagen der Quantenphysik, sowie Sprecher des FHI Centennial Projekts.

## Dr. Christiane Groeben

Jahrgang 1941. Studium der Germanistik und Romanistik in Heidelberg, Freiburg, Lausanne, Tübingen und Neapel. Von 1969 bis 2010 verantwortlich für den Aufbau und die Auswertung des Historischen Archivs der Stazione Zoologica Anton Dohrn in Neapel.

## Dieter Grömling

Jahrgang 1955. Dipl.-Ing. Architekt. Studium der Architektur in Darmstadt. II. Staatsprüfung in München und Frankfurt. Seit 1991 bei der Max-Planck-Gesellschaft, verantwortlich für die Institutsbauten in den neuen Bundesländern. Seit 2001 Leiter der Abteilung Forschungsbau-Technik-Immobilien.

## Prof. Dr. Peter Gruss

Jahrgang 1949. Studium der Biologie, Promotion Universität Heidelberg 1977. 1978–1982 Assistent am Institut für Virusforschung, DKFZ, Heidelberg, Postdoktorand/Expert Consultant NIH, Bethesda. 1982–1986 Professor am Institut für Mikrobiologie der Universität Heidelberg. Seit 1986 Wissenschaftliches Mitglied und Direktor der Abteilung Molekulare Zellbiologie am Max-Planck-Institut für biophysikalische Chemie Göttingen. Seit 1990 Honorarprofessor der Universität Göttingen. Mitglied der Leopoldina, Bundesverdienstkreuz 1. Klasse. Seit 2002 Präsident der Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften.

## Prof. Dr. Rüdiger Hachtmann

Jahrgang 1953. Studium der Geschichte und Politikwissenschaften. Seit 2001 apl. Prof. an der TU Berlin, seit 2006 wiss. Mitarbeiter am Zentrum für Zeithistorische Forschung/Potsdam (»Das fordistische Jahrhundert«). Forschungsschwerpunkte u. a.: Wirtschafts-, Sozial- und Politikgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts; Wissenschaftsgeschichte 20. Jahrhundert; Tourismusgeschichte.

## PD Dr. Susanne Heim

Jahrgang 1955. Studium der Politikologie, Geschichte und Literaturwissenschaft in Hamburg und Berlin Historikerin. Von 1999 bis 2005 wissenschaftliche Mitarbeiterin bzw. Leiterin (seit 2004) des Forschungsprogramms zur Geschichte der KWG im Nationalsozialismus; seit 2005 Koordinatorin und Mitherausgeberin des Editionsprojekts »Judenverfolgung 1933–1945«.

## M. A. Prof. Dr. Henning

Jahrgang 1940. Studium der Geschichte, Germanistik, Politikologie und Philosophie in Berlin (FU), Wien und Marburg/Lahn. Von 1970 bis 1983 am Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz tätig, zuletzt als Archivoberrat. Von 1984 bis 2006 Direktor des Archivs zur Geschichte der Max-Planck-Gesellschaft, Berlin-Dahlem. Seit 1993 Honorarprofessor für Archivwissenschaft und Historische Hilfswissenschaften der Neuzeit am Institut für Geschichtswissenschaften der Humboldt-Universität zu Berlin.

## Dr. Katrin Herbst

Jahrgang 1971. Studium der Kunstgeschichte und Anglistik in Freiburg und Hamburg, Promotion in London und Berlin. Seit 2003 Kuratierung von Ausstellungen, u. a. im Alten Museum und der Alten Nationalgalerie Berlin und für die Humboldt-Universität zu Berlin. Seit 2009 selbstständig als freie Kuratorin und Publizistin. Schwerpunkt: Kultur- und Wissenschaftsgeschichte.

## Dr. Jeremiah James

Jahrgang 1975. Studium der Wissenschaftsgeschichte, Physik und Philosophie am St. Johns College und der Harvard Universität. 2007 Pre-Doctoral Fellow am MPI für Wissenschaftsgeschichte, dann ab 2008 im Centennial Projekt des Fritz-Haber-Instituts und Mitglied der Arbeitsgruppe zur Geschichte und den Grundlagen der Quantenphysik am MPI für Wissenschaftsgeschichte.

## Dr. Horst Kant

Jahrgang 1946. Studium der Physik (Diplom 1969), Wissenschaftsgeschichte und -theorie (Promotion 1973) an der Humboldt-Universität zu Berlin. Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Humboldt-Universität, an der Akademie der Wissenschaften der DDR, seit 1995 am Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte. Arbeiten zur Geschichte der Physik im 19. und 20. Jahrhundert (Institutional- und Personengeschichte, insbes. KWG), Geschichte der Radioaktivität und Kernphysik.

## Dr. Hildegard Kaulen

Jahrgang 1958, Studium der Biologie in Bonn und Köln. Forschungsaufenthalte am Max-Planck-Institut für Züchtungsforschung in Köln, der Rockefeller University in New York, der Harvard Medical School in Boston und der Universität Mainz, seit Mitte der 1990er Jahre als freie Wissenschafts- und Medizinjournalistin tätig, u. a. für die Frankfurter Allgemeine Zeitung.

## Prof. Dr. Elisabeth Kieven

Jahrgang 1947. Studium der Kunstgeschichte, Geschichte und Archäologie in Münster, Bonn, München und Wien. Lehrtätigkeit am Kunsthistorischen Institut der Universität Stuttgart und Gastdozentur an der Universität Basel. 1994–1999 Professur am Kunsthistorischen Institut der Universität Tübingen; 1998–1999 Dekanin der Kulturwissenschaftlichen Fakultät. Seit 1999 Wissenschaftliches Mitglied der Max-Planck-Gesellschaft und Direktorin an der Bibliotheca Hertziana (Max-Planck-Institut für Kunstgeschichte) in Rom.

**Dr. Susanne Kiewitz**

Jahrgang 1970. Studium der Germanistik, Geschichte, Vergleichende Literaturwissenschaft an der TU Berlin. 2001 Promotion an der Universität Regensburg. Seitdem Tätigkeit an Museen im Bereich Ausstellung und Öffentlichkeitsarbeit, seit 2007 Referentin für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Max-Planck-Gesellschaft in Berlin.

**Prof. Dr. Dr. h. c. Rolf Kinne**

Jahrgang 1941. Studium der Humanmedizin und Chemie an der Freien Universität Berlin. 1967–1979 Wissenschaftliche Tätigkeit am Max-Planck-Institut für Biophysik in Frankfurt. 1980–1984 Lehrstuhlinhaber für Physiologie und Biophysik am Albert Einstein College of Medicine, New York. 1983–2005 Wissenschaftliches Mitglied und Direktor am Dortmunder Max-Planck-Institut. 2005– heute Leiter des Akademischen Liaisonbüros ConRuhr, New York

**Prof. Dr. Helmut Maier**

Jahrgang 1957. Studium der Elektrotechnik, Neueren und Naturwissenschaftsgeschichte an der TU Braunschweig. Von 1999 bis 2005 Mitarbeiter des Forschungsprogramms »Geschichte der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft im Nationalsozialismus« der Max-Planck-Gesellschaft. Seit 2007 Inhaber des Lehrstuhl für Technik- und Umweltgeschichte an der Ruhr-Universität Bochum.

**Dr. Theo Plesser**

Jahrgang 1939. Studium der Physik an der RWTH Aachen. Von 1971–1999 Leiter der Arbeitsgruppe Biomathematik und des Rechenzentrums am Dortmunder Max-Planck-Institut. Arbeiten zur Dynamik zellulärer Prozesse chemischer und biologischer Systeme. 1999–2004 Direktionsbevollmächtigter des Instituts. 1978–2002 Mitglied des Beratenden Ausschusses für Rechenanlagen (BAR) und 1989–1991 Mitglied des Senats der Max-Planck-Gesellschaft.

**PD Dr. Thomas Potthast**

Jahrgang 1963. Studium der Biologie und Philosophie in Freiburg. 1998–2002 Research Scholar am Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte Berlin und Stipendiat der Humboldt-Stiftung an der University of Wisconsin-Madison. Seit 2002 am Internationalen Zentrum für Ethik in den Wissenschaften (IZEW) der Universität Tübingen; im WS 2010/11 Lehrstuhlvertretung für Geschichte der Naturwissenschaften an der Universität Jena.

**Prof. Dr. Manfred Rasch**

Jahrgang 1955. 1975–1981 Studium der Geschichte, Mathematik und Pädagogik. 1984–1986 Referendariat. 1986–1992 Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Max-Planck-Institut für Kohlenforschung. 1989 Promotion. Seit 1992 Leiter des heutigen ThyssenKrupp Konzernarchivs. 2003 Honorarprofessor der Ruhr-Universität Bochum.

**Prof. Dr. Carsten Reinhardt**

Jahrgang 1966. Studium der Wissenschaftsgeschichte, Geschichte und Chemie in Stuttgart und Berlin. Seit 2007 Professor für Historische Wissenschaftsforschung an der Universität Bielefeld.

**Prof. Dr. Jürgen Renn**

Jahrgang 1956. Studium der Physik an der FU Berlin. 1987 Promotion an der TU Berlin in mathematischer Physik. Ab 1994 Associate Professor für Physik und Philosophie an der Boston University. Seit 1994 Direktor am Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte. Seit 1995 Honorarprofessor für Wissenschaftsgeschichte an der HU Berlin und seit 2006 Honorarprofessor für Physik an der FU Berlin.

**Prof. Dr. Hans-Jörg Rheinberger**

Studium der Philosophie und Biologie in Tübingen und Berlin. 1982 Promotion zum Dr. rer. nat., 1987 Habilitation im Fach Molekularbiologie. Forschung und Lehre in Berlin, Lübeck und Salzburg in Molekularbiologie und Wissenschaftsgeschichte mit den Schwerpunkten Geschichte und Epistemologie des Experiments sowie Geschichte der Lebenswissenschaften. Seit 1997 Direktor am Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte in Berlin.

**Prof. Dr. Reinhard Rürup**

Jahrgang 1934. Studium der Geschichte und Germanistik in Freiburg, Berlin und Göttingen. Professor für Neuere Geschichte an der FU Berlin von 1970 bis 1975, an der TU Berlin 1975 bis 1999. Gastprofessuren in Berkeley, Harvard, Jerusalem, Oxford, Stanford und Sydney. 1987–2004 Leiter und wissenschaftlicher Direktor der Stiftung »Topographie des Terrors«. 1997–2005 Vorsitzender der Präsidentenkommission der MPG zur Geschichte der KWG im Nationalsozialismus.

**Prof. Dr. Carola Sachse**

Jahrgang 1951. Studium der Geschichte, Politologie und Romanistik in Fribourg (CH), Frankfurt a. M. und Berlin. Von 2000 bis Anfang 2004 Projektleiterin im MPG-Forschungsprogramm »Geschichte der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft im Nationalsozialismus«; seit Februar 2004 Universitätsprofessorin am Institut für Zeitgeschichte der Universität Wien; stellvertretende Vorsitzende der Fachkommission Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten.

**Dr. Helga Satzinger**

Jahrgang 1953. Studium der Biologie und Physik in Berlin, sowie der Wissenschaftsgeschichte in Braunschweig. Von 1997 bis 2004 Wissenschaftliche Assistentin am Zentrum für Interdisziplinäre Frauen- und Geschlechterforschung an der TU Berlin, seit 2005 Reader in the History of 20<sup>th</sup> Century Biomedical Sciences am Wellcome Trust Centre for the History of Medicine at University College London.

**Dr. Florian Schmaltz**

Jahrgang 1968. Studium der Geschichte, Philosophie und Neueren deutschen Literaturwissenschaften in Hamburg und der Freien Universität Berlin. 2000–2004 Doktorand im Forschungsprogramm der Präsidentenkommission der Max-Planck-Gesellschaft »Geschichte der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft im Nationalsozialismus«. Seit 2004 Wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Arbeitsgruppe Wissenschaftsgeschichte am Historischen Seminar der Goethe-Universität Frankfurt am Main.

**Dr. Thomas Steinhauser**

Jahrgang 1964. Studium der Chemie, anschließend der Wissenschaftsgeschichte und Romanistik in Regensburg. Arbeitete zu Galilei, dann zur Chemiegeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts. 2008 als Scholar in Residence am Deutschen Museum in München, seit Ende 2008 im Centennial Projekt des Fritz-Haber-Instituts.

**Dr. Anne Sudrow**

Jahrgang 1970. Studium der Geschichte, Publizistik und der Wissenschafts- und Technikgeschichte in Berlin und Lyon. 2001–2010 wissenschaftliche Tätigkeit und Lehre an der Universität Göttingen und der Technischen Universität München. Forschungsaufenthalte in London und Washington D. C. 2009 Promotion an der Technischen Universität München. Seit 2010 Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam.

**Dr. Achim Trunk**

Jahrgang 1965. Studium der Geschichte und der Biologie in Frankfurt am Main und Köln. 2001 bis 2004 wissenschaftlicher Mitarbeiter der Historikerkommission zur Erforschung der Geschichte der KWG im Nationalsozialismus. Danach Mitarbeiter der Akademie der Wissenschaften in Berlin, zuletzt der Universität zu Köln.

**Prof. Dr. Matthias M. Weber**

Jahrgang 1960. Studium der Medizin und Philosophie in München. Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie. Seit 1991 Leiter des Historischen Archivs des Max-Planck-Instituts für Psychiatrie, München.

**Prof. Dr. Rüdiger Wolfrum**

Jahrgang 1941. Juristisches Studium an den Universitäten Bonn und Tübingen, Professuren für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht in Mainz (1982), Kiel (1982–1993) und Heidelberg (seit 1993); seit 1993 Direktor am Max-Planck-Institut für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht, Heidelberg; seit 1996 Richter am Internationalen Seegerichtshof (2005–2008: Präsident)

# Personenverzeichnis

- Abel, Wolfgang (1905–1997) · S. 235  
 Adenauer, Konrad (1876–1967) · S. 14  
 Albrecht, Helmuth (\*1955) · S. 21  
 Aldinger, Fritz (\*1941) · S. 338  
 Aly, Götz (\*1947) · S. 303  
 Anderer, Alfred (1926–2002) · S. 213  
 Ardenne, Manfred von (1907–1997) · S. 88, 211, 250  
 Aron, Raymond · S. 12  
 Arzt, Eduard (\*1956) · S. 338  
 Aschoff, Jürgen (1913–1998) · S. 75  
 Atzler, Edgar (1887–1938) · S. 45, 278–280  
 Auerbach, Charlotte (1899–1994) · S. 56
- Baer, Karl Ernst von (1792–1876) · S. 186  
 Baeyer, Hans Jakob von (1912–1998) · S. 56  
 Baeyer, Otto von · S. 54  
 Baldeweg, Juan Navarro (\*1939) · S. 96, 105  
 Ballreich, Hans (1913–1998) · S. 52, 53  
 Baltes, Paul (1939–2006) · S. 55  
 Bartholdy, Albrecht Mendelssohn (1874–1936) · S. 342  
 Bartholdy, Felix Mendelssohn (1809–1847) · S. 99  
 Bartholdy, Jakob Salomon (1779–1825) · S. 99  
 Bastiaens, Philipp (\*1963) · S. 286  
 Bauer, Hans (1904–1988) · S. 211  
 Bauer, Oswald (1876–1936) · S. 234  
 Baule, Bernhard (1891–1976) · S. 87  
 Baur, Erwin (1875–1933) · S. 192, 348, 350–354, 356  
 Bayley, Peter B. · S. 146  
 Beckmann, Ernst (1853–1923) · S. 258  
 Beermann, Wolfgang (1921–2000) · S. 212  
 Begemann, Friedrich (\*1927) · S. 264  
 Beischer, Dietrich Eberhard (1908–1989) · S. 88  
 Benecke, Otto (1896–1964) · S. 52, 53  
 Berger, Erna · S. 190  
 Bergius, Friedrich · S. 228  
 Bergmann, Max (1886–1944) · S. 55, 56, 216–218, 220, 221  
 Bergold, Gernot (1911–2003) · S. 211  
 Bernhardt, Rudolf · S. 344, 346, 347  
 Bernstein, Nikolai · S. 279  
 Bethke, Siegfried · S. 323  
 Bethmann Hollweg, Theodor von (1856–1921) · S. 102, 169  
 Betz, Albert (1885–1968) · S. 155, 156, 186, 160, 161  
 Betz, Heinrich (\*1944) · S. 301, 305  
 Bewilogua, Ludwig (1906–1983) · S. 319, 320  
 Bickenbach, Otto (1901–1971) · S. 182  
 Bielschowsky, Max (1869–1940) · S. 56, 298  
 Biermann, Ludwig (1907–1986) · S. 321, 323  
 Bilfinger, Carl (1879–1959) · S. 345, 346  
 Billing, Heinz (\*1914) · S. 321  
 Binswanger, Otto (1852–1929) · S. 297  
 Blecken, Heinrich (1885–1965) · S. 126, 129, 130  
 Blessing, Karl (1900–1971) · S. 67  
 Blount, Bertie K. (1907–?) · S. 28, 66, 161  
 Bludau, Barbara (\*1946) · S. 52, 53  
 Bodenschatz, Eberhard (\*1959) · S. 163  
 Bogdandy, Armin von (\*1960) · S. 344, 347  
 Böhm, Margret (\*1921) · S. 288  
 Böhme, Richard · S. 354  
 Bohr, Niels (1885–1962) · S. 87  
 Bonatz, Paul (1877–1956) · S. 130  
 Bonhoeffer, Karl Friedrich (1899–1957) · S. 55, 76, 87, 88, 94  
 Borrmann, Gerhard (1908–2006) · S. 85  
 Borrmann, Stephan · S. 264  
 Bosch, Carl (1874–1940) · S. 17, 48–51, 55, 60, 61, 64, 65, 67, 68
- Bothe, Walther (1891–1957) · S. 18, 55, 72, 73, 181, 182  
 Boveri, Theodor (1862–1915) · S. 186, 206  
 Brandes, Gustav · S. 201  
 Brauer, Heinrich (1899–1977) · S. 104  
 Brehm, Alfred (1829–1884) · S. 198  
 Breil, Heinz · S. 117  
 Brengelmann, Johannes C. (1920–1999) · S. 172  
 Breslauer, Alfred (1866–1954) · S. 80  
 Brill, Rudolf (1899–1989) · S. 85  
 Broche, Hans · S. 228  
 Brocke, Bernhard vom (\*1939) · S. 20, 21, 33  
 Brodmann, Korbinian (1868–1918) · S. 169, 298  
 Bruhns, Leo (1884–1957) · S. 103  
 Bruns, Viktor (1884–1943) · S. 340, 342–347  
 Buchthal, Fritz (1907–2003) · S. 56  
 Bumke, Oswald (1877–1950) · S. 169  
 Burchardt, Lothar · S. 20  
 Burckhardt, Rudolf (1866–1908) · S. 199  
 Butenandt, Adolf (1903–1995) · S. 14, 17, 30, 31, 33, 48, 50, 51, 55, 59, 68, 69, 124, 172, 182, 186, 210, 211, 220, 232, 235, 237, 253, 268, 270, 272–274, 294, 295, 338
- Canaris, Wilhelm Franz (1887–1945) · S. 344, 345  
 Carl Eduard, Herzog von Sachsen-Coburg und Gotha (1884–1954) · S. 333, 338  
 Carrière-Bellardi, Margarete (1885–?) · S. 186  
 Catel, Franz Ludwig (1778–1856) · S. 99  
 Chargaff, Erwin (1905–2002) · S. 208, 210, 211  
 Cohnheim, Otto (1873–1953) · S. 206  
 Coing, Helmut (1912–?) · S. 55  
 Coldwell, Allen · S. 323  
 Cori, Carl Isidor · S. 201  
 Cornelius, Peter (1783–1867) · S. 99, 108  
 Correns, Carl (1864–1933) · S. 206, 207, 210, 213  
 Coupland, George (\*1959) · S. 358  
 Cranach, Max Lucas von · S. 27  
 Creutzfeld, Otto Detlev (1927–1992) · S. 305  
 Crutzen, Paul J. (\*1933) · S. 19, 55, 264
- David, Jacques-Louis (1748–1825) · S. 99  
 Debye, Peter (1884–1966) · S. 17, 43, 55, 76, 186, 318–320, 323, 328  
 Deisenhofer, Johann (\*1943) · S. 19, 55  
 Delbrück, Max (1906–1981) · S. 56, 57, 208, 210–212, 263, 299  
 Delfs, Wilhelm · S. 42, 276  
 Denk, Winfried (\*1957) · S. 182  
 Diehl, Jörg (1928–2002) · S. 338  
 Dietrich, Siegfried (\*1954) · S. 338  
 Doehring, Karl (\*1919) · S. 346  
 Dohrn, Anton (1840–1909) · S. 206  
 Döll, Werner · S. 276  
 Döller, Hans (1893–1980) · S. 68  
 Domagk, Gerhard (1895–1964) · S. 182  
 Dosch, Helmut (\*1955) · S. 338  
 Duisberg, Carl (1861–1935) · S. 186  
 Duschinsky, Friedrich (1907–1942) · S. 56  
 Dvali, Georgi · S. 323
- Ebert-Schifferer, Sybille (\*1955) · S. 105, 109  
 Edinger, Ludwig (1855–1918) · S. 301  
 Ehrlich, Paul (1854–1915) · S. 55, 176, 247  
 Eiffel, Gustave (1832–1923) · S. 152  
 Eigen, Manfred (\*1927) · S. 18, 55  
 Einstein, Albert (1879–1955) · S. 12, 16, 54, 55, 56, 61, 71–73, 78, 94, 190, 318, 319, 323, 328  
 Eisenhower, Dwight D. (1890–1969) · S. 194, 262  
 Eitel, Wilhelm (1891–1979) · S. 58  
 Elster, Hans-Joachim (1908–2001) · S. 143
- Encke, Walter (1898–1982) · S. 156  
 Engell, Hans-Jürgen (1925–2007) · S. 133, 338  
 Epstein, Friedrich (Fritz) (1882–1943) · S. 56, 82  
 Ertl, Gerhard (\*1936) · S. 19, 55, 76, 90–92, 186  
 Eyring, Henry (1901–1981) · S. 86, 87
- Fares, Christophe · S. 124  
 Farkas, Adalbert (1906–1995) · S. 87  
 Farkas, Ladislaus (László) W. (1904–1948) · S. 56  
 Fedele, Marco (1884–1946) · S. 201  
 Fehling, Hermann (1909–1996) · S. 40, 323  
 Fernow, Carl Ludwig (1763–1808) · S. 99  
 Fischer, Albert (1891–1956) · S. 186  
 Fischer, Edwin (1886–1960) · S. 190  
 Fischer, Emil (1852–1919) · S. 34, 40, 45, 72, 112, 119, 120, 186, 225, 247, 248, 250  
 Fischer, Eugen (1874–1967) · S. 176, 232, 233  
 Fischer, Franz (1877–1947) · S. 112, 114, 115, 122, 124, 125, 225  
 Fischmeister, Hellmut (\*1927) · S. 338  
 Fleckenstein, Josef (1919–2004) · S. 312, 315  
 Forel, Auguste (1848–1931) · S. 295  
 Förster, Fritz (1908–1999) · S. 337  
 Franck, Ingrid · S. 54  
 Franck, James (1882–1964) · S. 16, 54, 55, 82, 186, 318  
 François, Étienne (\*1943) · S. 21  
 Frank, Walter (1905–1945) · S. 310  
 Freund, Hans-Joachim (\*1951) · S. 82  
 Freundlich, Herbert Max Finlay (1880–1941) · S. 55–57, 82, 83, 87  
 Friedlaender, Emanuel · S. 224  
 Friedlaender, Fritz (Friedlaender-Fuld von, Fritz) (1858–1917) · S. 224  
 Friedlaender, Marianne · S. 224  
 Friedrich-Freksa, Hans (1906–1973) · S. 211, 212  
 Frommel, Christoph (\*1933) · S. 104, 105  
 Frowein, Jochen Abr. · S. 344, 346, 347  
 Fürstner, Alois (\*1962) · S. 118, 120
- Gaffron, Hans (1902–1979) · S. 210  
 Galizia, Silvio (1925–1989) · S. 96  
 Gauß, Carl Friedrich (1777–1855) · S. 186  
 Gebhardt, Christiane (\*1943) · S. 357  
 Gebhardt, Erich (1913–1978) · S. 337, 338  
 Geile, Willi · S. 25  
 Geisel, Theo (\*1948) · S. 163  
 Gellert, Hans-Georg · S. 116  
 Gentner, Wolfgang (1906–1980) · S. 55, 72, 181  
 Gerhard, Dietrich (1896–1985) · S. 312  
 Gerischer, Heinz (1919–1994) · S. 85, 94  
 Gierer, Alfred (\*1929) · S. 212, 213  
 Giesecking, Walter · S. 194  
 Glockner, Richard (1890–1978) · S. 335, 337  
 Glum, Friedrich (1891–1974) · S. 48, 52, 53, 62, 64, 186, 202  
 Goethe, Johann Wolfgang von (1749–1832) · S. 98  
 Gogel, Daniel (1927–1997) · S. 40, 323  
 Goldschmidt, Richard B. (1878–1958) · S. 55, 56, 206, 208, 210, 213  
 Goody, Roger S. (\*1944) · S. 286, 287  
 Götte, Hans · S. 263  
 Gottschaldt, Kurt (1902–1991) · S. 235  
 Graf, Otto · S. 279  
 Grassi, Giovan Battista (1854–1925) · S. 201  
 Grassmann, Wolfgang (1898–1978) · S. 216, 218–221, 273  
 Grintzen, Willem van der (\*1907) · S. 319, 320  
 Grotrian, Walter (1890–1954) · S. 54  
 Grube, Georg (1883–1966) · S. 335, 337

- Grüneberg, Hans (1907–1982) · S. 237  
 Gruss, Peter (\*1949) · S. 49, 50, 51  
 Guth, Max · S. 42, 276
- Haber, Fritz (1868–1934) · S. 16, 54–57, 61, 69, 72, 82, 83, 86, 87, 91, 92, 94, 95, 186, 192, 194, 332  
 Habermas, Jürgen (\*1929) · S. 55  
 Haeckel, Ernst (1834–1919) · S. 199, 297  
 Hahlbrock, Klaus (\*1935) · S. 356, 357  
 Hahn, Otto (1879–1968) · S. 12, 14, 17, 20, 28, 30, 48–52, 54, 55, 59, 66, 69, 72, 73, 115, 186, 192, 194, 228, 258, 259, 261–263, 320, 321, 328  
 Haller, Albrecht von (1708–1777) · S. 186  
 Hallervorden, Julius (1882–1965) · S. 294, 300, 302, 304  
 Hämmerling, Joachim (1901–1980) · S. 203  
 Hänsch, Theodor W. (\*1941) · S. 19, 55  
 Hänska, Gerd (\*1927) · S. 80  
 Harden, Maximilian (eigentl. Felix Ernst Witkowski; Pseudonym Apostata, 1861–1927) · S. 25  
 Harnack, Adolf von (1851–1930) · S. 24, 26, 27, 30, 34, 48, 49, 51, 52, 62, 102, 176, 186, 192, 194, 224, 225, 258, 270, 279, 308, 310, 350  
 Harteck, Paul (1902–1985) · S. 87  
 Hartmann, Max (1876–1962) · S. 38, 140, 206, 211, 235  
 Hasenclever, Wolfgang (\*1929) · S. 52, 53  
 Hassler, Rolf (1914–1984) · S. 301, 302  
 Hausam, Wilhelm (\*1905) · S. 219  
 Hausen, Peter (\*1935) · S. 213  
 Hausser, Karl Wilhelm (1887–1933) · S. 178, 179, 181  
 Havemann, Robert (1910–1982) · S. 88  
 Heimpel, Hermann (1901–1988) · S. 310–312  
 Heisenberg, Werner (1901–1976) · S. 17, 43, 49, 55, 66, 72, 76, 181, 186, 192, 194, 320–325, 327, 328  
 Helbing, Karl · S. 110  
 Henckel Fürst von Donnersmarck, Guido Graf (1830–1916) · S. 112, 224  
 Henning, Ulf (1929–2000) · S. 312  
 Hermann, Armin (1933) · S. 21  
 Hermes, Otto (1838–1910) · S. 198, 199, 203  
 Herminghaus, Stephan (\*1959) · S. 161, 163  
 Hertz, Gustav (1887–1975) · S. 54  
 Hertz, Heinrich (1857–1894) · S. 186  
 Hertz, Henriette (1846–1913) · S. 96, 98, 100, 102, 103, 105, 108, 109  
 Hertz, Mathilde Carmen (1891–1975) · S. 56  
 Herzog, Reginald Oliver (1878–1935) · S. 55, 56, 82, 86, 87  
 Herzog, Richard (1868–1950) · S. 261  
 Hess, Benno (1922–2002) · S. 284, 285, 288  
 Hess, Kurt · S. 261  
 Heuss, Theodor (1884–1963) · S. 14, 30  
 Heyn, Emil (1867–1922) · S. 332, 338  
 Hill, Archibald V. (1886–1977) · S. 179  
 Hintenberger, Heinrich (1910–1990) · S. 264  
 Hitler, Adolf (1889–1945) · S. 63, 64, 182, 192, 250  
 Hobsbawm, Eric (\*1917) · S. 15  
 Hochheimer, Wolfgang (1906–1991) · S. 298  
 Hoene, Walter · S. 155  
 Hof, Björn · S. 162  
 Hofmann, Fritz · S. 225, 228  
 Hofmannsthal, Hugo von (1874–1929) · S. 187  
 Hollik, Wolfgang · S. 323  
 Holmes, Kenneth Charles (\*1934) · S. 282  
 Holsboer, Florian (\*1945) · S. 170, 173  
 Holzkamp, Erhard · S. 117  
 Hoppe, Walter (1912–1986) · S. 221  
 Hoppenstedt, Walter · S. 103  
 Hoppe-Seyler, Felix (1825–1895) · S. 275  
 Hosemann, Rolf (1912–1994) · S. 85
- Huang, Min · S. 339  
 Huber, Clara (s. Immerwahr)  
 Huber, Robert (\*1937) · S. 19, 55, 275  
 Husfeld, Bernhard (1900–1970) · S. 354
- Ihne, Ernst Eberhard von (1848–1917) · S. 39, 40, 44, 80, 82, 204, 256, 266  
 Illies, Joachim (1925–1982) · S. 143  
 Immerwahr, Clara (verh. Huber, 1870–1915) · S. 94, 95  
 Issel, Raffaele (1878–1936) · S. 201  
 Izaurrealde, Elisa (\*1959) · S. 213
- Jacobsohn, Kurt Paul (1904–1991) · S. 56  
 Jaenicke, Günther · S. 345  
 Jäger, Wolfgang · S. 89  
 Jander, Gerhart (1892–1961) · S. 83  
 Jannott, Horst K. (1928–1993) · S. 67  
 Jara, Fernando de la (\*1948) · S. 27  
 Jatzkewitz, Horst (1912–2002) · S. 172  
 Jensen, Hans (1907–1973) · S. 181  
 Joliot-Curie, Frédéric (1900–1958) · S. 262  
 Jollos, Victor (1887–1941) · S. 210  
 Juda, Adele (1888–1949) · S. 171  
 Jung, Richard · S. 205  
 Junge, Christian (1912–1996) · S. 264  
 Junk, Wolfgang J. (\*1942) · S. 144, 146  
 Just, Gerhard (1877–?) · S. 82
- Kallmann, Hartmut (1896–1978) · S. 88  
 Kaudewitz, Fritz (\*1921) · S. 237  
 Kaufmann, Erich (1880–1972) · S. 56, 343, 346  
 Kehr, Paul Fridolin (1860–1944) · S. 308, 310  
 Kieven, Elisabeth (\*1947) · S. 105, 109  
 Kinder, Johann Christian · S. 138  
 Kinne, Rolf (\*1941) · S. 285, 286  
 Klee, Ernst (\*1942) · S. 31  
 Klein, Felix (1894–1925) · S. 152  
 Klein, Jan (\*1936) · S. 213  
 Klimsch, Fritz (1870–1960) · S. 250  
 Klitzing, Klaus von (\*1934) · S. 18, 55  
 Klopstock, Alfred (1896–1968) · S. 180  
 Knoll, Max (1897–1969) · S. 88  
 Koch, Joseph Anton (1768–1839) · S. 99  
 Koch, Robert (1843–1910) · S. 186, 247, 278  
 Koestler, Arthur (1905–1983) · S. 298  
 Köhler, Georges (1946–1995) · S. 18, 55  
 Kohn, Walter (\*1923) · S. 90  
 Kollek, Leo · S. 221  
 Königeter, Walter (1906–1969) · S. 130, 132  
 Koornneef, Maarten (\*1950) · S. 358  
 Koppel, Leopold (1854–1933) · S. 82, 187  
 Körber, Friedrich (1887–1944) · S. 129, 130  
 Körmüller, Alois (1905–1968) · S. 299  
 Köster, Werner (1896–1989) · S. 332, 333, 337, 338  
 Kraemer, Kurt · S. 163  
 Kraepelin, Emil (1856–1926) · S. 166, 167, 169, 170, 173  
 Kratky, Otto (1902–1995) · S. 84  
 Krause, Friedrich (1914–1945) · S. 88  
 Kraut, Heinrich (1893–1992) · S. 279, 280, 283, 284, 288, 289, 291  
 Krautheimer, Richard (1897–1994) · S. 104  
 Krehl, Ludolf von (1861–1937) · S. 55, 176, 179, 180  
 Kronmüller, Helmut (\*1931) · S. 338  
 Kronthaler, Ludwig (\*1957) · S. 52, 53  
 Krücke, Wilhelm (1911–1988) · S. 301, 302  
 Krumbach, Thilo (1874–1949) · S. 199, 200  
 Krupp von Bohlen und Halbach, Gustav (1870–1950) · S. 42, 65, 68, 112, 295  
 Krupp, Friedrich Alfred (1854–1902) · S. 138, 297
- Kühn, Alfred (1885–1968) · S. 69, 210–213  
 Kuhn, Erich · S. 133  
 Kuhn, Richard (1900–1967) · S. 17, 55, 178, 179, 182  
 Küssner, Hans-Georg (1900–1984) · S. 156
- Laitko, Hubert (\*1935) · S. 21, 48  
 Laks, Jona (\*1930) · S. 237  
 Lampert, Winfried (\*1941) · S. 144  
 Laue, Max von (1879–1960) · S. 12, 16, 49, 55, 85, 88, 186, 318, 320, 321  
 Laurent, Gilles (\*1960) · S. 301  
 Lederer, Edgar (1908–1988) · S. 56  
 Lehman-Brockhaus, Otto (1909–1999) · S. 109  
 Lehmann, Gunther (1910–1985) · S. 279, 289, 291  
 Lehmann, Hartmut (\*1936) · S. 315  
 Lehmann, Hermann · S. 56  
 Leiser, Richard (1876–?) · S. 82  
 Lenard, Philipp (1862–1947) · S. 178  
 Lenin (eigentl. Vladimir Iljitsch Uljanov, 1870–1924) · S. 297, 298  
 Lenz, Friedrich (1889–1972) · S. 139  
 Lenz, Fritz (1887–1976) · S. 58, 190, 232, 235  
 Levander, Kaarlo Mainio · S. 201  
 Lewald, Theodor (1860–1947) · S. 102  
 List, Benjamin (\*1968) · S. 120  
 Lochow, Ferdinand von (1849–1924) · S. 350  
 Loeb, James (1867–1933) · S. 167, 169, 170  
 London, Fritz (1900–1954) · S. 86, 87  
 Lorenz, Konrad (1903–1989) · S. 18, 53, 55, 75  
 Lotz, Wolfgang (1912–1981) · S. 104  
 Lübbers, Dietrich W. · S. 284, 285  
 Lupas, Andrei (\*1963) · S. 213  
 Lüst, Dieter · S. 323  
 Lüst, Reimar (\*1923) · S. 48, 50, 51, 55, 59, 75, 323  
 Lwoff, André · S. 211  
 Lynen, Feodor (1911–1979) · S. 18, 55, 172, 273, 274
- Macrakis, Kristie (\*1958) · S. 21  
 Macura, Heinrich (1903–?) · S. 228, 229  
 Magnussen, Karin (1908–1997) · S. 233  
 Magrini, Giovanni Piero (1877–1935) · S. 200–202  
 Maier-Leibnitz, Heinz (1911–?) · S. 55  
 Mangold, Otto (1891–1962) · S. 207, 213  
 Mark, Hermann (Herman) Francis (1895–1992) · S. 84  
 Markl, Hubert (\*1938) · S. 24, 30, 33, 49–51, 194, 237  
 Marsch, Edmund · S. 68  
 Martin, Heinz · S. 77, 124  
 Marx, Wilhelm (1863–1946) · S. 186  
 Mattauch, Josef (1895–1976) · S. 261, 262, 264  
 Matussek, Paul (1919–2003) · S. 172  
 Mauthe, Gustav · S. 221  
 Mayer, Otto · S. 266  
 McClintock, Barbara (1902–1992) · S. 357  
 McKusick, Victor · S. 239, 241  
 Meijer, Gerard · S. 82, 85, 94  
 Meitner, Lise (1878–1968) · S. 12, 30, 54–58, 208, 258, 259, 261, 263, 264  
 Melchers, Georg (1906–1997) · S. 208, 211, 212, 354  
 Mendel, Gregor (1822–1884) · S. 186, 239  
 Mengele, Josef (1911–1979) · S. 24, 233, 235, 239, 272  
 Menke, Wilhelm (1910–2007) · S. 356, 357  
 Menuhin, Yehudi (1916–1999) · S. 194  
 Merton, Alfred (1878–1954) · S. 332, 335  
 Metzner, Reinhard (\*1972) · S. 106  
 Meyer, Peter · S. 357, 358  
 Meyerhof, Otto (1884–1951) · S. 16, 55–57, 178–182, 186, 207, 211  
 Michel, Hartmut (\*1948) · S. 19, 55  
 Miekeley, Arthur (\*1897) · S. 219, 221

- Miescher, Friedrich (1844–1895) · S. 275  
 Milinski, Manfred (\*1950) · S. 144  
 Miller, Hans von · S. 30  
 Moellendorff, Wichard von (1881–1937) · S. 332, 334, 338  
 Molière, Kurt (1912–1994) · S. 85, 87, 88  
 Moltke, Helmuth James Graf von (1907–1945) · S. 345  
 Mommsen, Theodor (1817–1903) · S. 60  
 Mond, Ludwig (1839–1909) · S. 100, 102  
 Mond-Löwenthal, Frida (1847–1923) · S. 100  
 Morgan, Thomas Hunt (1866–1945) · S. 232  
 Mosler, Hermann · S. 344–346  
 Muckermann, Hermann (1877–1962) · S. 232, 235, 236  
 Mühlhäuser, Otto (1905–?) · S. 156  
 Müller, Erich A. · S. 279  
 Müller, Ernst-August (1925–2001) · S. 162  
 Müller, Erwin Wilhelm (1912–1977) · S. 88, 90  
 Müller, Hermann (1890–1967) · S. 210, 211  
 Müller, Johannes (1801–1858) · S. 186  
 Müller, Karl (1919–2005) · S. 143  
 Müller-Hill, Benno (\*1933) · S. 31  
 Murr, Wilhelm (1888–1945) · S. 337  
 Muthesius, Eckart (1904–1989) · S. 194  
 Muthesius, Hermann (1861–1927) · S. 80
- Nachtsheim, Hans (1890–1979) · S. 235–237, 248  
 Natta, Giulio (1903–1979) · S. 117  
 Naumann, Einar (1891–1934) · S. 139, 141  
 Neher, Erwin (\*1944) · S. 19, 55, 182  
 Nernst, Walther (1864–1941) · S. 12, 72  
 Neuberg, Carl (1877–1956) · S. 55–57, 208, 210, 269, 270  
 Neugebauer, Jörg (\*1963) · S. 134  
 Neumann, Peter (\*1939) · S. 134  
 Niemeyer, Theodor (1857–1939) · S. 342  
 Nissl, Franz (1860–1919) · S. 169  
 Nora, Pierre (\*1931) · S. 21  
 Nüsslein-Volhard, Christiane (\*1942) · S. 19, 55, 213
- Oelsen, Willy (1905–1970) · S. 132, 133  
 Oexle, Otto Gerhard (\*1939) · S. 315  
 Ohle, Waldemar (1908–1986) · S. 141  
 Olby, Robert (\*1933) · S. 208, 211  
 Ostendorf, Peter (\*1941) · S. 252  
 Overath, Peter (\*1935) · S. 213  
 Overbeck, (Hans) Jürgen (\*1924) · S. 144  
 Overbeck, Johann Friedrich (1789–1869) · S. 99, 108
- Padua, Paul Mathias (1903–1981) · S. 125  
 Paneth, Friedrich Adolf (1887–1958) · S. 263, 264  
 Pasternak, Boris (1890–1960) · S. 171  
 Pasternak, Lydia (1902–1989) · S. 171  
 Patart, Georges · S. 114  
 Patzig, Bernhard (1890–1958) · S. 298, 299, 301  
 Pauly, Hans (\*1928–?) · S. 163  
 Peters, Gerd (1906–1987) · S. 172  
 Petersen, Ernst · S. 131, 132  
 Petzow, Günter (\*1926) · S. 338  
 Pfalz, Andreas · S. 120  
 Planck, Max (1858–1947) · S. 12, 16, 20, 28, 48–52, 55, 60, 63, 66, 72, 73, 134, 192, 228, 229, 245, 269, 291, 318, 319, 333, 338  
 Plaut, Felix (1877–1940) · S. 56, 169–171  
 Ploog, Detlev (1920–2005) · S. 172  
 Polanyi, Michael (1891–1976) · S. 55–57, 83, 86, 87, 90, 211  
 Popitz, Johannes (1884–1945) · S. 194  
 Prandtl, Ludwig (1875–1953) · S. 34, 55, 63, 150, 152, 155, 158, 160, 161  
 Pringsheim, Peter (1881–1963) · S. 54  
 Raabe, Dierk (\*1965) · S. 134
- Rabel, Ernst (1874–1955) · S. 55–57, 342  
 Rajewski, Boris (1893–1974) · S. 235  
 Ramm, Wolfgang (1908–1973) · S. 320  
 Ranft, Dietrich (1922–2002) · S. 52, 53  
 Reetz, Manfred T. (\*1943) · S. 119, 120  
 Reichardt, Werner (1924–1992) · S. 212  
 Reichel, Ludwig · S. 219  
 Reinhardt, Christian (1774–1803) · S. 99  
 Retzki, Horst · S. 276  
 Reusch, Hermann (1896–1971) · S. 67  
 Reusch, Paul (1868–1956) · S. 128  
 Reuter, Ernst (1889–1953) · S. 194  
 Reynolds, Joshua (1723–1792) · S. 99  
 Richter, Jean Paul (1847–1937) · S. 102  
 Riegele, Lothar · S. 294  
 Ritz, Ludolf (1908–?) · S. 156  
 Rogowski, Friedrich (1909–1993) · S. 320  
 Rohloff, Otto · S. 24  
 Ropers, Hans-Hilger (\*1943) · S. 238  
 Rosenstiel, Klaus von (1905–1973) · S. 353, 354  
 Rubner, Max (1854–1932) · S. 278–280  
 Rüdin, Ernst (1874–1952) · S. 58, 169–171  
 Rudorf, Wilhelm (1891–1969) · S. 58, 350, 354  
 Ruf, Sep (1908–1982) · S. 42, 43, 316, 323, 328  
 Rühle, Manfred (\*1938) · S. 338  
 Rürup, Reinhard (\*1934) · S. 21  
 Ruska, Ernst (1906–1988) · S. 18, 55, 72, 87, 88, 90, 186  
 Ruska, Helmut (1908–1973) · S. 87  
 Ruttner, Franz (1882–1961) · S. 141, 143
- Sabatier, Paul (1854–1941) · S. 114  
 Sabrow, Martin (\*1954) · S. 21  
 Sachs, Georg (1896–1960) · S. 332, 335  
 Sachs, Hans (1877–1945) · S. 56, 176, 179, 180  
 Sackur, Otto (1880–1914) · S. 82  
 Saedler, Heinz · S. 356–358  
 Sakmann, Bert (\*1942) · S. 19, 55, 182, 183  
 Salamini, Francesco (\*1939) · S. 356, 357  
 Salzmann, Leo (1904–1960) · S. 218, 220  
 Sattler, Carl (1877–1966) · S. 27, 34, 40, 42, 80, 164, 170, 184, 186, 242, 247, 292, 298, 316, 319, 348  
 Sauerbruch, Ferdinand (1875–1951) · S. 194, 247, 249  
 Schadow, Friedrich Wilhelm von (1788–1862) · S. 99  
 Schäfer, Werner (1913–2000) · S. 212  
 Schaudinn, Fritz (1871–1906) · S. 199  
 Scheffler, Matthias (\*1951) · S. 90  
 Schell, Jozef (Jeff) (1935–2003) · S. 75, 356, 358  
 Schenck, Günther O. · S. 119  
 Schiebold, Ernst (1894–1963) · S. 332  
 Schieder, Wolfgang (\*1935) · S. 21  
 Schlichting, Hermann (1907–1982) · S. 161  
 Schlichting, Ilme (\*1960) · S. 183  
 Schlitz, Otto-Hartmann von (gen. Görtz, 1907–1977) · S. 143  
 Schlögl, Robert (\*1954) · S. 90  
 Schlüter, Arnulf (\*1922) · S. 323  
 Schmid, Erich (1896–1983) · S. 334  
 Schmidt-Ott, Friedrich (1860–1958) · S. 138, 143, 181  
 Schmitt, Carl (1888–1985) · S. 343, 345  
 Schmitz, Ernst · S. 345  
 Schneider, Ferdinand · S. 219  
 Schneider, Friedrich (1913–1981) · S. 52, 53  
 Schneider, Kurt (1887–1967) · S. 170, 179  
 Scholz, Willibald (1889–1971) · S. 171  
 Schottländer, Paul (1870–1938) · S. 200  
 Schrader, Hans (1869–1948) · S. 114  
 Schramm, Gerhard (1910–1969) · S. 211, 212  
 Schreiber, Georg (1882–1963) · S. 186, 190, 310  
 Schubert, Gerhard · S. 181
- Schucht, Heike · S. 119  
 Schuckmann, Angelika von · S. 186  
 Schüler, Hermann (1894–1964) · S. 320  
 Schulze, Hagen (\*1943) · S. 21  
 Schulze-Lefert, Paul (\*1958) · S. 358  
 Schumann, Erin (\*1963) · S. 301  
 Schurman, Jacob Gould (1854–1942) · S. 186, 189  
 Schuster, Heinz (\*1927) · S. 237  
 Schuster, Stephan · S. 212  
 Schüth, Ferdi (\*1960) · S. 120  
 Schwarz, Uli (1934–2006) · S. 213  
 Seeburg, Peter H. (\*1944) · S. 182  
 Seeger, Alfred (\*1927) · S. 338  
 Seeliger, Hans (1908–1996) · S. 52, 53  
 Seidel, Käthe (1907–1990) · S. 143  
 Seiferth, Reinhold (1898–?) · S. 156  
 Seligsberger, Ludwig (1904–1991) · S. 218  
 Sella, Massimo (1886–1959) · S. 201, 203  
 Senderens, Jean-Baptiste · S. 114  
 Sengbusch, Reinhold von (1898–1985) · S. 352  
 Siebeck, Richard (1883–1965) · S. 180  
 Siemens, Carl Friedrich von (1872–1941) · S. 65, 68  
 Siemens, Werner von (1816–1892) · S. 186  
 Simson, Ernst von (1876–1941) · S. 52, 53  
 Singer, Wolf (\*1943) · S. 294, 301, 302  
 Sioli, Harald (1910–2004) · S. 141, 143, 146  
 Smend, Rudolf (1882–1975) · S. 343, 344  
 Sommer, Ralf (\*1963) · S. 213  
 Sommerfeld, Arnold (1868–1951) · S. 181, 318  
 Sparks, Richard E. · S. 146  
 Spatz, Hugo (1888–1969) · S. 294, 299–302  
 Spatz, Joachim (\*1969) · S. 338  
 Speer, Albert (1905–1981) · S. 50, 65, 192, 337  
 Spemann, Hans (1869–1941) · S. 17, 55, 76, 186, 206, 207, 213  
 Spielmeyer, Walther (1879–1935) · S. 169–171  
 Spiro, Eugen · S. 247  
 Sporer, Hertha (1895–1968) · S. 54 · S.  
 Spranger, Eduard (1882–1963) · S. 194  
 Staab, Heinz A. (\*1926) · S. 31, 33, 48, 50, 51, 182, 294  
 Stanley, Wendell (1904–1971) · S. 211  
 Staudinger, Hermann (1881–1965) · S. 82  
 Stauffenberg, Berthold Schenk Graf von (1905–1944) · S. 56, 345  
 Stein, Johannes (1896–1967) · S. 180  
 Steinerberger, Helmut · S. 346  
 Steiner, Otto · S. 344  
 Steinmann, Ernst (1866–1934) · S. 102–104, 109  
 Stern, Curt (1902–1981) · S. 56, 57, 210  
 Stern, Fritz (\*1926) · S. 12  
 Stern, Karl (1906–1975) · S. 171  
 Steuer, Adolf (1871–1960) · S. 202, 203  
 Stinnes, Hugo (1870–1924) · S. 112, 122  
 Stranski, Iwan Nicolás (1897–1979) · S. 88  
 Straßmann, Fritz (1902–1980) · S. 192, 261–263, 320  
 Stratmann, Martin (\*1954) · S. 134  
 Straub, Joseph (1911–1987) · S. 354, 356, 357  
 Stresemann, Gustav (1878–1929) · S. 186  
 Stüper, Josef (1907–?) · S. 156
- Tamaru, Setsurō (1879–1944) · S. 82, 87  
 Tautz, Diethard (\*1957) · S. 144  
 Taylor, Geoffrey Ingram (1886–1975) · S. 160  
 Telschow, Ernst (1889–1988) · S. 28, 30, 52, 53, 64–66, 69, 132, 211  
 Teshima, Mashiro · S. 323  
 Teutschländer, Otto Richard (1874–1950) · S. 176  
 Thiel, Walter (\*1949) · S. 120  
 Thienemann, August (1882–1960) · S. 138–141, 143, 144

- Thiessen, Peter Adolf (1899–1990) · S. 58, 83, 84, 88  
 Thoenes, Christof (1928–) · S. 104  
 Timoféeff-Ressovsky, Dimitrij (1923–1945) · S. 296  
 Timoféeff-Ressovsky, Elena (Helene) (1898–1973) · S. 299  
 Timoféeff-Ressovsky, Nikolaj (1900–1981) · S. 208, 211, 296, 298, 299  
 Todt, Fritz (1891–1942) · S. 337  
 Tölg, Günther (\*1929) · S. 337  
 Tollmien, Walter (1900–1968) · S. 161  
 Tönnies, Ferdinand (1855–1936) · S. 295  
 Tönnies, Jan Friedrich (1902–1970) · S. 299  
 Tönnies, Jan-Peter (\*1930) · S. 163  
 Tönnis, Wilhelm (1898–1978) · S. 299, 300  
 Trautner, Thomas (\*1932) · S. 237  
 Trendelenburg, Ernst (1877–1986) · S. 52, 53  
 Trendelenburg, Wilhelm · S. 190  
 Triepel, Heinrich (1868–1946) · S. 342, 343  
 Tropsch, Hans (1889–1935) · S. 114  
 Truman, Harry S. (1884–1972) · S. 194
- Überreiter, Kurt (1912–1989) · S. 85  
 Ufer, Max · S. 354  
 Urban, Martin (\*1936) · S. 33  
 Utermöhl, Hans (1896–1984) · S. 141
- van't Hoff, Jakobus Hendricus (1852–1911) · S. 55  
 Vatova, Aristocle (1897–1992) · S. 201  
 Vavilov, Nikolai Ivanovi (1887–1943) · S. 353, 354  
 Veit, Philipp (1793–1877) · S. 99  
 Verschuer, Otmar Freiherr von (1896–1969) · S. 24, 58, 232, 233, 235, 236, 239, 241  
 Vialli, Maffo (1897–1983) · S. 201  
 Vierhaus, Rudolf (\*1922) · S. 20, 21, 33, 312, 315  
 Virchow, Rudolf (1821–1902) · S. 186, 199, 200  
 Vogel, Friedrich (1925–2006) · S. 236  
 Vogelpohl, Georg (1900–1975) · S. 163  
 Vögler, Albert (1877–1945) · S. 48, 50–52, 60, 64–68, 112, 116, 128, 229, 249, 337  
 Vogt, Cécile (geb. Mugnier, 1875–1962) · S. 55–57, 294, 295, 297–299, 301, 304  
 Vogt, Marthe (1903–2003) · S. 56, 298, 299  
 Vogt, Oskar (1870–1959) · S. 55–57, 170, 294, 295, 297–299, 301, 302, 304
- Wackernagel, Jacob (1853–1938) · S. 313  
 Wäffler, Hermann (1910–2003) · S. 264  
 Wagner, Hans-Georg · S. 163  
 Walchner, Otto (1905–?) · S. 156  
 Waldmann, Herbert (\*1957) · S. 286, 287  
 Wänke, Heinrich (\*1928) · S. 264  
 Warburg, Emil · S. 245  
 Warburg, Otto Heinrich (1883–1970) · S. 16, 28, 34, 55, 72, 95, 179, 186, 190, 204, 206, 207, 236, 244–250, 252–254  
 Wasmund, Erich (1902–1945) · S. 141  
 Wassermann, August von (1866–1925) · S. 268–270  
 Wässle, Heinz (\*1943) · S. 294, 301–303  
 Weber, Hans Hermann (1896–1974) · S. 182  
 Weidel, Wolfhard (1916–1964) · S. 210, 212  
 Weigel, Detlef (\*1961) · S. 213  
 Weissenberg, Karl (1893–1976) · S. 56, 57, 86  
 Weizsäcker, Carl Friedrich von (1912–2007) · S. 55, 320, 321  
 Wendel, Günter (\*1930) · S. 20  
 Wengler, Wilhelm (1907–1995) · S. 345  
 Westphal, Wilhelm (1882–1978) · S. 54  
 Wettstein, Fritz von (1895–1945) · S. 69, 210, 211  
 Wever, Franz (1892–1984) · S. 130–133
- Wieland, Theodor (1913–1995) · S. 182  
 Wigner, Eugen(e) Paul (1902–1995) · S. 86, 87  
 Wilhelm II., Deutscher Kaiser (1859–1941) · S. 12, 25, 27, 33, 224, 270  
 Wilk, Herbert · S. 134  
 Wilke, Günther (\*1925) · S. 119, 122  
 Wilkens, Manfred (1926–2001) · S. 338  
 Willstätter, Richard (1872–1942) · S. 16, 55, 72, 178, 186, 258  
 Winckelmann, Johann Joachim (1717–1768) · S. 99  
 Windaus, Adolf (1876–1959) · S. 49  
 Winner, Matthias (\*1931) · S. 105  
 Wirtz, Karl (1910–1994) · S. 320, 321, 323  
 Wisniewski, Wolfgang · S. 124  
 Witebsky, Richard Werner Ernst (1901–1969) · S. 176, 180  
 Wittginghofer, Alfred (\*1943) · S. 286, 287  
 Wittkower, Rudolf (1901–1971) · S. 104  
 Wittmann, Heinz-Günter (1927–1990) · S. 73, 212, 237  
 Wittstadt, Werner · S. 88  
 Woelcke, Margarete · S. 297  
 Wolff Metternich, Franz Graf von (1893–1978) · S. 103, 104  
 Wolff, Martin (1872–1941) · S. 55, 56  
 Wolfrum, Rüdiger (\*1941) · S. 344, 347  
 Wreschner, Marie (1887–1941) · S. 56  
 Wurster, Carl (1900–1974) · S. 67  
 Wüst, Fritz (1860–1938) · S. 128, 129
- Zacharias, Emil Otto (1846–1916) · S. 136, 138, 143, 144  
 Zacher, Hans F. (\*1928) · S. 33, 48–51  
 Zieger, Peter · S. 89  
 Ziegler, Karl (1898–1973) · S. 18, 55, 76, 77, 112, 115–117, 119, 122–125  
 Zimmer, Karl G. (1911–1988) · S. 299  
 Zosel, Kurt · S. 119  
 Zuccari, Federico (1542–1609) · S. 98, 105  
 Zülch, Klaus Joachim (1910–1988) · S. 300  
 Zwick, Peter (\*1941) · S. 144

# Ortsverzeichnis

- Aachen · S. 33, 122, 126, 128  
 Abruzzen · S. 323  
 Adelaide · S. 238  
 Allensbach am Bodensee · S. 222, 229  
 Amazonasgebiet · S. 141, 144, 146, 148, 149, 264  
 Amerika · S. 95, 212, 241  
 Athen · S. 26  
 Auschwitz · S. 24, 56, 233, 235, 237, 239, 272, 283, 354  
 Auschwitz-Birkenau · S. 233  
 Australien · S. 291
- Bad Driburg · S. 13  
 Bad Ems · S. 276, 283, 288, 289  
 Baden · S. 176  
 Baden-Württemberg · S. 211, 273, 323  
 Basel · S. 120, 199  
 Bayern · S. 14, 62, 220, 273, 275  
 Berkeley · S. 56  
 Berlin · S. 9, 10, 12–15, 20, 24, 27, 28, 30–34, 40, 43, 46, 47, 56, 59, 61, 62, 72, 80, 82, 90, 92, 94, 99, 103, 106, 108, 115, 122, 128, 176, 178, 181, 184, 186, 194–196, 198, 202, 206, 207, 210, 211, 224, 232, 235, 236, 239, 244, 247, 248, 250, 252, 258, 259, 261, 268, 272, 275, 276, 278, 279, 292, 294, 297–299, 303, 305, 306, 308, 309, 316, 318–320, 328, 330, 332, 342, 345, 351, 353  
 Berlin-Buch · S. 46, 208, 247, 292, 294, 295, 297, 298, 300, 302–305  
 Berlin-Dahlem · S. 14, 15, 20, 28, 35, 38, 65, 71, 80, 82, 83, 115, 140, 173, 176, 179, 191, 204, 207, 230, 232, 238, 242, 244, 249, 256, 258, 266, 316, 330, 332, 346, 350  
 Berlin-Lichterfelde · S. 28  
 Berlin-Mitte · S. 250, 276, 292  
 Berlin-Plötzensee · S. 56  
 Berlin-Schöneberg · S. 319  
 Berlin-Zehlendorf · S. 340, 345  
 Bochum · S. 122, 123, 286, 289  
 Bochum-Langendreer · S. 292  
 Böhmen · S. 65  
 Bois-Colombes · S. 156  
 Bonn · S. 122, 346  
 Brasilien · S. 136, 141, 143, 145, 146, 148  
 Bremen · S. 36, 203  
 Breslau · S. 7, 14, 22, 35, 61, 80, 199, 200, 222, 224, 225, 228, 229  
 Büsnau · S. 330, 332, 338, 339  
 Buffalo · S. 180
- Cambridge · S. 56, 160  
 Charkow · S. 156  
 Clausthal · S. 126, 130–132, 229  
 Clausthal-Zellerfeld · S. 163
- Dachau · S. 294  
 Dahlem · S. 34, 42, 43, 84, 95, 186, 187, 190, 192, 206–208, 210, 211, 232, 235, 236, 238, 239, 244, 248, 252, 258, 261, 263, 268, 269, 272, 273, 275, 318, 350  
 Darmstadt · S. 216  
 DDR · S. 14, 21, 214, 220, 247, 250, 292  
 Deutsches Reich · S. 58, 60, 62, 102, 103, 200, 219, 224, 308  
 Deutschland · S. 12–15, 20, 21, 30, 36, 40, 52, 58, 59, 66, 68, 76, 94, 102, 103, 112, 115, 122, 128, 130, 131, 143, 145, 155, 160, 166, 171, 173, 176, 182, 207, 208, 211, 212, 217, 219, 233, 237–239, 241, 264, 286, 305, 310, 318–320, 323, 332, 342, 343, 350–352, 354, 358  
 Diez an der Lahn · S. 276, 283  
 Dillenburg · S. 292  
 Dorpat (Tartu/Estland) · S. 166  
 Dortmund · S. 42–46, 128, 276, 278, 279, 283–289, 337
- Dresden · S. 22, 35–37, 47, 62, 214, 216, 218–221  
 Duisburg · S. 122, 129  
 Düsseldorf · S. 14, 22, 44, 79, 126, 128–132, 289, 295
- Elsass · S. 65  
 England · S. 100, 241, 245, 247, 262, 264  
 Erfurt · S. 315  
 Essen · S. 128, 138
- Florenz · S. 75, 102, 200  
 Frankfurt a. M. · S. 27, 69, 106, 176, 232, 233, 255, 288, 292, 294, 295, 301–304, 332  
 Frankreich · S. 12, 56, 156, 181, 241, 288, 310, 354, 358  
 Freiberg/Sachsen · S. 216, 220  
 Freiburg · S. 176, 207, 229, 241, 248, 301, 305  
 Freudenthal an der Werra · S. 136, 143
- Garching · S. 40, 69, 316, 323, 328  
 Gießen · S. 122, 292, 296, 300, 368  
 Görden · S. 235, 294  
 Göttingen · S. 9, 13, 14, 22, 28, 31, 34–36, 50, 52, 62, 65, 66, 70, 76, 79, 132, 143, 150, 152, 153, 155–157, 161, 163, 194, 210, 288, 292, 299, 302, 306, 308, 310, 316, 321, 324, 328, 344  
 Großbritannien · S. 12, 60, 100, 116, 161  
 Gut Heitlingen bei Hannover · S. 348
- Haigerloch/Württemberg · S. 316, 321  
 Halle · S. 115, 122  
 Hallein · S. 96, 103  
 Hamburg · S. 76, 148, 149, 323, 342  
 Hameln · S. 348, 354  
 Hannoversch-Münden · S. 143  
 Hechingen · S. 36, 203, 211, 316, 320, 321  
 Heidelberg · S. 15, 35, 44, 55, 62, 79, 171, 174, 176, 177–183, 206, 207, 211, 244, 304, 340, 342, 344–346, 348, 350  
 Hessen · S. 14, 230  
 Holland · S. 12, 238, 239, 241
- Ichenheim · S. 350  
 Indien · S. 10, 291  
 Indonesien · S. 141, 145  
 Issy-les-Moulineaux bei Paris · S. 156  
 Istrien · S. 196, 198, 201, 203  
 Italien · S. 66, 75, 98, 99, 102, 103, 106, 107, 116, 200, 202, 291, 310  
 Ithaca (USA) · S. 320
- Japan · S. 291, 321  
 Jena · S. 46, 76, 297  
 Jerusalem · S. 180  
 Jugoslawien · S. 203
- Kanada · S. 56  
 Karlsruhe · S. 82, 178, 323, 338  
 Kassel · S. 99  
 Kiel · S. 138, 139, 141, 179, 342, 350  
 Klein-Blumenau · S. 348  
 Köln · S. 44, 143, 294, 300, 348, 350, 356, 358  
 Köln-Lindenthal · S. 292  
 Köln-Merheim · S. 292  
 Köln-Vogelsang · S. 20, 348, 352, 354, 356, 357  
 Konstanz-Gstaad · S. 143  
 Kopenhagen · S. 56, 186  
 Krefeld am Niederrhein · S. 136, 337  
 Krefeld-Hülserberg · S. 143  
 Kroatien · S. 203  
 Kufstein · S. 156
- La Palma (Kanarische Inseln) · S. 78, 323  
 Leipzig · S. 61, 138, 143, 318–320, 332  
 Lettland · S. 156  
 Liebenberg/Uckermark · S. 242, 250  
 London · S. 56, 237  
 Lunz am See · S. 143  
 Luxemburg · S. 75
- Mainz · S. 36, 73, 76, 144, 255, 256, 258, 261–264  
 Manaus · S. 136, 144, 146–148  
 Marburg · S. 36, 292, 299, 301  
 Martinsried · S. 15, 26, 164, 172, 214, 216, 221, 249, 266, 268, 270, 273, 275  
 Mauthausen · S. 296  
 Mecklenburg-Vorpommern · S. 288  
 Montecatini · S. 116, 117  
 Moskau · S. 298  
 Mülheim · S. 14, 15, 22, 36, 61, 79, 110, 112, 116, 117, 120, 122, 123, 128, 220, 224, 225, 228, 229  
 Müncheberg · S. 348, 350–354, 356  
 München · S. 9, 14, 20, 22, 31, 35, 36, 42, 43, 50, 52, 61, 67, 69, 79, 94, 155, 161, 164, 166, 167, 170, 206, 212, 214, 216, 217, 220, 221, 237, 254, 258, 262, 266, 273, 275, 292, 294, 302, 304, 305, 316, 318, 321, 323, 324, 328  
 München-Freimann · S. 43, 316  
 München-Martinsried · S. 214, 216  
 München-Schwabing · S. 164, 166, 170  
 Münster · S. 206, 235, 276, 279, 288
- Natzweiler · S. 182  
 Neapel · S. 138, 179, 198, 200–203, 206  
 Neubabelsberg · S. 88, 330, 332  
 Neustadt am Rübenberge · S. 348  
 Neustadt im Schwarzwald · S. 295, 299, 301  
 New York · S. 218, 285  
 Nijmwegen · S. 69
- Oberschlesien · S. 225  
 Ost-Berlin · S. 14  
 Österreich · S. 62, 65, 96, 103, 156, 261  
 Österreich-Ungarn · S. 103, 200  
 Oxford · S. 180
- Palästina (Israel) · S. 56  
 Paris · S. 152, 156, 181, 211, 297  
 Philadelphia (USA) · S. 181  
 Piräus (Griechenland) · S. 65  
 Pisa · S. 106  
 Plön · S. 61, 79, 136, 138, 139, 141–146, 148, 149  
 Polen · S. 65, 291, 354  
 Portugal · S. 56  
 Potsdam · S. 186, 200, 330
- Preußen · S. 62, 112, 178, 186, 334  
 Regensburg · S. 214, 216, 219, 220  
 Reutlingen · S. 220  
 Riga · S. 156  
 Rom · S. 22, 26, 35, 75, 79, 96, 98–100, 102–106, 171, 200, 201, 308  
 Rosenhof bei Heidelberg · S. 348  
 Rostock · S. 206  
 Rovigno · S. 22, 35, 196, 198–203
- Saarbrücken · S. 36  
 Sachsenhausen · S. 219, 221  
 Santa Barbara · S. 56  
 Santa Fé · S. 238  
 Sauerland · S. 288

# Abkürzungen

Schlesien · S. 224  
 Schleswig · S. 292  
 Schlitz · S. 136, 143, 144  
 Schwäbisch Gmünd · S. 337  
 Schweiz · S. 171, 181  
 Seefeld · S. 204  
 Seesen im Harz · S. 252  
 Sibirien · S. 264  
 Slowakei · S. 65  
 Sofia · S. 65  
 Sowjetunion · S. 58, 66, 85, 88, 219, 321, 351, 354  
 Spanien · S. 12, 75, 181  
 Stuttgart · S. 15, 36, 62, 130, 330, 332 – 335, 337  
 Stuttgart-Büsnau · S. 330, 332, 338  
 Südamerika · S. 219, 353  
 Sudetenland · S. 65

Tailfingen/Württemberg · S. 256, 261, 262  
 Triest · S. 198 – 201  
 Trins/Tirol · S. 204  
 Tübingen · S. 39, 196, 204, 206, 209 – 212, 220, 237, 266, 272, 273, 275

UdSSR · S. 156, 296, 299  
 Ungarn · S. 65, 200  
 Urach · S. 334, 337  
 USA · S. 56, 58, 60, 70, 75, 86, 90, 103, 141, 166, 170, 180, 181, 206, 216, 218, 269, 305, 320, 351

Voldagsen · S. 348, 354  
 Vaihingen · S. 332  
 Vietnam · S. 194

Warschau · S. 294  
 West-Berlin · S. 66, 88, 90  
 Wien · S. 65, 84, 143, 203, 261  
 Witzenhausen · S. 136, 143  
 Wrocław · S. 222  
 Wuppertal · S. 122  
 Württemberg · S. 14, 261  
 Würzburg · S. 206

AVA Aerodynamische Versuchsanstalt  
 BBAW Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften  
 CERN Conseil Européen pour la Recherche Nucléaire  
 CTI Regio Comitato Talassografico Italiano  
 DESY Deutsches Elektronen Synchrotron  
 DFA Deutsche Forschungsanstalt für Psychiatrie  
 DFG Deutsche Forschungsgemeinschaft  
 DFVLR Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt e.V.  
 ETH Eidgenössische Technische Hochschule  
 FHI Fritz-Haber-Institut  
 FU Freie Universität Berlin  
 INPA Instituto Nacional de Pesquisas da Amazônia  
 IVL Internationale Vereinigung für theoretische und angewandte Limnologie  
 KWG Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft  
 KWI Kaiser-Wilhelm-Institut  
 KWIA Kaiser-Wilhelm-Institut für Anthropologie, menschliche Erblehre und Eugenik  
 KWI-S Kaiser-Wilhelm-Institut für Strömungsforschung  
 LHC Large Hadron Collider  
 MPG Max-Planck-Gesellschaft  
 MPI Max-Planck-Institut  
 MPIM Max-Planck-Institut für molekulare Genetik  
 MPIP Max-Planck-Institut für Psychiatrie  
 MPIVEE Max-Planck-Institut für vergleichende Erbbiologie und Erbpathologie  
 MVA Modellversuchsanstalt (Göttingen)  
 OKW Oberkommando der Wehrmacht  
 RLM Reichsluftfahrtministerium  
 TH Technische Hochschule  
 TMV Tabakmosaikvirus  
 VDEh Verein deutscher Eisenhüttenleute

# Bildnachweis

Fotografien von David Ausserhofer  
für das Buch »DenkOrte«

2/3; 27; 28; 32; 40/41; 44; 61 (r.); 72; 73; 76; 85; 89; 91;  
94; 95; 110/11; 116; 119; 124 – 125; 150/51; 153; 161; 164/65; 173;  
181; 182/83; 184/85; 188/89; 239 – 240; 264 – 65;  
299 – 300; 316/17; 322 (u.) 325; 329

Der Abdruck folgender Fotografien erfolgt  
mit freundlicher Genehmigung durch:

Archiv der Max-Planck-Gesellschaft, Berlin-Dahlem  
16 – 19; 23; 24; 27 (o.); 29; 31; 35; 38; 42; 43; 49; 51; 53  
(Simson, Glum, Telschow, Benecke, Ballreich, See-  
liger, Schneider, Ranft, Hasenclever); 54; 57 (Polanyi,  
Freundlich, Haber, Weissenberg, C. und O. Vogt,  
Neuberg, Meitner, Meyerhof/Foto: Lotte Jacobi);  
61 (l.) – 66; 71; 83; 84; 86 – 88; 103; 104; 113; 114; 117; 118  
(u.); 128; 129; 134; 136/137; 142; 144; 154 158; 160; 176 – 180;  
187; 189 (r.); 190 (u.); 191; 192; 198; 201 (o.) – 210;  
214/215 – 217; 218 (o.); 219 – 237; 242/243 – 253; 258 (o.);  
259 – 263; 268 – 270; 272; 274 (Foto: Peter Blachian);  
278; 294 – 297; 310 – 312; 320 – 322 (o.) 326; 332 – 334;  
338; 344; 345; 350 – 352; 356  
Archives, MVZ, UC Berkeley 57 (Stern)  
Bibliotheca Hertziana, Fotothek 96/97; 99; 101;  
107; 108  
Bildarchiv Preußischer Kulturbesitz 309; 319; 343  
Bundsarchiv Koblenz 53 (Trendelenburg)  
Deutsches Ledermuseum-Schuhmuseum Offenbach  
218 (u.) (Foto: Corinna Perl-Appel)  
Deutsches Museum München, Archiv 258 (u.)  
Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt e.V.,  
Zentrales Archiv 153; 155  
Fritz-Haber-Institut der Max-Planck-Gesellschaft  
80/81  
Jonathan Delbrück 57 (Delbrück)  
Leo Peichl 293/4; 301  
Max-Planck-Institut für Bildungsforschung 47  
Max-Planck-Institut für Biochemie 26, 273 (Foto:  
Volker Steger)  
Max-Planck-Institut für biophysikalische Chemie  
Göttingen 70  
Max-Planck-Institut für Chemie 256/7  
Max-Planck-Institut für Dynamik und Selbstorganisa-  
tion 159 und 162 (Foto: Ronald Schmidt)  
Max-Planck-Institut für Eisenforschung 130; 131 (o.); 132  
Max-Planck-Institut zur Erforschung multireligiöser  
und multiethnischer Gesellschaften 306/7; 313 – 315  
Max-Planck-Institut für Evolutionsbiologie 139 – 141;  
143; 145 – 149  
Max-Planck-Institut für Kohlenforschung 77; 115;  
118 (o.); 121 (Foto: Jochen Stüber); 123  
Max-Planck-Institut für medizinische Forschung:  
Umschlag; 185/185 (Foto: Winfried Krämer)  
Max-Planck-Institut für Metallforschung 335  
Max-Planck-Institut für molekulare Physiologie  
279 – 281; 285 (o.); 290; 282/283 – 284 (u.) und  
286 – 289 (Foto: Falk Sieland)  
Max-Planck-Institut für Pflanzenzüchtungsforschung  
348/349, 353 und 358 (Foto: Maret-Linda Kalda)  
Max-Planck-Institut für Physik 327  
Max-Planck-Institut für Psychiatrie, Historisches  
Archiv Bildersammlung 166 – 167; 169 – 170; 172  
Museum für Naturkunde Berlin, Historische Bild-  
und Schriftgutsammlungen (Sigel: MfN; HBSB)  
198 – 200; 201 (u.)  
Privatbesitz 196/7  
Stadtarchiv Dortmund 279 (u.)  
Ullstein Bild 16 (Meyerhof); 57 (Rabel)  
Wellcome Library London, Nachlass Marthe Vogt  
298

Die Fotorechte aller anderen Bilder liegen  
bei der Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung  
der Wissenschaften e.V.

25; 36/37 (Foto: Jussi Tiainen); 39 und 45 (Foto: Ste-  
fan Müller-Naumann); 46 (Foto: Massimo Fiorito);  
51 (Gruss); 53 (Bludau, Kronthaler); 67 (Foto: Dieter  
Leistner); 68 (Foto: Manfred Bonfig); 74 (Foto: Stefan  
Müller-Naumann); 78; 93; 100, 105 und 109 (Fabian  
Helmich); 126/27 (Foto: Lukas Roth) 131 (u.); 133 (Foto:  
Lukas Roth); 135 (Foto: Wolfgang Filser); 160; 168;  
190 (o.) und 193 (Foto: Norbert Michalke); 212 – 213  
(Foto: Stefan Müller-Naumann); 266/67, 270/71  
(Foto: Florian Schreiber); 276/77 (Stefan Müller-Nau-  
mann); 285 (Foto: Franz Luthe); 303 (Foto: Thomas  
Müller); 330/31 und 336 (Foto: H. G. Esch); 339 (Bern-  
hard Heinze); 340/41, 346, 347 (Foto: Jens Weber);  
355 (Foto: Harald Oppermann); 357 (Foto: Frank  
Vinken)

# Impressum

© 2010 Sandstein Verlag, Dresden  
und Max-Planck-Gesellschaft

**Herausgeber**

Peter Gruss  
Reinhard Rürup  
unter Mitwirkung von Susanne Kiewitz

**Interviews**

Katrin Herbst

**Lektorat**

Christine Jäger, Sandstein Verlag

**Gestaltung**

Bettina Neustadt, Sandstein Verlag

**Satz und Reprografie**

Katharina Lehmann, Jana Neumann,  
Sandstein Verlag

**Druck und Verarbeitung**

Offizin Andersen Nexö Leipzig

[www.sandstein-verlag.de](http://www.sandstein-verlag.de)  
ISBN 978-3-942422-01-7

Die Deutsche Nationalbibliothek  
verzeichnet diese Publikation in der Deutschen  
Nationalbibliografie;  
detaillierte bibliografische Daten sind  
im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.  
Dieses Werk einschließlich seiner Teile ist urheber-  
rechtlich geschützt.  
Jede Verwertung außerhalb der engen  
Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne  
Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar.  
Das gilt insbesondere für die Vervielfältigung,  
Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die  
Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen  
Systemen.

**Titelabbildung:**

Kaiser-Wilhelm-Institut für  
medizinische Forschung, um 1930.  
Ein Wissenschaftler nutzt  
das Tageslicht für seine Arbeit  
am Mikroskop.

**Abbildung Seiten 2/3:**

Moderner Laborarbeitsplatz  
im Fritz-Haber-Institut  
der Max-Planck-Gesellschaft,  
2010.